



www.lavb.de | 04-2025 | Oktober bis Dezember 2025 | ISSN 1616-8135

DER MÄRKISCHE ANGLER

DIE ZEITSCHRIFT DES LANDESANGLERVERBANDES BRANDENBURG E.V.



Inklusive
DER MÄRKISCHE
FISCHER

Doppelgänger in unseren Gewässern

Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg erhalten den MÄRKISCHEN ANGLER kostenlos zugestellt.



HERBST SALE

am 26. und 27. September 2025



Auf über **1000 m²** bieten wir seit Mitte 2019 eine riesige Auswahl an Angelzubehör.

Von **A**alangeln bis **Z**anderfischen ...

von **L**ebendködern bis hin zu **T**op-Marken ...

AQUANTIC

BLAZER

BALZER
Qualität seit 1949.

ALBA

ANGELFISH

Sensas

SHIMANO

SAENGER
TOP TACKLE SYSTEM

SPINMAD

WESTIN

SPARQ

Iron Claw

Nays

KEITECH

DAM

DAWA

LIEBLINGSKÖDER

RAPALA
VMC

okuma

FOX

EISELE
SERIES FISHING

KORDA
THINKING TACKLE

FTM

SPORTS
GERMANY

GUNKI

PENN

AMBER JACK
Angelspezialist

... in unserem breiten Sortiment
finden sowohl Profi-
als auch Hobbyangler alles,
was das Herz begehrt.

... und die Lizenz zum Angeln gibt's auch bei uns!

Wir verkaufen Angelkarten/Gastkarten folgender Institutionen:

Tageskarten DAV Berlin, Zusatzmarken für Havel, Oder, Müggelspree, MV, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Fischereiabgabe-Marke Berlin/Brandenburg, LAVB Jahresmarken Berlin/Brandenburg, Tageskarten für LAVB Gewässer, Angelkarten der Köpenicker Fischerei, der Fischerei Löcknitz, der Oder-Fischer, für den Bodensee in Birkenwerder und die Mecklenburger Küstengewässer



*Werde Mitglied
in unserem Ladenverein
... einfach anrufen, wir beraten Dich gern!*



www.instagram.com
angelspezialist.berlin



www.facebook.com
angelspezialist.berlin



www.whatsapp.com
Angelspezialist Berlin XXL



Web:
www.angelspezialist-berlin.de

Dein
Angelspezialist XXL Berlin

Angelspezialist Deutschland GmbH

Alt-Kaulsdorf 18 • 12621 Berlin

Telefon: 030-56589920

E-Mail: info@angelspezialist-berlin.de

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 9:00 bis 20:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

ab 01.10.2025 gelten unsere Winteröffnungszeiten:

Mo-Fr 10:00 bis 19:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

Wer angelt, hat mehr vom Leben

Ein altes russisches Sprichwort besagt, die Zeit, die man beim Angeln und Jagen bringt, würde man im Alter gutgeschrieben bekommen. In der Hoffnung, zukünftig mehr Zeit diesen Leidenschaften widmen zu können, werde ich zum Jahresende, nach Jahren als Vizepräsident des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) und sich daran anschließender 25-jähriger Tätigkeit als dessen Hauptgeschäftsführer, in den Ruhestand gehen.

Ich durfte in dieser Zeit viele Menschen kennenlernen und mit ihnen fair aber mit dem nötigen Biss um die Durchsetzung von Anglerinteressen kämpfen. Im Ergebnis dessen kann man sagen, wer etwas will findet Wege, wer etwas nicht will Argumente. Die organisatorische und zahlenmäßige Stärke unseres Verbandes sowie seine klare Ausrichtung, die Angelfischerei allen sozialen Schichten der Bevölkerung als eines der letzten klassischen Naturerlebnisse zu erhalten, war und ist der Schlüssel unseres Erfolges.

Viele Dinge, die uns Anglern als völlig normal und alltäglich erscheinen, sind für einen Großteil einer sich immer weiter von der Natur entfernenden gesellschaftlichen Lebensgemeinschaft in den städtischen Ballungsräumen nicht mehr nach vollziehbar. Standhaft zu bleiben, diesen in ihrer Gedankenwelt voreingenommenen „Gutmenschen“ die Stirn zu bieten, uns nicht als außerhalb gesellschaftlicher Normen Lebende, ewig Gestrige darstellen zu lassen, hat unser Verband in den letzten Jahren immer besser verstanden.

Wir haben in Brandenburg bewiesen, wenn man den Landesanglerverband agieren und gestalten lässt, uns dabei unterstützt, sind wir ein verlässlicher Partner, den sozialen Zusammenhalt, Heimatliebe sowie den Erhalt und den Schutz der Natur voranzubringen. Wir freuen uns darüber, dass in der Öffentlichkeit akzeptiert wird, „Brandenburg ist Angerland“.

Die Möglichkeit in Brandenburg, auch ohne vorher abgelegte Anglerprüfung, die Angelfischerei als „Jedermannsrecht“ ausüben zu dürfen, mit der Beschränkung auf Friedfische, zeugt vom Willen der Entscheidungs-

träger, das Angeln als ein Stück Brandenburger Identität und Kulturgut zu pflegen und für nachfolgende Generationen zu erhalten. Das Vertrauen, das mit dieser progressiven Fischereigesetzgebung in die Anglerschaft gesetzt wurde, gilt es an jedem Angeltag durch waidgerechtes Verhalten zu würdigen. Der Auslöser für Einschränkungen und Verbote ist nicht selten im Verhalten und im Erscheinungsbild egoistisch und unsauber agierender Angler begründet. Die Zukunft wird genügend Herausforderungen bereithalten, wo wir uns als Verband beweisen können.

Allein die Umsetzung der nebulös wirkenden EU-Gesetzgebung zur Wiederherstellung der Natur bietet genügend Fallstricke, um unter Zeitdruck ungerechtfertigte Einschränkungen der Angelfischerei zu fordern. Unser Verband hat es in der Vergangenheit jedoch immer verstanden, sich in schwierigen Situationen nicht auseinanderreiben zu lassen, im Gegenteil, er ist zurückgegriffen.

Der Landesanglerverband als Dienstleister für seine Mitglieder, mit ständig wachsenden abzuarbeitenden Aufgabenstellungen bei der Bewirtschaftung einer zunehmend beanagelten Gewässerfläche, hat 22 Jahre lang seine Mitgliedsbeiträge nicht erhöht. Das obwohl die preisliche Entwicklung beim Fischbesatz, bei den Gewässerpachten und dem notwendigen Verwaltungsaufwand des Verbandes sich nicht erst seit gestern im dramatischen Höhenflug befindet. Ein Ergebnis, das bundesweit seinesgleichen sucht.

96.200 Mitglieder bei der Stange zu halten, einen hohen Zufriedenheitsgrad in der Mitgliedschaft zu verspüren, das Verbandschiedsgericht so gut wie nie in Anspruch genommen zu haben, stärkt mein Gefühl, den Willen der organisierten Anglerschaft weitgehend umgesetzt zu haben.

Nun sagt der Volksmund: „Eigenlob stinkt...“, ein bisschen stolz darauf zu sein, sei mir trotzdem gestattet. Die Mitarbeiter in den Geschäftsstellen waren und sind Teamspieler. Ihre Arbeit für den Verband geht oft über den Rahmen der ihnen im Arbeitsvertrag vorgegebenen Inhalte hinaus. Auch au-



ßerhalb der regulären Arbeitszeit zeigen sie in ihrem Auftreten, dass sie sich mit ihrem Verband identifizieren und emotional verbunden fühlen.

Ich hatte Glück, dass meine Familie, die Leidenschaft der Angelei mit mir teilt und meine Frau die Rolle der mit Ehering gebundenen persönlichen Mitarbeiterin nicht nur über sich ergehen ließ, sondern mich, wo es ging, unterstützte. Diese Rückenfreiheit konnte viel Druck kompensieren.

Im Wissen, dass die ehrenamtliche Arbeit der Vorstände in den Vereinen nicht einfacher geworden ist und sich die Bürokratie ihren Weg durch alle Bereiche der Vereinsstrukturen gebahnt hat, war es für mich immer wichtig, möglichst persönlich und hilfsbereit zu kommunizieren. Nicht vielen Menschen ist es vergönnt, eines ihrer liebsten Hobbys zum Beruf zu machen, mit einem Augenzwinkern muss ich feststellen, die Kunst bestand darin, es immer wie Arbeit aussehen zu lassen.

Andreas Koppetzki
Hauptgeschäftsführer des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. &
Redaktion des „Märkischen Anglers“

DER MÄRKISCHE ANGLER

VORWORT	3
INFORMATIONEN UND NACHRICHTEN	5
THEMA	10
ANGELPRAXIS	16
JUGEND	18
FLUSSLANDSCHAFT DES JAHRES	20
MECKLENBURG-VORPOMMERN	21
SÜSSWASSERANGELN	22
MEERESANGELN	23
WISSENSCHAFT	24
BERLIN	26
DAFV	27
TRAUMHAFTES INTERVIEW	28
GESPRÄCH MIT DR. KLAUS PIESKER	29
CASTINGSPORT	31
FISCHVERWERTUNG	32
TABELLE ZUR FANGBEWERTUNG COUPON MÄRK. ANGLERKÖNIG FÜR FANGMELDUNGEN	33
FANGMELDUNGEN	34

DER MÄRKISCHE FISCHER

VORWORT	35
FORUM NATUR BRANDENBURG	36
AUS DER FISCHEREIFORSCHUNG	37
MOOR	40
ATLANTISCHER STÖR	42
TERMIN	42

FOLGE UNS AUF



FACEBOOK



YOUTUBE



INSTAGRAM



10 THEMA



23 MEERESANGELN



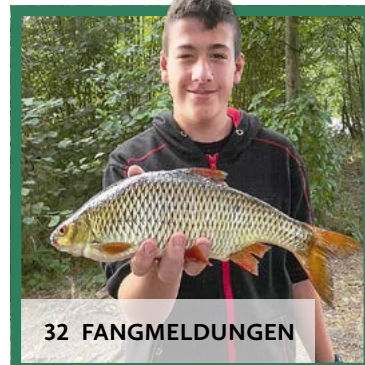
18 JUGEND



22 SÜSSWASSERANGELN



31 CASTINGSPORT



32 FANGMELDUNGEN

Ehre, wem Ehre gebührt

Neue Mühle. Während der Sitzung der Angelfreunde „Neue Mühle 1931“ e.V. am 21. Juni 2025 wurden die Sportfreunde Manfred Hahn (73 Jahre, 2.v.r.) mit der Ehrennadel in Silber und Klaus Köppe (90 Jahre, 2.v.l.) mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.



Beide haben sich in vielen Belangen vorbildlich in den Verein eingebracht. Immer wenn es um das Grundstück des Vereins oder um Hilfe bei der Jugendarbeit ging, waren sie dabei. Sie angeln trotz ihres Alters noch aktiv bei unseren Hegeangeln mit. Wir danken beiden und wünschen ihnen noch lange eine aktive Zeit im und für den Verein. Der Vizepräsident des Kreisanglerverbandes Dahme Spreewald e.V., Hans Joachim Schulz (rechts), nahm die Ehrung mit dem Vorsitzenden der Angelfreunde „Neue Mühle 1931“ e.V., Lutz Marquardt (links), vor. (Lutz Marquardt, Vorsitzender Angelfreunde „Neue Mühle 1931“ e.V.)

Netzwerktreffen „Natur-Aktiv Brandenburg“

Saarmund. Am 4. Juli 2025 fand das Treffen des „Netzwerkes Natur-Aktiv Brandenburg“ in der Geschäftsstelle des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) in Saarmund statt. Der LAVB ist seit vielen

Jahren Netzwerkpartner, um das touristische Potential des Angels in Brandenburg weiter zu fördern. Mit den anderen Reiseregionen

im Netzwerk wird an verschiedenen Projekten gearbeitet, um dieses Ziel weiter voranzutreiben.



Netzwerk Natur-Aktiv
Brandenburg

Familientag

Wandlitz. Unser Schutzpatron Petrus ist nicht nur für unsere Fänge verantwortlich, sondern bekanntermaßen auch für das Wetter. Und genau so, wie er uns manchmal bei unseren Fangerfolgen nicht holt ist, so ließ er unseren Sportangelverein „Kleine Lottsche“ e.V. bei unserem dritten Familientag mit dem Wetter im Stich, trotzdem fanden sich mehr als 100 Besucher und Besucherinnen ein. Das Vereinsgelände wurde mit viel Liebe von den Beteiligten für diesen Tag ausgestattet. Zielwerfen mit der Angel, basteln und malen, Bootsfahrten, Sockenweitwurf sowie verschiedene Geschicklichkeitsspiele standen den Besuchern zur Verfügung. Eine Hüpfburg wurde von der Sparkasse Barnim gesponsert. Die Jägerschaft Wandlitz unterstützte uns mit ihrem Infomobil, das sehr lebendig die Natur für Jung und Alt erlebbar machte. Für Interessierte lag wie immer reichlich Informationsmaterial zum Thema „Angeln“ bereit.

Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt – einige Frauen hatten Kuchen gebacken, es wurde gegrillt und bei den Getränken war für jeden Geschmack etwas dabei. Leider ging gleich zu Beginn der Veranstaltung ein Regenschauer nieder und es kühlte schlagartig ab, was sich natürlich



deutlich auf den Zustrom der Besucher auswirkte. Aber was wären wir für Angler, wenn wir uns dadurch entmutigen lassen würden? Im Vereinsheim hatten die Frauen die eiserne Reserve an Glühwein vom letzten Arbeitseinsatz aus dem Winter erwärmt und an unsere Gäste verteilt. Unser Familientag hatte dadurch Mitte Mai eher die Atmosphäre von einem Weihnachtsmarkt, was aber der guten Stimmung keinen Abbruch tat. Ein großes Dankeschön nochmal an alle Beteiligten für ihr Engagement. (Jan Herrmann, Sportangelverein „Kleine Lottsche“ e.V.)

Wir sagen „danke“

Pritzwalk. Am 3. Juli 2025 fand eine offizielle Spendenübergabe der VR-Prignitz e.G. an den Anglerverein „Leistener Lanke“ Pritzwalk e.V. statt. Wie schon vor zwei Jahren hat uns



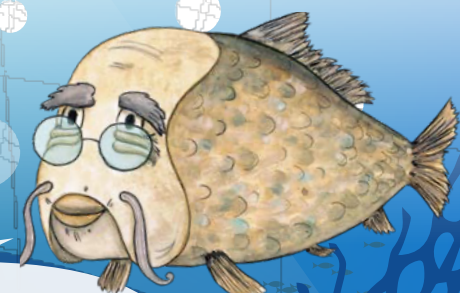
die VR Bank Prignitz e.G. wieder mit einer Sachspende für die Kinder- und Jugendgruppe überrascht. Zusammen mit Herrn Löwe und Frau Ollinger von der VR Bank e.G. wurden Stippruten, Kescher und ein Transportwagen übergeben. Durch diese Spende haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Hobby unter gleichen Bedingungen auszuüben und für die langen Wege zum Gewässer ist der Transportwagen bestens geeignet. Wir bedanken uns im Namen unserer Kinder und Jugendlichen sowie des Vorstandes und der Mitglieder des Anglervereins „Leistener Lanke“ Pritzwalk e.V. recht herzlich! (Frank Gragert, Jugendwart des Anglervereins „Leistener Lanke“ Pritzwalk e.V.)

Der Stichling und der Karpfen



Hast Du auch
Doppelgänger?

Nein, nur Verwandte.
Wobei ich, als ich kleiner war, mal mit
einem Giebel verwechselt wurde.



Einhundert Jahre organisiertes Angeln

Storkow. Am 5. Juli 2025 feierte der Angelverein Storkow e.V. „Am Mühlenfließ“ auf dem Vereinsgelände in Storkow sein 100-jähriges Jubiläum. 35 Storkower Bürger gründeten im Juni 1925 den ersten Storkower Angelverein und nannten sich „Angelverein Storkow/Mark“. Im folgenden Jahrzehnt stiegen die Mitgliedszahlen nur langsam an. Unter den Nationalsozialisten wurde der Verein dem „Reichsverband deutscher Sportfischer“ angeschlossen. Das Vereinsleben unterbrach nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, aber er überlebte und formierte sich ab 1948 neu.

Von 1950 bis in die 1980er Jahre stieg die Mitgliederzahl auf über 200. Die Jugendgruppen in den 1970er und 1980er Jahren waren mitunter 40 Mitglieder stark. Nach der Gründung des Deutschen Anglerverbandes e.V. (DAV) in der DDR nannten wir uns „DAV-Ortsgruppe Storkow“. Es bildeten sich weitere Angelvereine in Storkow und im Umland. In den 1970er Jahren schufen wir uns ein eigenes Anglerdomizil auf Storkower Pachtland mit Vereinsheim, 32 Bootsgaragen, 12 offenen Liegeplätzen, Nebengebäude und Steganlage. Nach der politischen Wende 1990 verloren wir allerdings unser Vereinsgrundstück an die Alteigentümer. Erneut begann eine Zeit von großen Veränderungen und Unsicherheiten. Der damalige Vorstand kämpfte hart gegen die kurzfristige Räumung. Ab 1995 entstand auf dem heutigen 3.000 Quadratmeter großen Grundstück am Mühlenfließ in Storkow unser neues Anglerheim mit Nebengebäude und Steganlage. Ein Abschnitt des Mühlenfließes konnte gepachtet werden. Große Unterstützung erhielten wir damals von der Stadt Storkow, dem Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) und dem Kreisanglerverband Beeskow e.V.. Unter dem Namen Angelverein Storkow e.V. „Am Mühlenfließ“ trugen wir uns ins Vereinsregister ein. Derzeit haben wir 82 Mitglieder, davon sechs Frauen und acht Jugendliche. Eingeladen zur Jubiläumsfeier waren die Mitglieder und ihre Familienangehörigen sowie Vertreter anderer Angelvereine. Ebenfalls zu Gast waren die Bürgermeisterin der Stadt Storkow, Cornelia Schulze-Ludwig, der Vizepräsident des LAVB, Stefan Höferer, der Vorsitzende des KAV Beeskow, Manfred Kiesel, und sein Stellvertreter, Mario Werner. Sie nahmen insgesamt 14 Ehrungen besonders engagierter Mitglieder vor.

Darunter waren fünf Ehrennadeln des LAVB in Bronze, drei Ehrennadeln in Silber, zwei Ehrennadeln in Gold, drei



V.l.n.r.: Lutz Raffelsiepen, Manfred Kiesel, Stephan Höferer

Ehrenurkunden des KAV Beeskow und eine Ehrenurkunde des LAVB.

Besonders bedanken möchten wir uns bei Wolfram Landerer von der Angelagentur „Landerer“ in Fürstenwalde/ Spree für die langjährige Unterstützung, dem Landwirtschaftsbetrieb Fritz Walter Peter in Groß Schauen, dem Fischereibetrieb „Böhnke

Fisch“ in Kolberg sowie allen anderen, die zur gelungenen Feier beigetragen haben. Stets bemühen wir uns um neue Mitglieder. Wer also Ruhe und Erholung sucht und sich gern in der Natur aufhält, ist bei uns genau richtig und immer willkommen. (Lutz Raffelsiepen, Vorsitzender des Angelvereins Storkow e.V. „Am Mühlenfließ“)

Bündnis Naturraum Notte

Königs Wusterhausen. Der Nottekanal soll seinen Status als schiffbares Gewässer verlieren. Der Kanal erstreckt sich über etwa 25 Kilometer und verbindet den Mellensee im Süden mit Königs Wusterhausen (Dahme-Spreewald) im Norden. Dort mündet der Kanal in die Dahme. Wenn die Unterhaltung und Pflege des Nottekanals durch den Wasser- und Bodenverband Dahme-Notte nicht regelmäßig weitergeführt werden kann, wird der Nottekanal innerhalb kurzer Zeit nicht mehr befahrbar sein. Umgestürzte Bäume und eine ungebremste „Verkrautung“ werden auch das Angeln unmöglich machen. Die anlie-

genden Kommunen Königs Wusterhausen, Mittenwalde, Zossen und Mellensee haben in den vergangenen Jahren in Steganlagen und Rastplätze investiert, die nicht nur Touristen, sondern auch einheimischen Anglern zugutekommen. Wenn die Schleusen am Nottekanal nicht instandgesetzt und erneuert werden, werden weitere Investitionen in die wassertouristische Infrastruktur ausbleiben. Unter Federführung von Michael Fiedler, Geschäftsführer des Hafens Königs Wusterhausen, ist inzwischen das „Bündnis Naturraum Notte“ entstanden, dem sich Unterstützer gerne anschließen können.

Tolles Sommercamp

Rangsdorf. Vom 27. bis 29. Juni 2025 fand das jährliche Sommercamp der Jugendgruppe des Anglervereins „Leistener Lanke“ Pritzwalk e.V. statt. Bei bestem Sommerwetter reisten wir mit sieben Kindern nach Rangsdorf, um für das Wochenende beim Anglerverein Rangsdorfer See e.V. zu verbringen.

Wir wurden herzlich empfangen und konnten unsere Zelte direkt am Wasser aufschlagen. Danach wurden die Ruten der Kinder so schnell wie möglich ins Wasser

gelassen. Der Erfolg kam zu später Stunde mit zwei prächtigen Karpfen. Durch diesen Fang waren alle hoch motiviert und es wurde fast das ganze Wochenende durchweg geangelt. Verschiedene Montagen zum Karpfenangeln wurden unter fachmännischer Anleitung gebaut und gleich getestet. Wir danken dem Anglerverein Rangsdorfer See e.V. für die Gastfreundlichkeit und freuen uns, wenn wir wieder kommen können. (Frank Gragert, Jugendwart des Anglervereins „Leistener Lanke“ Pritzwalk e.V.)

Tag des Fischlehrpfades

Boitzenburg. Am 14. Juni 2025 war es wieder soweit. Bei schönstem Sonnenschein lud der Anglerverein Boitzenburg e.V. anlässlich des Jahrestages seiner feierlichen Eröffnung zum „Tag des Fischlehrpfades“ ein. Bereits am Vortag begannen die Mitglieder des Vereins mit den Vorbereitungen. Der Platz an der Grillhütte wurde gesäubert, Tische und Bänke aufgebaut und der Räucherofen sowie der Grill für das Wildschwein in Stellung gebracht. Auch wurden die Schilder des Pfades frisch geputzt, sodass alles im frischen Glanz erstrahlen konnte. Schon am frühen Morgen des 14. Juni waren Mitglieder des Vorstandes damit beschäftigt, das Schwein auf den Drehspieß zu bringen und den Räucherofen mit frischem Fisch zu bestü-



cken. Kuchenbleche, Getränke und Kaffee wurden vorbereitet und liebevoll arrangiert sowie die Plätze für Geschicklichkeitsspiele mit Angelbezug aufgebaut. Gegen 10:00 Uhr waren die ersten Gäste sowie Mitglieder mit ihren Familien vor Ort. Das Schwein brutzelte über dem Buchenholzfeuer, der Räucherofen verbreitete bereits einen leckeren Duft und so wurde beides voller Vorfreude inspiert. Um 11:00 Uhr wurde das Fest mit einer kurzen Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden des Anglervereins eröffnet. In den Mittagsstunden füllte sich der Platz merklich. Das Wildschwein, der Räucherfisch und der Wildgulasch waren zur Ausgabe bereit. Hier herrschte großer Andrang. Wer wollte, konnte auch eine Bratwurst ergattern. Die Auswahl an Speisen und Getränken war vielfältig und so wurden alle Gäste vollends zufriedengestellt.

Währenddessen nutzten die Kinder eifrig das Angebot im Pendelwurf mit der Spinnangel auf die Zielscheibe oder das Angeln mit der Magnetangel auf Miniaturfische. Die angebotenen Preise fanden bei ihnen großen Anklang. Am Nachmittag erfreute sich das große Angebot an verschiedenen Kuchen, gebacken und bereitgestellt von den Mitgliedern, großer Nachfrage. Bis in den späten Nachmittag hinein saßen die Gäste und nutzten das Angebot an Speisen und Getränken. Der Räucherfisch, das Schwein und der Wildgulasch wurden restlos aufgegessen.

Der „Tag des Fischlehrpfades“ endete mit schönen Gesprächen und in großer Heiterkeit. Der Vorstand dankt all seinen Mitgliedern und den Gästen für diesen wunderschönen Tag. (Roberto Warncke und Fred Kroll, Anglerverein Boitzenburg e.V.)

Spendenaktion

Saarmund. Im Rahmen der „Aktion Tagewerk – Dein Einsatz zeigt Wirkung“ der Kinderhilfsorganisation „Human Help Network“ e.V. waren zwei Schülerinnen des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums in Potsdam für drei Stunden



beim Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) für einen guten Zweck tätig. Neben Büroarbeiten in der Geschäftsstelle in Saarmund sammelten sie Müll an den Kiesgruben in Ahrensdorf ein. Für ihr Engagement bekamen sie vom LAVB eine Spende für die Schulaktion „Ein Tag für Afrika“. Als gemeinnützig und anerkannter Naturschutzverband unterstützen wir Initiativen wie diese gerne, die einmal mehr unter Beweis stellen, Angeln ist mehr, als nur Fische zu fangen.

DER MÄRKISCHE ANGLER erscheint vierteljährlich
bei der MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
www.moellerpromedia.de

Herausgeber:

Landesanglerverband Brandenburg,

Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal/OT Saarmund

Tel.: 033200/52390 | Fax: 033200/523918

Chefredakteur: Marcel Weichenhan

Tel.: 033200/523919, Mail: m.weichenhan@lavb.de

Postadresse: siehe LAVB

Redakteure: Ralf Behnke, Andreas Koppetzki,
Stephan Höferer, Dr. Dieter Mechtel, Dr. Klaus Piesker,
Christian Polinna, Ulrich Thiel

Anzeigen: Anzeigenverkauf und -Disposition

Tip Berlin Media Group GmbH, Müllerstr. 12, 13353 Berlin

Tel.: 030/233269600

Mail: anzeigen@tip-berlin.de

Robert Rischke, Geschäftsführer

Titelbild: Adobe Stock

Beratung/Herstellung/Satz/Repro:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

kreation@moellerpromedia.de | www.moellerpromedia.de

Druck/Produktion: MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

Versand: MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Abo-Verwaltung: MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

Jeffrey Schefuß, Tel.: 030/41909339

angler@moellerpromedia.de

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Herausgebers. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten oder sonstigem Material übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht entsteht nur nach vorheriger Vereinbarung. Leserschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Herausgabe des Magazins

„DER MÄRKISCHE ANGLER“ wird dankenswerterweise gefördert aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landes Brandenburg. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung sowie Speicherung ganz und auszugsweise in Datenverarbeitungsanlagen und Aufnahme in Datenbanken nur mit ausdrücklicher Genehmigung von MÖLLER PRO MEDIA® GmbH.

DER MÄRKISCHE FISCHER erscheint vierteljährlich als Beilage
im **Märkischen Angler i. A. des LFV Brandenburg/Berlin e.V.**
Pfarrgartenweg 2, 14542 Werder/Havel OT Töplitz
info@lfvb.org

Chefredakteur: Marcel Weichenhan

Tel.: 033200/523919, Mail: m.weichenhan@lavb.de

Postadresse: siehe LAVB

Redaktionskommission:

Lars Dettmann, Dr. Uwe Brämick, Dr. Sabine Buder

Layout und Konzept: MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

Die Herausgabe der Beilage **DER MÄRKISCHE FISCHER** wird dankenswerterweise vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft mit Mitteln aus der Fischereiabgabe gefördert.

Erstes Jugendangelcamp in Plessa

Plessa. Zum ersten Kinder- und Jugendangeln lud der Angelverein Plessa e.V. vom 5. bis 6. Juli 2025 an die Schwarze Elster ein. Nachdem sich 16 Nachwuchsangler aufgeregt an der Elstermühle eingefunden hatten, wurden die Zelte für die Übernachtung aufgebaut. Dafür hatten uns freundlicherweise die Betreiber der Mühle ihre Wiese zur Verfügung gestellt. Nach einem theoretischen Teil, unter anderem mit einer Unterweisung zum richtigen Umgang mit dem Fisch, wurden die Angelstellen eingerichtet.

Die Schwarze Elster hat in diesem Bereich einen guten Fischbestand und somit konnte jedes Kind auch etwas fangen. Außerdem gab es viele Tipps und Tricks zu lernen. Nach der Stärkung am Grill stand das „Nachtangeln“ an. Und auch hier wurden wieder einige Tipps, Kniffe und Montagen gezeigt bekommen, um ihr Können weiter auszubauen. Die Elster zeigte ihre Artenvielfalt mit Rotfedern, Plötzen, Bleien, Uckelei, Döbel und Schleie. Zu aller Freude kam eine richtig große Bleie beim Angelfreund Eddy Scherer in den Kesch. Alle bewunderten diesen schönen Fisch und lernten gleich dessen besondere Merkmale.

Mit der Dunkelheit kehrte Ruhe ein und alle verschwanden müde in den Zelten. Am Sonntagmorgen wurde zeitig gefrühstückt. Alle stärkten sich für den Tag mit Rührei, Brötchen und Kakao. Dabei wurde der Tag besprochen. Danach wurde wieder geangelt und wenn man am Wasser leise ist, gibt es viel zu entdecken oder zu beobachten. So ließ sich eine große Ringelnatter bei ihrer Futtersuche nicht stören. Beim gemeinsamen Mittagessen mit Nudeln und Tomatensoße stellte man fest, es schmeckt in Gemeinschaft und an frischer Luft am besten. Die Gespräche am Tisch drehten sich natürlich, wie kann es auch anders sein, ums Angeln. Zwischen dem Angeln konnten sich die Jungangler an Badestelle unter der Elsterbrücke erfrischen und austoben. Zum Schluss wurden die besten Angler sowie der größte und der kleinste Fisch gekürt. Dabei fing Fenja Pohl bei den Mädchen die meisten Fische. Bei den Jungs war es Eddy Scherer, der auch den größten Fisch fing, vor Ragnar Pohl und Piet Engelmann. Den kleinsten Fisch fing Mattis Klare.



Das Kinder- und Jugendangelcamp war eine rundum gelungene Veranstaltung, die wir im nächsten Jahr unbedingt wiederholen werden. Wir bedanken uns herzlich bei allen Unterstützern: Historische Gertuden, Apotheke Doberlug Kirchhain, Hofladen Plessa Familie Bothur, Ofen Fischer GmbH, Heizung und Sanitär Klare, WernWo GmbH Elstermühle, Dirk Stiller vom Landkreis Elbe Elster, Jugendkoordinatorin Tina Pätzold vom Amt Plessa sowie allen fleißigen Helfern. (Anja Pohl, Angelverein Plessa e.V.)

Angelknoten – Schritt für Schritt

Stuttgart. Dieses kleine im Sommer des letzten Jahres erschienene Taschenbuch vom KOSMOS-Verlag, geschrieben vom bekannten Angler und Buchautor Ben Boden, erklärt Schritt für Schritt wie man 40 verschiedene Knoten perfekt binden

kann. Zugegeben, aus meiner eigenen Praxis-Erfahrung, 40 verschiedene Knoten braucht vermutlich kein einziger Angler. Meine persönlichen Favoriten sind der Grinner-Knoten für alles was eine Öse hat, der doppelte Grinner-Knoten zum Verbinden von einer monofilen und einer geflochtenen Schnur, der Palomar-Knoten für die Dropshot-Montage und der Stopper-Knoten. Ich mag sie trotzdem, diese 96 Seiten umfassende Knotenfibell, die in jeden noch so kleinen Rucksack passt und gerade auch dem Anfänger ein treuer Begleiter bei seinen Angelausflügen sein wird. Hier kann man schnell vor Ort mal nachgeschlagen. Anfeuchten muss man meines Erachtens die Knoten vor dem Zuziehen nicht mehr, da die Qualität der Schnüre sich stark verbessert hat. Aber ich rate jedem Angler, der einen Knoten bindet, dies äußerst sorgfältig zu tun, er sollte wie aus dem Bilderbuch aussehen. Unbedingt auch immer den Knoten auf seine Festigkeit hin prüfen! Irgendwann beherrscht man seine Lieblings-Knoten wie im Schlaf und kann diese sogar in völliger Dunkelheit binden, versprochen!

Kosmos-Verlag
ISBN-Nr.: 978-3-440-51083-4
Printausgabe 12,00 Euro
E-Book-Version 8,99 Euro
(Ralf Behnke, Redaktion des „Märkischen Anglers“)



„Angeln ja, aber nicht töten“

Netzen. Am 31. Mai 2025 beteiligte sich die Kinder- und Jugendgruppe des Anglervereins Netzen e.V. am Kinderfest der Gemeinde Kloster Lehnin und am 13. Juni 2025 beim 20-jährigen Bestehen des Netzener Kindergartens. Wir waren mit einem Stand für die Kleinen mit Magnetangeln und einem Stand für das Zielwerfen vor Ort. Bei beiden Veranstaltungen war das Interesse groß. Es wurde sichtbar, dass es um den Nachwuchs der Angler gut aussieht. Beim Zielwurf zeigten sich sogar verborgene Talente. Schön war es, dass sich auch viele Mädchen ausprobierten. Auch die Erwachsenen waren interessiert, sodass vielleicht so mancher Papa jetzt über den Nachwuchs zum Angler wird. Erstaunlich waren manche Gespräche mit den Kindern über deren Naturverständnis. Die leider überwiegende Meinung war: „Fische angeln ja, aber nicht töten“. Hier können wir Angler noch viel Aufklärungsarbeit leisten. (Burkhard Kaufmann, Jugendwart des Angelvereins Netzen e.V.)

Änderung Gewässerverzeichnis

Neues Gewässer: Der Baasee (F 05 - 120) ist seit dem 1. Januar 2025 wieder Verbandsgewässer.

Streichungen: Der Muschenezsee (Fo6 - 112) ist ab sofort kein Verbandsgewässer mehr.

Kindertag mal anders

Katerbow. Auch im Jahr 2025 führten mehrere Anglervereine des Kreisanglerverbandes Ruppín e.V. Veranstaltungen anlässlich des Kindertages durch. Der Angelverein Langen e.V. (AVL) und der Angelverein Katerbow e.V. (AVK) sind bereits seit vielen Jahren dabei. Am 31. Mai 2025 besuchten 25 Kinder mit ihren Eltern und Großeltern die Kindertagsfeier des AVL. Es gab viel zu sehen und zu erleben. Nach einer kurzen Begrüßung und Einweisung suchten die 25 Kinder und Eltern ihre Plätze auf und es wurden, mit fachkundiger Unterstützung von Anglern, die ersten Fische an Land gezogen und versorgt. Natürlich wurden viele Fragen gestellt und beantwortet. Im Anschluss konnten sich alle Kinder an kleinen Präsenten erfreuen. Zudem erhielt jedes Kind eine Medaille als



Andenken. Die Hüpfburg wurde strapaziert. Nach gemütlichem Beisammensein und einer ausgiebigen Verpflegung strahlten alle und fuhren froh gelaunt nach Hause. Am 1. Juni 2025 fand die Veranstaltung zum Kindertag in Katerbow auf dem Vereinsgelände statt. Auch hier waren es 32 Kinder, die mit Eltern und Großeltern oder Betreuern angereist waren. Hier wurde den Kindern an vier Stationen gezeigt, wie man sich auf das Angeln vorbereitet und wie man mit dem Lebewesen Fisch umgeht. Auch das zielgenaue Werfen und natürlich das Angeln unter Aufsicht erfahrener Angler machte großen Spaß. Letztendlich störte nicht einmal ein kleiner Regenschauer. Alle Kinder erhielten als Andenken Medaillen. Auch einige Pokale konnten vergeben werden. Die Versorgung war auch in Katerbow bestens geregelt. Wir, als Vorstand des KAV Ruppín e.V., bedanken uns bei den Gemeinden und ihren Vertretern, den Anglern aus mehreren Vereinen und den Sponsoren. (Thomas Walter, Vorsitzender des Kreisanglerverbandes Ruppín e.V. und Referent für Fischereischutz und Gewässerordnung im Vorstand des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.)

Dritter „Rohrdrommelcup“



Linumhorst. Am 14. Juni 2025 lud der Angelverein „Die Rohrdrommeln“ e.V. bereits zum dritten Mal zum Kindergemeinschaftsangeln am Alten Rhin in Linumhorst ein. Bei strahlendem Sonnenschein traten an diesem Tag vier engagierte Vereine gegeneinander an: „Hau an“ 1923 Borgsdorf e.V., „Ukelei 1913“ Sachsenhausen e.V., „Gründling 1939“ e.V. aus Birkenwerder sowie der Gastgeberverein „Die Rohrdrommeln“ e.V. aus Kremmen. Dieses Gemeinschaftsangeln bietet Junganglern die wunderbare Gelegenheit, gemeinsam Spaß zu haben, den Teamgeist zu stärken und ein neues Gewässer zu erkunden. Für das leibliche Wohl war selbstverständlich auch gesorgt. Es gab frisch Gegrilltes, Getränke und Naschereien. Einige Vereine brachten auch Kuchen

mit und zeigten sich mit Spenden für die Veranstaltung erkenntlich. Die Sachspenden für die Kinder wurden durch die Unterstützung lokaler Angelläden wie „Fisherman's Partner“ in Vehlefanz, „Moritz“ in Nauen sowie durch den Kreisanglerverband Oberhavel e.V. ermöglicht. Der Tag war geprägt von Freude, spannenden Fängen und wertvollen Gemeinschaftserlebnissen. Der Verein blickt voller Vorfreude auf das kommende Jahr und hofft, erneut zahlreiche junge Angler willkommen heißen zu dürfen. Vielleicht wird dieses besondere Event sogar von einem anderen Verein übernommen – wir sind gespannt und lassen uns überraschen. (Florian Kowalke, Jugendwart des Angelvereins „Die Rohrdrommeln“ e.V.)

30 Jahre Kindertags-Veranstaltungen

Planetar Reckahn. Seit 30 Jahren organisieren wir vereinsübergreifende Kindertags-Veranstaltungen auf unserem Vereinsgelände. Die Gründung des Anglervereins erfolgte 1964 als Ortsgruppe „Krahne-Reckahn“. Daraus entstand 1971 der Sportfischerverein DAV Planetar-Reckahn e.V.. Von 1972 bis 1975 wurden das Anglerheim errichtet und zwei Teiche in Eigenleistung angelegt. 2008 wurde schließlich nach zähen Verhandlungen mit

der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) der Kauf des Grundstücks mit Unterstützung der Gemeinden Krahne und Reckahn verwirklicht. Mit Hilfe ansässiger Firmen und Privatpersonen konnten wir jedes Jahr das Niveau unserer Kindertagsfeiern verbessern. Der Kreisanglerverband Brandenburg-Land e.V. unterstützt uns bei der Finanzierung attraktiver Preise für die vielen Spiele der Kinder. Für das leibliche Wohl ist dank unserer Mitglieder auch immer gesorgt – Kuchen, Getränke und Grillwurst gibt es für die Kinder kostenlos. Als Höhepunkt dürfen sie unter Aufsicht von Mitgliedern unseres Vereins mit ihren Eltern eine Stunde angeln. Kein Kind geht mit leeren Händen nach Hause. Alle bekommen einen Preis, auch wenn sie kein Anglerglück hatten. Durch diese Veranstaltung versuchen wir das Interesse von jungen Menschen zu wecken. Kleine Wissensstrecken über den Umgang mit lebenden Tieren sowie das Verhalten an Gewässern und in der Natur sollen die Kinder für unser Hobby sensibilisieren. (Frank Paul, DAV Sportfischerverein Planetar Reckahn e.V.)



Doppelgänger in unseren Gewässern

In unseren Seen und Fließgewässern kommen viele verschiedene Friedfische vor. Einige sind so einzigartig, dass man sie leicht erkennen kann. Doch es gibt auch Fischarten, die sich sehr ähneln und nur beim genaueren Hinsehen zu unterscheiden sind.

Plötze oder Rotfeder?
Oft muss man ganz genau hinsehen.

Der Blei ist leicht mit der Güster zu verwechseln, die Plötze mit der Rotfeder, Aland, Döbel und Rapfen miteinander sowie die Karausche mit dem Giebel und auch der Wels mit dem Zwergwels oder der Quappe. Das Erste, was ich zum Anfang meines Anglerlebens erlernt habe, war, diese einzelnen Fischarten genau kennenzulernen, um eben diese optisch voneinander unterscheiden zu können. So saß ich als kleiner Junge vertieft auf meinem Stuhl und las sehr aufmerksam, man kann eigentlich sagen, ich verschlang wissbegierig die damaligen Fachbücher „Blei und Güster“, „Plötze, Rotfeder, Ukelei“, „Döbel, Rapfen, Aland“ und „Aal, Wels, Quappe“.

Schnell stellte ich dabei fest, dass es nicht nur Gemeinsamkeiten im Lebensraum dieser Fische gibt und die Zusammenstellung der einzelnen Fischarten in dieser Buchreihe nicht aus Zufall geschah, sondern dass es zwischen diesen einzelnen Schuppenträgern durchaus zu Verwechslungen kommen kann und es neben vielen Gemeinsamkeiten mitunter nur kleine, aber ganz wichtige Unterscheidungsmerkmale gibt.

Immer und immer wieder sah ich mir die Illustrationen dieser Fischarten an und prägte mir diese ein. Auch das Buch „Fischkunde für Angler“ gehörte selbstverständlich dazu, denn der heimische Fischbestand beschränkte sich ja nicht nur auf die obengenannten Fischarten. Danach ging es ans Wasser und die ersten „Stippversuche“ standen an. Hier wollte ich meine gewonnenen Erkenntnisse bei der Fischbestimmung in der Praxis umsetzen. Ich teilte meine Bestimmungsversuche den erfahrenden Anglern mit. Wie war ich innerlich glücklich, wenn diese dann bestätigt wurden.

In dieser Ausgabe des „Märkischen Anglers“ wollen wir versuchen, die nahezu ähnlichen Fischarten etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Gerade bei den jüngeren Anglern kommt es oft zu Verwechslungen von Fischarten, was meines Erachtens auch darin begründet liegt, dass diese nicht mehr die einzelnen Friedfischarten kennenlernen, da gleich der Fang der Raubfische im Vordergrund steht.

Kleine Fischkunde

Die folgende „kleine Fischkunde“ soll die wesentlichsten und eindeutigsten Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Fische benennen. Es geht also nicht um das Verhalten und die Lebensgewohnheiten der Fische, auch nicht um ihre bevorzugte Nahrung, um ihr Wachstum, Gewicht und Alter, ihre Fortpflanzung und erst recht nicht um deren Fang. Alleine das, würde den Rahmen

des „Märkischen Anglers“ bei weitem überschreiten. Selbst ein Buch über all diese Fischarten zusammen wäre vermutlich ein ziemlich dickes Werk.

In dieser Ausgabe geht es um Unterscheidungsmerkmale, die dem Angler beim Fang des Fisches bei genauer Betrachtung sofort ins Auge fallen. Natürlich könnte man hier auch die Schuppengröße und die Anzahl der Schuppen entlang der Seitenlinie mit berücksichtigen, aber die Anzahl der Schuppen entlang der Seitenlinie ist nicht immer ein deutliches Unterscheidungsmerkmal, da es bei einigen Fischen zu Überschneidungen in der Anzahl kommt. Auch wenn diese wissenschaftlich belegt sind, können sie nicht immer eindeutig zur Bestimmung zugezogen werden.

Ehrlicherweise habe ich die Anzahl der Schuppen aller Fischarten auch nicht im Kopf und ich habe noch nie eine Fischbestimmung anhand der vorhandenen Schuppen an der Seitenlinie vorgenommen. Vollständigkeitshalber, werden sie aber mit aufgenommen und vielleicht zähle ich nach diesem Artikel doch einmal die Anzahl der Schuppen eines Fisches, auch wenn sie nicht immer ein sicheres Indiz dafür sind, um welche Fischart es sich nun handelt. Nicht näher eingehen, möchte ich auch auf die Anzahl der Schlundzähne, obwohl diese ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal sind. Nehmen wir als Beispiel den Blei und die Güster. Während der Blei einreihige Schlundzähne hat, hat die Güster zweireihige Schlundzähne. Auch auf die Flossenstrahlen möchte ich nicht näher eingehen. Es gibt andere optische Merkmale, um Fische unterscheiden zu können.

Blei und Güster

Das Schuppenkleid des Bleis (*Abramis brama*) auch „Brassen“, „Brachsen“, „Pliete“ oder „Blutblei“ genannt, ist grünlich glänzend, bleiblaue bis grau. Größere Exemplare zeigen sich oft in einem prächtigen goldschimmernden Schuppenkleid, während die Güster (*Blicca bjoerkna*) silbrigglänzend daherkommt und auch oft als „Blicke“ und „Halbbrassen“ bezeichnet wird. Die Güster hat eine gedrungene Körperform und erreicht bei weitem nicht die Größe eines Bleies, der besonders auch durch seinen auffallend starken Schleimüberzug auffällt. Nur der Kopf und die Flossen des hochrückigen Fisches bleiben davon unberührt. Ein wichtiges, gut zu erkennendes, Unterscheidungsmerkmal beider Fischarten ist die unterschiedliche Flossenfarbe. Während beim Blei die Flossen dunkelgrau bis schwärzlich variieren und die Flossenränder grau gefärbt sind, hat die Güs-

ter rötliche bis orangefarbene Flossenansätze – besonders an den Brust-, Bauch- und Afterflossen. Auch die Brustflossenlänge ist unterschiedlich. Beim Blei reichen die Brustflossen beim Anlegen an den Körper bis zum Ansatz der Wurzeln der Bauchflossen. Bei der Güster werden diese nicht erreicht.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal ist die Augenfarbe beider Fischarten. Während das Auge der Güster im Gegensatz zum Blei oberhalb leicht rötlich eingefärbt ist, weist die des Bleies keine Färbung auf. Gut zu erkennen, ist auch das vorstülpbare Rüsselmaul des Bleies, zu dessen Verwandten auch die Zährte, der Zobel und die Zope gehören. Die häufige Bezeichnung des Bleies als „Blutblei“ hat ihren Ursprung in der Tatsache, dass gefangene und gehälterte Fische, im Gegensatz zur Güster, oftmals blutig unterlaufene Stellen am Körper aufweisen. Schon bei diesen beiden Fischarten wird deutlich, dass die Anzahl der Schuppen an der Seitenlinie zu Irritationen führen kann. Während die Anzahl bei der Güster zwischen 44 bis 50 liegt, sind es beim Blei zwischen 50 bis 57 Schuppen. Wenn man sich hier bei der Fischbestimmung nur auf die Anzahl der Schuppen verlässt, wird man spätestens bei der fünfzigsten gezählten Schuppe unsicher.

Plötze und Rotfeder

Die Plötze und die Rotfeder sind ebenfalls zwei Fischarten, bei denen, wie beim Blei und bei der Güster, höchste Verwechslungsgefahr besteht. Das größte, sofort sichtbare, Unterscheidungsmerkmal beider Fische ist die Farbe der Schuppen und der Augen. So trägt die Plötze (*Rutilus rutilus*) nicht umsonst ihren weit verbreiteten Zusatznamen „Rotaugen“, da die Iris blutrot umrundet ist. Die Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*) weist diese Augenfärbung nicht auf und ist farbiger als die Plötze. Der Rücken und die Kopfoberseite sind messinggrün, die Seiten des Fisches sind mit goldfarbenen Schuppen besetzt. Gerade bei älteren und größeren Exemplaren kommt dieses besonders stark zum Vorschein. Bei der Plötze weisen der Rücken und die Kopfoberseite eine dunkelgraue Färbung mit bläulichem oder grünlichem Ton auf und die Körperseiten sind stark silberglänzend. Auch die Flossenfarben weisen leichte Unterschiede auf. Bei der Plötze sind die Schwanz- und Rückenflosse dunkel mit einem leichten Rot schimmer und die After- und Bauchflossen gelborange bis rot. Bei der Rotfeder hingegen sind alle Flossen, wie ihr Name schon sagt, rot.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die Stellung der Rückenflosse. Bei der Rotfeder beginnt diese hinter dem Ansatz der Bauch-

	Blei	Güster
		
Augendurchmesser	entspricht etwa zwei Drittel der Schnauzenlänge (bei Fischen über zehn Zentimetern Länge)	ungefähr genauso lang wie die Schnauzenlänge (bei Fischen über zehn Zentimetern Länge)
Farbe des Brust- und Bauchflossenansatzes	durchscheinend bis Grau	Orange bis Rot
Maul	vorstülzbar	nicht vorstülzbar
Schuppen an der Seitenlinie	51 bis 60	43 bis 49
Flossenstrahlen der Schwanzflosse	19	17 bis 19
Flossenstrahlen der Rückenflosse	12 bis 13	11
Flossenstrahlen der Afterflosse	26 bis 33	22 bis 25
Wirbel	43 bis 45	39 bis 40
Farbe	Grau, Silber bis Bronze	Silber
Körperform	hochrückig, seitlich abgeflacht	hochrückig, seitlich abgeflacht

Alle wichtigen Unterscheidungsmerkmale von Blei und Güster auf einen Blick

flossen, während sie bei der Plötze senkrecht übereinander liegen. Von der Körperform sind beide seitlich zusammengedrückt, wobei die Plötze eher mäßig gestreckt und die Rotfeder gedrungener hochrückiger ist. Zudem besitzt die Rotfeder ein oberständiges Maul und die Plötze ein endständiges. Auch hier wird man bei der Anzahl der gezählten Schuppen an der Seitenlinie von der vierzigsten bis zur dreiundvierzigsten keine Klarheit über die Fischart bekommen, denn die Überschneidung ist bei der Plötze mit 39 bis 48 zur Rotfeder mit 40 bis 43 offensichtlich.

Das dargestellte Farbspektrum der Körper- und Flossenfarbe der bisher vorgestellten Fische, aber auch die Körperhöhe, können stark abweichen, da natürlich der Lebensraum eine wesentliche Rolle spielt. Es kann allerdings auch mehr oder weniger ganz verschwinden, wenn es sich um Kreuzungen zwischen Güster, Blei, Rotfeder und Plötze handelt. Derartige Hybriden sind aufgrund des ähnlichen Laichverhaltens und der somit einhergehenden gleichen Laichzeit mit gemeinsamen Laichplätzen nicht selten, zumal die Fischeier auch noch außerhalb des weiblichen Körpers befruchtet werden. Die Bezeichnung der Plötze als „Palmplötze“ bezieht sich auf die Besonderheiten der äußeren Gestalt, die durch

ein unterschiedliches Nahrungsangebot hervorgerufen wird.

Karassche und Giebel

Auch diese beiden Fischarten sind klassische Doppelgänger in unseren Gewässern. Kleinere Karasschen (*Carassius carassius*) wirken runder und spindelförmiger als der Giebel (*Carassius gibelio*), der im allgemeinen weit aus karpfenförmiger ist. Neben der Färbung des Schuppenkleides ist es insbesondere die Form der Rückenflosse, die zu erkennen gibt, um welche Fischart es sich handelt. Während bei der Karassche, auch „Bauernkarpfen“ genannt, die Rückenflosse leicht nach außen gebogen ist, ist diese beim Giebel flach oder mehr nach innen gerichtet. Das ist aber auch nur dann eindeutig zu erkennen, wenn die Rückenflosse steil aufgestellt ist oder beide Fischarten gefangen wurden und so direkt miteinander verglichen werden können, was allerdings nicht ganz so einfach ist, denn wann fängt man diese beide Fischarten zusammen?

Das Schuppenkleid der Karassche ist vielfach sehr schön messingfarbend und das des Giebels silbrig. Auch hier ergibt die Anzahl der Schuppen an der Seitenlinie kein sicheres Indiz für die konkrete Bestimmung. Während der Giebel 31 bis maximal 35 Schup-

pen hat, sind es bei der Karassche 27 bis 33, was eine Überschneidung von drei Schuppen ergibt.

Aland, Döbel und Rapfen

Diese drei Fischarten haben keine Überschneidungen in der Schuppenanzahl, sind also so gut unterscheidbar. Die wenigsten hat der Döbel mit 44 bis 46, danach kommt der Aland mit 55 bis 61 und letztlich der Rapfen mit 64 bis 76 Schuppen. Die häufigsten Verwechslungen bei diesen drei Fischarten unterlaufen vor allem bei Aland (*Leuciscus idus*) und Döbel (*Squalius cephalus*). Als Jungfische allerdings können beide Fische, sowohl der Aland als auch der Döbel, mit dem Rapfen (*leuciscus aspius*) verwechselt werden. Größere Fische haben da schon deutlich mehr erkennbare Unterschiede. So hat der Döbel, auch „Aitel“ oder „Dickkopf“ genannt, einen großen Kopf und ein breites endständiges Maul. Der Rapfen besitzt einen spitzzulaufenden Kopf mit verlängertem Unterkiefer und ein großes oberständiges Maul, dessen Maulspalte bis tief unter die Augen reicht. Das Maul des Alands, auch „Orfe“ und „Nerfling“ genannt, ist wiederum endständig.

Auch in der Körperform gibt es Unterschiede, auch wenn diese nicht immer auf den ersten flüchtigen Blick gleich erkennbar sind. Rapfen und Döbel haben beide einen langgestreck-

ten Körper, der jedoch beim Rapfen seitlich etwas abgeflacht ist und beim Döbel runder wirkt. Der Aland ähnelt in seiner Körperform eher dem Rapfen. Auch farblich gibt es Unterschiede. So hat der Aland dunkelgraue Schwanz- und Rückenflossen, während alle anderen Flossen rötlich grau bis hellrot sind. Seine nach innen gewölbte Afterflosse ist oft silbrig-weiß. Auch der Rapfen hat eine nach innen gewölbte Afterflosse. Allerdings sind bei diesem Fisch die dunkleren Flossen generell spitzer auslaufend. Seine silbrige Körperfärbung verleiht ihm im Zusammenhang mit seinen blitzartigen Attacken den Beinamen „Silberpfeil“. Das Charakteristische beim Döbel ist seine rote Flossenfärbung, die sich schwach, aber zumeist stark rötlich an den Bauch- und Afterflossen von der silbrigen bis goldenen Körperfärbung abhebt. Seine Brustflossen sind eher hell und die Afterflosse am hinteren Rand ist leicht nach außen gewölbt.

Wels, Zwergwels und Quappe

Was alle drei Fischarten vereint, sind ihre Barteln am Kopf. Was diese allerdings auch gewaltig unterscheidet, ist der Größenunterschied. Man könnte sagen, ein Riese trifft auf

zwei Zwerge, dennoch haben sie auch starke Gemeinsamkeiten. Das betrifft besonders die Marmorierung ihres Körpers. Nimmt man diese nur als Maßstab, kann man diese drei Fischarten durchaus verwechseln. Unregelmäßige dunkle und helle Flecken, mehr oder weniger stark ausgeprägt, überziehen den hellen bis dunklen Körper dieser Fischarten. Dennoch kann gerade bei diesen drei Arten die Körperfärbung stark variieren.

Die wichtigsten und eindeutigsten Unterscheidungsmerkmale aber sind die Flossen und vor allem die Barteln, denn diese sind sofort eindeutig zuordenbar. Während die Quappe (*Lota lota*), auch „Rutte“ und „Aalquappe“ genannt, lediglich zwei kurze Barteln hinter der vorderen Nasenöffnung und einen langen Bartfaden am Kinn besitzt, ist der Zwergwels (*Ameiurus nebulosus*), auch bekannt als „Katzenwels“, mit acht Barteln versehen. Diese sind in zwei Paaren am Oberkiefer und zwei Paaren am Unterkiefer angeordnet. Dabei sind die beiden sich am Mundwinkel befindlichen Barteln die längsten. Zwei Barteln weniger hat der Europäische Wels (*Silurus Glanis*). Zwei davon sitzen am Oberkiefer im Maulwinkel und

stehen wie Antennen hervor, während die anderen vier am Unterkiefer des „Wallers“ sitzen, wie er auch genannt wird. Alle drei Fischarten haben in etwa den gleichen Körperbau. Sie besitzen einen großen Kopf mit einem breiten Maul und einen Körper, der sich nach hinten immer weiter verjüngt. Speziell an den Flossen sind große Unterschiede erkennbar. Während der Wels nur eine lange, durchgehende Flosse aufweist, besitzt der Zwergwels zusätzlich zu seiner Rückenflosse eine Fettflosse und die Quappe eine kurze Rückenflosse und unmittelbar dahinter eine weitere langgezogene Flosse.

Anspruch zur Unterscheidung

Insgesamt ist die Unterscheidung von Fischarten manchmal schwierig, aber es gehört dazu, dass man die Arten unterscheiden kann. Das sollte auch der Anspruch an einen selbst sein, wenn man sich als einen „echten Angler“ bezeichnen will.

Stephan Höferer
Vizepräsident des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. &
Redaktion des „Märkischen Anglers“

	Döbel	Aland
		
Augenfarbe	weißlich	gelblich
Flossenfarbe	Bauchflossen und Afterflosse Orange bis Rot	alle Flossen außer die Rückenflosse leicht rötlich
Maul	endständig und groß	endständig und relativ klein
Größe	bis über 60 Zentimeter	bis über 60 Zentimeter
Schuppen an der Seitenlinie	40 bis 48	17 bis 19
Schuppen	groß und mit dunkler Umrandung (Netzzeichnung)	kleiner und ohne dunkle Umrandung
Afterflosse	nach außen gebogen	nach innen gebogen
Flossenstrahlen der Schwanzflosse	19	19
Flossenstrahlen der Rückenflosse	10 bis 12	11 bis 14
Flossenstrahlen der Afterflosse	10 bis 13	11 bis 14
Wirbel	42 bis 48	47
Farbe	Silber bis Gold	Grau bis Silber
Körperform	abgeflacht und torpedoförmig mit großem Kopf	abgeflacht und etwas wuchtiger mit kleinem Kopf

Alle wichtigen Unterscheidungsmerkmale von Döbel und Aland auf einen Blick

Das Angeln auf Bleie

Der Blei (*Abramis brama*), oft „Brasse“, „Brachse“ oder „Pliete“ genannt, begleitet mich bereits seit meiner frühesten Kindheit, als ich mit vier Jahren mit dem Angeln begann. Ich erinnere mich noch ganz genau, dass ich schon als Kind große Bleie fing. Und es ist seitdem ein großes Abenteuer geblieben.



Mit dem Blei beschäftigt sich unser Redakteur Ralf Behnke schon sein ganzes Leben.

Begeistert schaute ich viele Jahre später am Kupfergraben in Berlin den älteren Anglern zu, wie sie mit der Stipprute große Bleie fingen. Als Köder nahmen sie Rotwürmer und zum Anlocken und am Platz „festhalten“ der Bleie wurden mit alten Brotstücken gefüllte Netze mittels eines Gewichtes am Angelplatz versenkt. Oben, an der Wasseroberfläche, befand sich als nicht zu übersehende Markierung eine leere gelbe Zitronenflasche aus Plastik. Diese war mit dem am Boden liegenden und mit Brot gefülltem Netz mit einer der Gewässertiefe angepassten Schnur verbunden.

Ausgeworfen wurde diese Anfütterungs-Montage mittels einer kräftigen Angelrute.

Immer, wenn die Stachelschweinpose sich genau auf der Höhe der Zitronenflasche befand, erfolgte der Biss. Blei auf Blei wanderte in die Setzkescher, die anstelle vom normalen Kescher verwendet wurden, da es an dieser Angelstelle zu tief war, um einen normalen Kescher erfolgreich nutzen zu können.

Ein älterer Angler sah, wie ich alles aufmerksam verfolgte und schenkte mir dann beim Abschied sehr zu meiner Freude einen der großen Bleie, den ich stolz mit nach Hause brachte. Mein Vater brutzelte den Blei, der nicht annähernd in die große Bratpfanne zu passen schien und wir kämpften uns mehr als tapfer durch die zahllosen Gräten.

Schon damals empfand ich das Fleisch allerdings als sehr lecker und später habe ich mich immer mal wieder bei der Fischverwertung ans Ausprobieren der verschiedensten Blei-Rezepte gewagt. Ob als Fischboulette, gedörrt, geräuchert, geschröpft und dann gebraten oder süß-sauer eingelegt, es war immer schmackhaft. Als ich später durch einen Wohnungswechsel Mitglied in einem Berliner Anglerverein wurde, war ich oft mit beim Hegeangeln am Gosener Kanal dabei. Die Angelplätze wurden stets verlost, wobei die Außenplätze oft die besten Fang-Ergebnisse brachten. Ich hatte immer zwei Stippruten dabei, eine von fünf und eine von sieben Meter Länge. Nach dem ersten „An-

tuten“ durfte zunächst angefüttert werden. Hierfür hatte ich mir immer schon vorher fünf bis zehn apfelsinengroße Futterbälle vorbereitet.

Da ich es in erster Linie auf Bleie abgesehen hatte, war das Futter stets eine sehr süße Mischung, oft mit Spekulatiuskekken oder einem Dip und natürlich auch mit den mittels einer Wurmschere zerschnittenen Rotwürmern angereichert. War das Wasser noch sehr kalt, kam auch Speisesalz ins Anfutter, was meines Wissens die Aromen noch stärker hervorhebt. Die Futterbälle dürfen übrigens nicht zu trocken sein, damit sie auch komplett bis zum Grund absinken können. War die Strömung zu stark, kamen in den Futterball auch Kieselsteine mit rein. Als Köder verwendete ich oft Rotwürmer, Dendrobena, Maden, Mais und Caster (verpuppte Fliegenmaden). Waren die Bleie am Platz und nahmen meinen Köder, wurde der gehakte Blei beim Drill etwas von der Futterstelle weggeführt und danach mit walnussgroßen Futterbällen am Angelplatz sofort nachgefüttert. Dabei habe ich immer auch die Strömung berücksichtigt, nicht, dass meine Anfutterbälle dann erst beim Angelnachbarn den Gewässergrund erreichen und dort liegenbleiben würden.

Verschiedene Methoden

Ebenfalls ein sehr guter Köder, an welchen die Bleie absolut nicht vorbeikönnen, ohne diesen gierig und genüsslich mit ihrem Maul einzusaugen, ist eine Brotflocke vom französischen Gebäck namens „Brioche“. Eine der Hakengröße entsprechend große Flocke aus dem süßen Brot herauszupfen, über den Haken schieben und dann am Plättchen oder der Öse fest andrücken. Die Flocke bauscht sich unter Wasser nochmal kräftig auf und verteilt das süßliche Aroma sehr verführerisch! Entscheidend beim Angeln mit der Pose ist es, den Köder auf dem Grund zu platzieren, da Bleie ihr Futter vom Grund aufsaugen. Beim Anheben des Köders und dem damit verbundenen Vorfach wird oft auch das Schrot mit angehoben. Deshalb legt die Pose sich dann meist auf der Wasseroberfläche hin, was als der typische „Brassenbiss“ bezeichnet wird.

In diesem Fall muss der Anhieb sofort erfolgen! Die Fluchten von einem größeren Blei können durchaus spektakulär sein, da er seinen hochrückigen und flachen Körper gut einzusetzen weiß. Auch deshalb sollte das eingesetzte Material nicht zu fein sein. Ich bevorzuge meist monofile Schnüre mit einem Durchmesser von 0,25 Millimeter, beim Einsatz einer sogenannten „Winklepicker“ sogar manchmal nur 0,22 Millimeter, da hier die

Schnurlaufringe vor allem an der Wechsellspitze sehr klein ausfallen können. Mit der Winklepicker angle ich gerne auf Nahdistanz in Verbindung mit einem kleinen Futterkörbchen. Muss es allerdings weiter rausgehen, setze ich sehr gerne Feeder-Ruten, an größeren Flüssen wie zum Beispiel der Oder, der Elbe oder am Rhein zum Beispiel sogar Heavy-Feeder-Ruten mit einem möglichen Wurfgewicht bis zu 200 Gramm ein.

Bissanzeige über Rutenspitze

Während die leichtere Winklepicker oft nur eine Länge von 2,40 oder 2,70 Meter aufweist, haben die Feeder-Ruten ähnliche Maße wie Karpfenruten, sprich meist zwischen 3,30 und 3,90 Meter. Die Bissanzeige erfolgt hier ausschließlich über die Rutenspitze. Gerade auch bei der Winklepicker kann man mit ein wenig Übung fast unsichtbar erscheinende Bisse mit einem gedanklich reaktionsschnellen Anhieb noch erfolgreich verwerten. Dazu fällt mir eine lustige aber wahre Begebenheit ein. Mit meinem Angelfreund Jens aus Sachsen haben wir mal im Februar, als ein warmer Föhn die örtlichen Fließgewässer streifte, mit je einer Winklepicker auf Karpfen geangelt. Ansässige Angler verwendeten wie stets gewohnt ihre diversen Grundangeln. Nur wenige Millimeter bewegten sich unsere Rutenspitzen und fast jeder Anhieb saß.

Die Karpfen waren nicht groß, aber mitnehmbar. Als wir dann auch noch Fotos von den Fängen machten, hörten wir das missbillig klingende Raunen einiger Angler. Ein Jahr später saßen genau die gleichen Angler wieder bei einem warmen Föhn vor Ort auf Karpfen an. Was soll ich sagen, natürlich hatten alle Angler eine Winklepicker im Einsatz. In den letzten Jahren groß in Mode gekommen ist das „Method-Feedern“, eine spezielle Angelmethode, die vor allem auf den Fang von Brassen, Karpfen und Schleien abzielt. Im folgenden Artikel „Gezielt auf große Weißfische“ in dieser Ausgabe des „Märkischen Anglers“ wird mein Redaktionskollege Christian Polinna genauer auf dieses Methode eingehen. Nur soviel schon jetzt, hierbei wird der Lockstoff, also das Anfutter, direkt mit dem Hakenköder kombiniert, sprich in einem extra für diese Angelmethode entwickelten Futterkorb, „Method Feeder“ genannt, gemeinsam platziert.

Das Vorfach ist mit 8 bis 12 Zentimeter sehr kurz gewählt. Der Fisch hakt sich durch den feststehenden Futterkorb selbst, ähnlich wie beim Angeln auf Karpfen mit der Festblei-Montage. Bei der Wahl der Köderpräsentation gibt es mindestens vier verschiedene Methoden, von denen ich persönlich drei sehr

gerne verwende. Als erstes die „Pelletband-Methode“. Hier wird unter Hilfenahme einer Pelletzange das sich am Haar des Hakens befindliche Gummiband gespreizt, ein passender Pellet eingesetzt und dann das Gummiband wieder losgelassen. Auch Dumbbells (kleine längliche schmale Boilies) anstelle der Pellets funktionieren sehr gut und manchmal schneide ich aus den Boilies sogar kleine Würfel, die ebenfalls super funktionieren. Als zweites die „Speer-Methode“. Hier befindet sich am Ende des Haars ein Minispeer aus Plastik oder Metall. Auf diesen kann man verschiedene Köder inklusive auch Kunst-Mais und Kunst-Maden, die man auch noch mit einem Dip oder Spray aufpeppen kann, aufspießen bzw. reindrehen. Die dritte Methode ist das den meisten Anglern bereits bekannte, dem Karpfenangeln nachempfundene „Hair-Rig“. Dieses benutze ich vor allem immer dann, wenn ich Micro-Boilies oder Wafers (ausbalancierte Köder, die sich dann auch bedeutend leichter vom Fisch einsaugen lassen) den Bleien anbieten möchte. Bei allen genannten Methoden wird der bereits beköderte Haken zuerst mittig in eine Method-Feeder Pressform (oder auch Mulde genannt) gelegt und das Anfutter darüber gefüllt. Jetzt wird der Method-Feeder-Korb in diese für seine Größe genau passende Form gedrückt, wieder herausgenommen und fertig ist die Montage. Das klappt natürlich am besten mit einem bereits fertigen, käuflich zu erwerbenden Method-Feeder-Mix, der oftmals auf Fischmehlbasis hergestellt ist.

Bleie auf Gummifische

In der kalten Jahreszeit fange ich übrigens vor allem in Fließgewässern gar nicht so selten größere Bleie auf kleine Gummifische. Die eigentlich für den Zander gedachten Köder werden dabei voll von den Bleien inhaliiert. Stichwort „Zander“, probiert mal einen kleinen Blei oder eine kleine Güster als Köder aus. Das kann manchmal besser als jede Plötze oder Ukelei sein. Den meisten Anglern begegnen Bleie in den Größen bis etwa 50 Zentimeter Länge, oft auch noch sehr schleimig, und dann noch die Gräten. Bleie können aber durchaus sehr groß und schwer werden, und wer in die deutsche Rekordliste mal reinschaut, wird Bleie bis über acht Kilogramm finden, die dann auch bis über 80 Zentimeter lang sein können, gefangen vor allem an größeren Stauseen. Vielleicht schaffe ich mal einen Trip zum Ismaninger Speichersee und falls ich dort oder überhaupt Erfolg auf große Bleie haben sollte, gibt es bestimmt auch wieder einen neuen Artikel zu dem Thema.

Ralf Behnke

Redaktion des „Märkischen Anglers“

Gezielt auf große Weißfische

Manche Fischarten sind nur schwer unterscheidbar. Mit dem „Method-Feedern“ kann man gezielt auf die großen Exemplare gehen. Bei gefangenen größeren Fischen sollte es zudem leichter sein, ihre Art zu bestimmen.

Das Friedfischangeln mit dem Futterkorb fasziniert mich schon seit meiner Kindheit in den 1990er Jahren. Bereits damals gehörte eine Winkelpicker-Rute mit Futterspirale zu meiner Angelausrüstung. Das hat mich wahrscheinlich so geprägt, dass ich mir nach einer mehrjährigen Angelpause vermehrt Feeder-ruten angeschafft habe. Jedoch störte mich lange Zeit am „Feedern“ mit einem normalen Futterkorb die Tatsache, dass sich einfach viel zu oft kleine Weißfische den Köder geschnappt haben. So hieß es also in regelmäßigen Abständen die kleinen Fische sicher vom Haken zu bekommen und schonend zurückzusetzen.

Einen Ukelei oder Barsch konnte man dabei natürlich sofort gut erkennen, aber oft blieb auch die entscheidende Frage offen: Was war es denn eigentlich? Plötze, Güster, Rotfeder, eine Mischung oder gar ein kleiner Aland oder Döbel? Mir war es oft egal, Hauptsache schnell zurück ins Wasser. Doch dieses Angeln – obwohl so immer viele Fänge zusammenkamen – hat mich irgendwann nicht mehr angesprochen. Was ich wollte, waren ausschließlich große Weißfische, solche, die dann am Ende des Angeltages in der Pfanne landen.

Selektives Angeln

Anfang 2017 habe ich vom „Method-Feedern“ gelesen und fand es sofort interessant. Also

wurde die erste Feederrute umgebaut und bereits beim ersten Ansitz hatte mich diese Methode in ihren Bann gezogen. Ein 57 Zentimeter großer Blei war gleich der zweite Fisch, den ich mit der „Method-Feeder“ gefangen hatte. An diesem Tag gesellten sich noch zwei Plötzen von 36 und 38 Zentimetern dazu. Drei Bisse, drei schöne Zielfische – was will man mehr? Und es blieb nicht bei dem einen Glückstag. Nein, im Fazit kann ich sagen, die gefangenen Fische sind eindeutig größer als mit der normalen Feeder-methode und bis auf ein paar unglücklich gehakte kleine Weißfische, hat sich das „Method-Feedern“ somit als sehr selektive, aber effektive Methode herausgestellt. Stellvertretend kann hier der Blei genannt werden. Hatte ich vorher immer Fische zwischen 30 und 40 Zentimetern, so sind es jetzt eher 40 bis 50 Zentimeter oder sogar noch mehr, wie im Jahr 2018, als ich ein 63 Zentimeter großes und gut 2,5 Kilogramm schweres Exemplar fangen konnte – mein persönlicher Rekord.

Meine ersten Versuche damit habe ich, wie oben beschrieben, mit einer klassischen Feederrute gemacht. Diese Ruten eignen sich vollkommen fürs Method-Feedern, wenn sie eine Länge bis 3,30 Meter, ein Wurfgewicht bis 80 Gramm und eine semiparabolische Aktion haben. Mittlerweile setze ich aber vermehrt auf spezielle „Method-Feederruten“.

Sie sind typischerweise zwischen 2,70 und maximal 3,30 Meter lang, haben ein Wurfgewicht von 20 bis 80 Gramm und eine parabolische Aktion. Es handelt sich also um Feeder-ruten, welche etwas kleiner sind und weniger Wurfgewicht haben. Das liegt daran, dass das Method-Feedern in der Regel auf kurze Distanzen bis zu 50 Meter vorwiegend an stillen oder leicht fließenden Gewässern betrieben wird. Die parabolische Aktion ist hierbei vom Vorteil, da sie die oft harten ersten Fluchten und Kopfschläge so perfekt abfedert bzw. aufnimmt und somit ein Ausschlitzen des Hakens oder auch einen Schnurbruch verhindert. Die eingesetzten Wechselspitzen sind dabei sehr sensibel, um auch vorsichtige Bisse erkennen zu können. Sie haben typischerweise 0.75 oz (21 Gramm), 1 oz (28 Gramm) oder 2 oz (56 Gramm).

Große Fische

Kurz etwas zur Rolle: Ich setze auf kleine bis mittlere Freilaufrollen mit einer Frontbremse, wie sie vor allem beim Karpfenangeln eingesetzt werden. Gerade durch die zu erwartenden größeren Fische ist man mit dieser Kombination auf der sicheren Seite. Bei der Schnur habe ich gute Erfahrungen mit der monofilen Schnur: „DAM Danyl Spezi Line Feeder 500m 0,25mm“ gemacht in Hinsicht auf Langlebigkeit, Dehnung und Tragkraft (5,6 Kilogramm).



Die Method-Montage: Gefüllter Method-Korb mit Haken-Pellet am mittigplatziertem kurzen Vorfach

Nun aber endlich zum größten Unterschied und Namensgeber: dem „Method-Futterkorb“. Er befindet sich direkt auf der Schur – also „inline“ und hat ein Gewicht von 20 bis 50 Gramm an der Unterseite und obendrauf eine Vorrichtung, in die das Futter gepresst wird. Beim „Method-Korb“ geht es nicht darum eine Futterspur zu legen, wie bei normalen Futterkörben, sondern ums punktgenaue Füttern immer wieder auf die gleiche vorher festgelegte Stelle im Gewässer. Optimalerweise liegt der Köder dann direkt im Zentrum des Futterkorbes umgeben vom Futter. Dafür wird er zusammen mit dem Futter in den Futterkorb mittels einer zum Korb passenden Mulde / Form gepresst. Das dabei verwendete spezielle Method-Vorfach ist nur zehn bis maximal 15 Zentimeter lang, was im Gegensatz zu klassischen Feeder-Vorfächern mit ihren üblichen 100 Zentimetern recht kurz ist.

Am Vorfach befindet sich ein Haken üblicherweise in den Größen 12 bis 8, welcher blank bleibt, denn der Köder kommt entweder in ein daran befindliches Pelletband, auf einen kleinen Spieß oder an ein Haar mit einem kleinen Stopper. Als Vorfach haben sich die „Owner Method Feeder Haken“ als sehr zuverlässig herausgestellt. Ich nutze dabei überwiegend die Hakenvariante ohne Widerhaken und habe dadurch auch keine nennenswerten Verluste gemacht. Als Hakenköder kommen hier vorwiegend Haken-Pellets oder Dumbbells mit vier bis zehn Millimetern Durchmesser mittels einer Pelletzange aufs Band sowie kleine Boilies bis acht Millimeter beziehungsweise auch künstliche Maiskörner auf den Spieß oder ans Haar.

Harte Bisse

Die Geschmacksrichtungen und Farben können dabei sehr vielfältig sein und stark variieren. Auch die Anwendung von zusätzlichen Lockstoffen ist nicht unüblich. Selbes gilt für das eingesetzte Futter, hier ist es nur wichtig, dass es sich um ein klebriges Futter handelt, was sich erst am Grund löst und nicht gleich beim Aufschlag auf die Wasseroberfläche aus dem Korb fällt. Deshalb ist der Einsatz von kleinen Pellets, eines Grundfutters oder am besten einer speziellen Mischung direkt fürs Method-Feedern empfehlens-



Method-Futterkorb



Gewöhnlicher Futterkorb

wert. Ich habe die besten Erfahrungen gemacht mit schwarzem „Method-Futter“ mit der Geschmacksrichtung „Halibut“ und einem orangefarbenen acht Millimeter großen Boilie mit Maisgeschmack als Hakenköder. Die Mischung aus einem dunklen stark nach Fisch riechendem Futter und einem farblich abgesetzten kleinen eher süßlichem Boilie in der Mitte macht vor allem die Bleie verrückt. Nebenbei gesagt, meinem Hauptzielfisch – „Ein Leben für den Klodeckel!“

Wir haben also den Futterkorb auf der Hauptschnur und den sich darin direkt befindlichen Köder an einem sehr kurzen Vorfach. Wird nun das Vorfach an einem Wirbel und dieser wiederum an der Hauptschnur befestigt und dann in den Futterkorb geschoben, so ist dieser jetzt fest fixiert und man erhält eine Selbstthakmontage, da der Fisch sich gegen das Gewicht des Futterkorbes selbsthakt. Das Prinzip funktioniert mit Körben ab zirka 30 Gramm. Daher kommen die Bisse wie bereits angedeutet oft sehr hart und aus dem Nichts. Lediglich ein kurzes Ziehen an der Spitze ist vorher oft zu bemerken, bevor die Rute sich nicht selten dann stark krümmt und in Aktion bleibt. Dies ist ein deutliches Zeichen, um die Angel in die Hand zu nehmen und den Fisch zu landen. Ein kräftiger Anhieb sollte nicht mehr gesetzt werden, um das Ausschlitzen des Hakens oder auch einen Schnurbruch zu vermeiden. Vorsicht ist

geboten, wenn die Spitze sich einmal aufstellt und die Schnurspannung wegbleibt, dann könnte es sich um einen sogenannten Fallbiss handeln, bei dem der Fisch auf einen zu schwimmt. In so einem Fall heißt es, kurz abwarten und dann die Spannung zur Schnur wieder herstellen.

Nicht lange warten

Gelegentliches Zappeln der Spitze ist oft nur ein Zeichen für kleine Fische, die am Futter spielen oder den Köder nicht schlucken können. Das Warten, bis der Fisch wirklich gehakt ist oder anders gesagt, das Nicht-Gleich-Anhauen bei jedem kleinen Zupfer war für mich anfangs die größte Umstellung. Obwohl die Bisse hart kommen und die Fische dann gehakt sind, kommt es trotzdem auf den richtigen

Zeitpunkt an. Und jetzt nicht anhauen, bloß nicht anhauen, nur Kurbeln und Schnurspannung, das muss man auch erst einmal verinnerlichen. So kann man jede Menge Spaß mit dem „Method-Feedern“ haben.

Man muss in der Regel auch nicht lange auf einen Biss warten. Ich habe einmal innerhalb einer guten Stunde acht Bleie mit einem Gesamtgewicht von rund 14 Kilogramm gefangen. Haben sich die Gesellen erst einmal am Platz eingefunden, so ist man mit zwei Ruten im Wasser fast überfordert. Dann hilft nur noch eins, entweder eine raus oder umgebaut auf einen noch größeren Köder, um noch selektiver zu sein. Sollte es einmal so gar nicht beißen wollen, dann kann ein Futter- oder Köderwechsel zum Erfolg führen. Natürlich gibt es auch Tage, da wollen die Fische einfach nicht beißen, so ist Angeln nun einmal.

Wer jetzt Interesse bekommen hat, das „Method-Feedern“ einmal auszuprobieren, dem sei noch einmal gesagt, dass eine normale Feederrute – so wie oben beschrieben – dafür ausreicht. Den Rest bekommt man in jedem gutsortierten Angelladen oder auch im Online-Angelshop. Ich wünsche allen viel Erfolg dabei und durch die mit dem Method-Feedern gefangenen größeren Fische, sollte es so auch leichter sein, ihre Art bestimmen zu können.

Christian Polinna
Referent für Öffentlichkeitsarbeit
des DAV-Landesverbandes Berlin e.V. &
Redaktion des „Märkischen Anglers“



„Daumen hoch“ – der 23. Kinder- und Jugendtag des Landesanglerverbandes war wieder ein voller Erfolg.

Brandenburgs Jugend angelt

Zum 23. Kinder- und Jugendtag des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) am Sacrow-Paretzer-Kanal in Töplitz kamen am 19. Juli 2025 über 550 Kinder und Betreuer. Brandenburgs Junganglerfst wächst immer weiter.

„Jungen Menschen den richtigen Umgang mit der Natur und die Achtung vor dem Lebewesen Fisch näherzubringen, ist uns ganz wichtig. Dieser Verantwortung werden wir als Landesanglerverband 365 Tage im Jahr gerecht. Das Angeln ist schon lange in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Brandenburg ist ein Anglerland und wir sind stolz auf diese Tradition. Der Kinder- und Jugendtag ist unser Höhepunkt im Veranstaltungsjahr. Hier zeigen die jungen Anglerinnen und Angler, was sie in den Angelschulen und Vereinen gelernt haben und er verdeutlicht, welche große Bedeutung wir dem Nachwuchs beimessen“, so Günter Baaske, Präsident des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V., bei der Eröffnung.

Erlebnis für die Familie

Bei herrlichem Wetter wurden einige große Bleie, viele Plötzen und vor allem Schwarzmundgrundeln gefangen. Für viele sind diese lästig, aber einige Angler freuten sich auch darauf, diese Fische zu fangen. Viele Kinder

waren mit Mama, Papa und auch den Geschwistern angereist. So ist der Kinder- und Jugendtag über die Jahre immer mehr zu einem Fest für die ganze Familie geworden. Es ist immer wieder ein Erlebnis zu sehen, wie Angeln als gemeinsames Hobby die Menschen verbindet.

Um Heranwachsende so früh wie möglich mit dem Angeln in Berührung bringen zu können, setzt sich der Landesanglerverband im Rahmen des Bürokratisierungsabbaus unter anderem dafür ein, die Streichung der Fischereiabgabe für Jugendliche bis zum vollendeten 14. Lebensjahr sowie den Wegfall des Mindest-

Stimmen

Detlef Bake: „Coole Aktion!“

Silvia Adamovsky: „Eine super Veranstaltung. Ich war begeistert. Die Kinder natürlich auch. Schöne Grüße aus der Prignitz.“

Milana Sporetti: „Es war eine wirklich sehr gelungene Veranstaltung. Es war toll zu sehen, wie begeistert alle Teilnehmenden waren, vielen Dank für den Tag.“

Holger Bornkessel: „Wünsche allen ein dickes Petri. Grüße aus Perleberg.“

Walter Fiedler: „Es ist schön bewundernswert, welche Resonanz ihr bei der Aktion erhalten habt. Top! Ich würde mir eine solche Beteiligung, bei den Verbänden in Bayern sehr wünschen.“

Evelyn Ballnow: „Richtig tolle Aktion. Liebe Grüße aus Beeskow.“

Quelle: Kommentare zum Post vom Kinder- und Jugendtag auf der LAVB-Facebook-Seite.

alters für das Angeln, wenn ein Erwachsener das angelnde Kind begleitet, zu verwirklichen.

Angeln in Brandenburg ist gelebter Natur- und Umweltschutz. Es verbindet Generationen und Nationen und bringt Heranwachsenden die Natur und die Heimat näher. Angeln hat eine integrative Wirkung, schafft Freundschaften und Bindungen. Es bildet ein Verantwortungsbewusstsein heraus und ist ein Lebensgefühl. Brandenburg ist Anglerland. Der Kinder- und Jugendtag steht für die große Angeltradition in Brandenburg und dafür, dass das Angeln junge Menschen für die Gewässer, deren Lebewesen und den Naturschutz sensibilisiert.

Größtes Junganglerfest

Die Veranstaltung hat sich seit ihrem Bestehen zu Brandenburgs größtem Junganglerfest entwickelt und wurde auch in diesem Jahr seinem Motto „Brandenburgs Jugend angelt“ gerecht. Neben dem großen Gemeinschaftsangeln für alle Kinder und Jugendlichen zwischen acht und 18 Jahren erwartet die Jungangler bei freiem Eintritt für die ganze Familie ein großes Rahmenprogramm mit spannendem Wissen rund ums Angeln sowie Spaß und Abenteuer an verschiedenen Stationen.

Der Wald-Jagd-Naturerlebnis e.V. aus Potsdam brachte den Kindern mit einem Greifvogelprogramm die Lebensweise dieser faszinierenden Tiere näher. Der Verein unterstützt übrigens sehr viele soziale Projekte über die man sich auf der Homepage www.waldhaus-potsdam.de informieren kann. Die Jungangler konnten sich darüber hinaus beim Casting oder am Drill-Simulator ausprobieren.

Die Meeresangler waren vor Ort und bei „Siggi“ und seiner Bastelstraße stand das Bauen von Montagen im Mittelpunkt. Körperlich betätigen, konnte man sich beim Bungee-Trampolin oder beim Fußballzielschießen. Das Hauptaugenmerk aber lag natürlich auf dem Angeln. Die größten Fische fingen Fenja Pohl vom AV Plessa e.V., ihr Blei maß 52,5 Zentimeter, und Joel Apelt vom Angelverband Cottbus e.V., sein Blei war 47 Zentimeter lang. Damit sind sie die Anglerkönigin und der Anglerkönig des diesjährigen Kinder- und Jugendtages.

Eine große Tombola, bei der viele hochwertige Preise verlost wurden, sorgte zum Abschluss des Tages noch einmal für große Freude. Die gefangenen Fische gingen an die Wildtierauffangstation der Familie Heindel in Reddern. Einen Schreckensmoment gab es beim Quadfahren, als zwei Fahrer kollidierten und ärztliche Hilfe benötigt wurde. Zum Glück erwies es sich nicht als schlimmere Verletzung, 'nur' eine Prellung am Bein, und ein echter Angler beißt ja sowieso die Zähne zusammen. Bei der Auswertung war der „Verunglückte“ dann wieder da und bekam einen Preis für „Tapferkeit“, der hoffentlich die Genesung noch einmal befördert.

Es wird jedes Jahr ein großer Aufwand betrieben, vor allem von unseren vielen ehrenamtlichen Helfern, um den Kindern und Jugendlichen dieses Ereignis zu ermöglichen. Drei Tage sind es mittlerweile, die es benötigt, um alles auf- und wieder abzubauen und an denen uns unsere Freiwilligen, neben dem Tag der Veranstaltung selbst, tatkräftig zur Seite stehen.

Ohne diese Unterstützer könnten wir den Kinder- und Jugendtag nicht durchführen. Bei ihnen wollen wir uns recht herzlich bedanken.

Ebenso bedanken wir uns bei unserem Hauptsponsor SAENGER, dem Verlag des „Märkischen Anglers“, die MÖLLER PRO MEDIA GmbH, und bei Dirk Wilke von der „Gothaer“ Versicherung für die Zurverfügungstellung der tollen Preise für die Tombola und freuen uns bereits jetzt auf den Kinder- und Jugendtag im nächsten Jahr!

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“

Die besten Anglerinnen und Angler in den Altersklassen

Altersklasse 8 bis 10 weiblich

Fenja Pohl	2.090 (Punkte)
Helena Blum	1.000
Emma Sophie Scheunflug	910

Altersklasse 8 bis 10 männlich

Lias Fiedler	1.570
Bryan Fode	1.090
Lucas Hampel	1.030

Altersklasse 11 bis 12 weiblich

Lea Sangkuhl	1.140
Emelie Oestreich	1.020
Emma Wöge	890

Altersklasse 11 bis 12 männlich

Max Nemetz	3.660
Jonas Erdmann	1.500
Joel Apelt	1.450

Altersklasse 13 bis 14 weiblich

Leonie Sternberg	780
Elenor Röthke	700
Hanna Schöbel	520

Altersklasse 13 bis 14 männlich

Lennard Seel	1.730
Finn Jäkel	980
Matteo Aßmann	960

Altersklasse 15 bis 18 weiblich

Antonia Fehr	920
Semanta Theel	780
Josi Buder	500

Altersklasse 15 bis 18 männlich

Leon Schirmer	1.180
Oliver Stegemann	950
Richard Sylvester	730



LAVB-Präsident Günter Baaske mit „Anglerkönigin“ Fenja Pohl.



Bildergalerie:
Kinder- und
Jugendtag 2025

Umweltbildung geht weiter

Am 4. Juni 2025 führte der Landesanglerverband Brandenburg e.V. einen weiteren Projekttag zur Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle in der Stepenitz an der Geschwister-Scholl Grundschule in Perleberg durch.

Die Kinder lernten zunächst den Lebenszyklus und die Ursachen kennen, die zum Verschwinden der beiden Fischarten führten. Danach wurden ihnen die vielfältigen Maßnahmen vorgestellt, die zur Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle unternommen werden. Nach dem theoretischen Teil konnten die Kinder ganz praktisch beim Wiederansiedlungsprojekt mithelfen und 50 Meerforellensetzlinge entlang der Stepenitz aussetzen, welche durch die Altstadt von Perleberg hindurchfließt.

Anschließend führte Rainer Ramin vom Kreisanglerverband Perleberg e.V. die Kinder zum Mühlenwehr und der dort errichteten Fischtreppe, sodass die Kinder das Problem der Querverbauungen aus nächster Nähe anschauen konnten. Zum Abschluss untersuchten die Schüler die Gewässerqualität anhand der Kleinstlebewesen. Alle Schüler und Schülerinnen waren wieder total begeistert und hoch konzentriert dabei und konnten mit vielen neuen Einsichten in die faszinierende Welt der Lachse und Meerforellen nach Hause gehen.

Die Meerforellensetzlinge stammen aus einem Bruthaus in Silmersdorf, welches vom Fliegenfischerverein „Fario“ e.V. betrieben wird. Mirko Beutling ist dort seit vielen Jahren der Herr über die jungen Salmoniden, die dort erbrütet werden. Der erste Projekttag mit Perleberger Grundschulern fand am 18. Oktober 2024, der bisher letzte am 10. Juli 2025 statt.

Hintergrund

Anstoß für dieses Angebot zur Umweltbildung war die Ernennung der Stepenitz zur „Flusslandschaft der Jahre 2024/25“. Vielen Anwohnern entlang der Stepenitz ist gar nicht bewusst, welcher Schatz bei ihnen vor der Haustür liegt und welche Anstrengung unternommen wurden, um den Zustand der Stepenitz zu verbessern und die Rückkehr von Lachsen und Meerforellen zu ermöglichen. Mit dem Projekttag trägt der Landesanglerverband dazu bei, die Bevölkerung für die ökologische Bedeutung unserer Flüsse zu sensibilisieren. Dabei wird nicht nur viel Wissen vermittelt, sondern es werden auch unvergessliche Erlebnisse und ein Bezug zur Fischfauna und ihrer Gewässer hergestellt. Dieses Umweltbewusstsein trägt hoffent-



Jugend forscht an der Stepenitz.

lich irgendwann zum weiteren Rückbau von Kleinwasserkraftanlage bei.

Seit 1999 läuft im Stepenitz-System ein groß angelegtes gemeinsames Wiederansiedlungsprojekt des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V., des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow und des „Fario“ e.V. für den Atlantischen Lachs und die Meerforelle. Am 22. März 2024 wurde die Stepenitz vom Deutschen Angelfischerverband e.V., den Naturfreunden Deutschlands e.V., zusammen mit dem Landesanglerverband Brandenburg e.V., dem „Fario“ e.V. und den Naturfreunden Brandenburgs e.V., als „Flusslandschaft der Jahre 2024/25“ ausgerufen. Bei regionalen Veranstaltungen und in den regionalen Medien soll so auf die immense ökologische und kulturelle Bedeutung der Stepenitz als schützenswerter und einzigartiger Naturraum hingewiesen werden.

Michael Jüling
Gewässerwirtschaft des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.

Brandenburg-Tag 2025



Vom 12. bis 14. September 2025 findet der diesjährige Brandenburg-Tag in Perleberg statt. Der Landesanglerverband Brandenburg e.V. wird zusammen mit dem Deutschen Angelfischerverband e.V., dem Fliegenfischerverein „Fario“ e.V. sowie dem Institut Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow e.V. Teil der Natur- und Umweltperle sein. Wir sind auf der Hagenpromenade am Ufer der Stepenitz zu finden. Die Öffnungszeiten sind Samstag von 11 bis 19 Uhr und Sonntag von 11 bis 17 Uhr.



Alle Informationen
zum Brandenburg-
Tag 2025

Tag der Gewässerpflege

Am 22. Februar 2025 begann die Naturschutz- und Gewässerpflegearbeit der Anglerinnen und Angler in ganz Mecklenburg-Vorpommern. Auch der Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. war natürlich dabei.

Der „Tag der Gewässerpflege“ ist landesweit Startschuss für jährlich eine viertel Million gemeinnütziger Arbeitsstunden der organisierten Mitglieder des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LAV M-V). Wir sind der größte Naturschutzverband des Landes. Bei Gewässerpflege- und Fischhegearbeiten werden die Petrijünger aktiv, von Junganglern bis alten Angelhasen packen alle an, reinigen Seen, befreien Ufer vom Wintermüll, sammeln Unrat an unseren Ostseestränden. Generationsübergreifend nutzen wir die Natur nachhaltig: „Wir schützen was wir nutzen.“ ist das Motto aller Anglerinnen und Angler in über 600 Vereinen. Zahlreiche Aktionen starten teilweise zeitgleich. Die LAV-Hauptaktion des Vorstandes und der Geschäftsstelle fand am 20. März 2025 am neu verlegten Flussbett der Warnow statt. Im Oberlauf der Warnow, im Bereich Zölkow-Kladrum, wollten wir das beeindruckende Renaturierungsprojekt unterstützen, an dem wir schon viele Jahre mitarbeiten.

Die Mitglieder des LAV-Präsidiums und die Besatzung der LAV-Geschäftsstelle waren angereist. Auch Uwe Zöllner, Geschäftsführer vom Wasser- und Bodenverband Mittlere Elbe, Klaudia Lüdecke vom federführenden Planungsbüro Biota waren an diesem Tag mit am Start sowie der Bürgermeister von Zölkow, Jens-Uwe Springer. LAV-Präsident Bernd Dickau begrüßte alle vor Ort und lobte die Zusammenarbeit: „Ich freue mich über große Resonanz die wir bei Behörden und Ämtern gefunden haben, miteinander so ein wichtiges Projekt umzusetzen. Heute setzen wir gemein-



Der Boden ist schwer, feucht und ideal für Setzlinge

sam Bäume und damit ein Zeichen für ein erfolgreiches Projekt der Renaturierung ganz im Sinne des LAV als größten Naturschutzverbandes in M-V. Es ist beeindruckend zu sehen, was wir gemeinsam bewirken können. Die neu gestaltete Lebensader wird ein wunderbares Zuhause sein für unsere Fische. Die Bäume werden wichtige Beschattung und Unterstände und damit Lebensraum für Fische und viele andere Tiere am und auf dem Wasser bieten.“

Der LAV hat von der Planungsphase an konstruktiv mitwirken können. So haben wir viele Stellungnahmen verfasst, an Bauberatungen teilgenommen und mitgeholfen, ein Kieslaichgebiet für die geschützten Forellen und sogar

Neunaugen in das Gewässer zu integrieren. Diese seltenen Tiere wurden bereits gesichtet. Die standorttypische Schwarzerle unserer norddeutschen Fließgewässer spielt durch ihre ausgeprägten, ins Wasser reichenden Wurzeln eine entscheidende biologische Rolle als bevorzugte Lebensräume für viele Fischnährtiere und die seltene, geschützte kleine Flussmuschel. Darüber hinaus bieten diese Bäume Schutz für Fische in unseren Fließgewässern. Somit ist die Schwarzerle aus mehrfacher Hinsicht hervorragend für eine Uferbepflanzung geeignet.

Claudia Thürmer
Pressesprecherin des Landesanglerverbandes
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Information zur Entrichtung der Fischereiabgabe auch für „Gastangler“

Seit dem 8. August 2025 müssen alle Angler, unabhängig von ihrem Herkunftsland oder Bundesland, eine Fischereiabgabe in Mecklenburg-Vorpommern zahlen. Die Jahresgebühr beträgt 10,- Euro. Diese Abgabe ist zusätzlich zum Fischereischein und zur Angelerlaubnis für das jeweilige Gewässer erforderlich.

Die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern zielt mit dieser Maßnahme darauf ab, zusätzliche Einnahmen für den Schutz und die Pflege der heimischen Gewässer zu generieren. Durch die Einbeziehung al-

ler Angler in die Abgabepflicht sollen die finanziellen Mittel für nachhaltige Fischereimanagementmaßnahmen erhöht werden.

Die Fischereiabgabe kann als Klebmarke oder digital erworben werden. Beim Erwerb



Überblick über die benötigten Fischereidokumente in Mecklenburg-Vorpommern

einer Klebmarke ist diese auf einem personalisierten Dokument (Fischereischein, Angelerlaubnis, Nachweiskarte mit Personaldaten des Inhabers etc.) einzukleben. Der Nachweis über die entrichtete Abgabe ist zusammen mit dem Fischereischein und der Angelerlaubnis während des Angelns stets mitzuführen.

Digitale Fischereidokumente in M-V

- Angelerlaubnis Küstengewässer M-V (als Jahres-, Wochen-, Tageskarte)
- Fischereiabgabe für Binnen- und Küstengewässer M-V
- Touristenfischereischein M-V

Weck' die Anglerin in Dir

Auch in diesem Jahr lud der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) wieder zum Gemeinschaftsangeln der Mädchen und Damen unter dem Motto: „Weck' die Anglerin in Dir“ ein. Und viele Anglerinnen kamen.

Zusammen mit dem Feederangeln der Senioren wurde es am 29. Juni 2025 am Sacrow-Paretzer-Kanal in Töplitz durchgeführt. Das erste Angeln dieser Art fand vor elf Jahren, am 22. Juni 2014, statt. Mittlerweile ist diese Veranstaltung ein jährliches Highlight und ein Muss im Veranstaltungskalender des LAVB.

Viele Anglerinnen hatten ihre Väter, Freunde, Ehepartner, Lebensabschnittsgefährten oder ihre AngelFreunde aus den Vereinen dabei. Die jüngste Anglerin war 8 Jahre und die Erfahrenste 74 Jahre alt (siehe: Bild), was zeigt, Angeln verbindet Generationen und ist ein Hobby, das auch im höheren Alter Jung hält.

Angeln in der Gemeinschaft

Nach Eröffnung, Belehrung und Platzverlosung ging es ans Angeln. Erfreulich ist, dass jede Anglerin genau weiß, wie sie sich am Angelplatz zu verhalten und mit dem gefangenen Lebewesen umzugehen hat, wohingegen das unterschiedliche Equipment, das an den Sacrow-Paretzer-Kanal gebracht wurde, auffiel. Hier konnte man die einfachste Ausstattung mit einer Sitzdecke und die Profiausstattung mit voll ausgestatteter Plattform sehen. Während des Angelns aber ist es völlig egal, wie viele Utensilien jeder mit sich führte. Wichtig ist das Angeln in der Gemeinschaft, die Kommunikation untereinander, die Möglichkeit sich aus dem Alltag zu lösen und runterzufahren sowie gleichzeitig einen Beitrag für die Natur, durch die Erfüllung des Hegeauftrags, zu leisten.

In den vier Stunden ging es auf die Fischarten Blei, Güster, Plötze und Grundel. Dabei konnte jede Anglerin selbst entscheiden, ob ihre Wahl auf einer „Stippangel“, Bolo- oder Winklepicker-, Match- oder Feederrute lag. Bei sommerlichen Temperaturen war die Grundel die am häufigsten gefangene Fischart. Es wurden aber auch Bleie, Plötzen und Güstern gefangen. Besonders erfreulich, keine Anglerin blieb ohne Fisch.



Angeln verbindet – die jüngste mit der ältesten Anglerin

Parallel zum Damenangeln fand das Feeder-Gemeinschaftsangeln der männlichen Senioren ab 55 Jahren statt. Bei dieser speziellen Angelmethode benötigt man eine umfangreichere Ausrüstung: Feine Ruten, Sitzkiepe, Rutenhalter sowie eine Rutenaufgabe, um die Bisse gut zu erkennen und verwerten zu können.

Nach dem Angeln ehrten Burkhard Müller, Referat Angeln und Casting des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB), und Christoph Baatz, Mitarbeiter des LAVB für Angelveranstaltungen die erfolgreichsten Anglerinnen. Antonia Fehr fing dabei vor

Maria Brederock und Daniela Knappe die meisten Fische. Die erfolgreichsten Angler beim „Feedern“ waren Thomas Zimmer, Gerhard Bischof und Bernd Kultau.

Danke allen Teilnehmern

In seinem Schlusswort sprach Burkhard Müller noch einmal seinen Dank für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beider Veranstaltungen aus und wies auf die zukünftigen Angelveranstaltungen hin und wie wichtig es ist, dass diese Informationen auch in die Vereine weitergetragen werden.

Das allerletzte Wort aber hatte an diesem Tag Fritz Burbott, langjähriger ehrenamtlicher Helfer im Referat Angeln und Casting. Diese beiden Veranstaltungen waren für ihn die letzten. Mit seinen fast 90 Jahren fanden die 45 Jahre, die er mit seinem Herzblut dem Verband gewidmet hat, an diesem Tag ein Ende. Mit schwerem Herzen habe er sich dazu entschlossen. Resümierend, da spreche ich allen aus dem Herzen, die ihn in diesen Jahrzehnten kennengelernt haben, wir werden ihn vermissen. Das Fingerschnippen an der analogen Waage, das professionelle Verschnüren der Pavillons und so viele Kniffe mehr. Mit ihm geht eine große Stütze in den wohlverdienten Ruhestand. „Fritze“, für die Zukunft alles Gute und bleib gesund!

Michael Dalichow
Referat Angeln und Casting des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.

Danke „Fritze“!

Nach 45 Jahren hat Fritz „Fritze“ Burbott im Alter von 90 Jahren seine Arbeit als ehrenamtlicher Helfer im Referat Angeln des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) mit nebenstehenden Angelveranstaltungen beendet. Er wurde am 1. Juli 2025 in der Geschäftsstelle in Saarmund von den Mitarbeitern und seinen ehrenamtlichen Kollegen verabschiedet. 2022 wurde er bereits ins Ehrenbuch des LAVB eingetragen. Wir bedanken uns bei „Fritze“ für seinen jahrelangen unermüdlichen Einsatz und wünschen ihm noch viele tolle Jahre bei bester Gesundheit auch am Wasser.



Meeresangeln vom Boot

Vom 5. bis 6. Juli 2025 fand der Brandenburger Landesvergleich im Meeresbootsangeln und vom 12. bis 13. Juli 2025 der Landesvergleich im Meeresbootsangeln der Jugend, beide auf der MS „Karoline“, vor Fehmarn statt.

Beide Veranstaltungen sind Teil im Referat Meeresangeln des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) und werden seit vielen Jahren von Helmut Bexten und seiner Frau Renate organisiert. Allen Teilnehmern ist es immer eine große Freude mit diesen beiden unterwegs zu sein. Ihre Hilfsbereitschaft und freundliche Art wird stets hervorgehoben. Auch der LAVB möchte sich für Helmut und Renates langjährigen Verdienste im Referat herzlich bedanken.

Meeresbootsangeln

Wir sind am 4. Juli mit 38 weiteren Angelfreunden in Bollbrügge angekommen. Ich war etwas aufgeregt, da ich als Kind öfter seekrank wurde, aber ich hatte mich in der Apotheke vorbereitet. Am nächsten Morgen trafen wir uns alle im Morgengrauen an der „MS Karoline“. Jeder suchte seine Platznummer, die Wattwürmer wurden von „Egon“ geliefert und das Boot legte ab. Wir fuhren zum ersten Angelplatz. Der Kapitän betätigte das Horn, alle begannen, ihre Wattwürmer an den Haken zu bringen und die Angeln zügig auszuwerfen. Da es windig war, hatten wir auch ein wenig Seegang, aber der konnte mir zum Glück nichts anhaben.

Es dauerte nicht lange und es wurden die ersten Plattfische an Bord gezogen. Auch ich fing meine Fische. So bekam auch ich meine ersten Platten. Nach dem Angeln wurden die Fische sauber gemacht. An der Unterkunft hatten wir die Möglichkeit, unsere Fische einzufrieren. Wir gingen alle zeitig ins Bett, denn wir wussten, dass wir am nächsten Tag um wieder sehr früh am Boot sein sollten. Auch am zweiten Tag ließen die Plattfische nicht lange auf sich warten. Es waren hauptsächlich Klieschen, Schollen und Flundern, die geangelt wurden. Die zu kleinen wurden, wie es sich gehört, schonend zurückgesetzt. Außerdem wurden zwei Grundeln, zwei kleine Dorsche und ein Seeskorpion geangelt. Das war sehr beeindruckend, da ich den Seeskorpion noch nicht gesehen hatte.

Grundeln kennt man ja aus heimischen Gewässern und das war der einzige Fisch, den ich hier nicht sehen wollte, aber sie sind einfach überall. Beim Saubermachen der Fische kamen uns die Möwen sehr nahe. Am Abend wurden die vergangenen zwei Tage am Hof Bollbrügge ausgewertet. Auch ich darf-



Gefangene „Platten“ sorgen für gute Laune.

te mich über eine Auszeichnung freuen, obwohl ich ja das erste Mal dabei war. Es war ein unvergessliches Wochenende und ich war sicher nicht das letzte Mal dabei. Ich persönlich würde mich freuen, wenn noch mehr Frauen mitmachen würden.

Nicole Franke

Bootsangeln Jugend

Insgesamt 19 Jugendliche nahmen bei durchwachsenem Wetter am zweitägigen Bootsangeln der Jugend vom 12. bis 13. Juli 2025 teil. Sie wurden begleitet von Eltern, Betreuern und dem erfahrenen Team der „MS Karoline“. Bereits früh am Samstagmorgen stachen die Teilnehmer vom Hafen aus in See. Mit fachkundiger Unterstützung durch Helmut Bexten und seine Frau Renate wurden die Angeln vorbereitet, bevor es an die ersten Fangversuche ging. Schon kurz nach dem Start landeten die ersten großen Plattfische auf dem Deck – Schollen, Klieschen und Flundern wur-

den waidgerecht versorgt und dokumentiert. Trotz leichtem Regen war die Stimmung an Bord durchgehend heiter. Teamgeist und gegenseitige Hilfe standen bei den Jugendlichen im Vordergrund – eine Atmosphäre, die alle Beteiligten nachhaltig beeindruckte.

Nach einem erlebnisreichen Tag auf See klang der Abend bei einem gemeinsamen Essen aus. Am Sonntag zeigte sich die Ostsee deutlich rauer. Dennoch ließen sich die Jugendlichen nicht entmutigen und konnten auch an diesem Tag zahlreiche Fänge vorweisen – darunter sogar ein seltener Seeteufel. Mit starkem Wellengang ging es zurück in den Hafen, bevor in der Unterkunft die Auswertung stattfand. Unter großem Applaus ehrten Helmut und Renate Bexten die engagierten Anglerinnen und Angler. Niemand ging leer aus – ein gelungenes Wochenende, das allen in bester Erinnerung bleiben wird.

Anne Erdmann

Oderangeltage für die Wissenschaft

Auch in diesem Jahr rufen wir alle Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) zur aktiven Teilnahme an der Aktion „Angeln für die Wissenschaft an der Oder“ auf. Das Event findet am 1. und 2. November 2025 statt. Macht mit, helft der Wissenschaft und gewinnt tolle Preise!

Die fachliche Auswertung erfolgt wieder durch das Institut für Binnenfischerei (IfB) e.V. Potsdam-Sacrow. Das IfB möchte in Zusammenarbeit mit euch die Bestandsentwicklung nach dem Fischsterben im Sommer 2022 bewerten. Bereits die ersten Oder-Angelaktionen im Herbst des Jahres 2023 und 2024 waren ein voller Erfolg. Das IfB hat eine Vielzahl von Fangmeldungen erhalten und ist nun gespannt, wie der Vergleich der Fänge zwischen den einzelnen Zeiträumen aussehen wird.



Das Angeln für die Wissenschaft findet an der gesamten Stromoder (Hauptstrom) von der Neißemündung in Ratzdorf bis Mescherin statt. Dabei handelt es sich nicht um ein klassisches Gemeinschaftsangeln mit konkreten Vorgaben. Die Wahl des Angelplatzes und der genaue Zeitpunkt eures Angelausfluges an dem Wochenende bleiben ganz euch überlassen. Es ist auch nicht vorgegeben, ob ihr Ansisz- oder Spinnangeln betreibt, ob es auf Raub- oder Friedfisch geht. Entscheidend ist allein, an dem Aktionswochenende an der Stromoder angeln zu gehen und im Anschluss das ausgefüllte Fangblatt zur Verfügung zu stellen.

Angelkarte für einen Euro

Eure Beteiligung ist sehr wichtig, denn durch die Angelfischerei werden vielfach Arten und Größen erfasst, die bei wissenschaftlichen Erhebungen oft unterrepräsentiert sind. Voraussetzung für die Teilnahme sind natürlich ein gültiger Fischereischein und eine Angelberechtigung für die Oder. Für diejenigen unter euch, die bisher keine Berechtigung zum Angeln an der Oder haben und sich dennoch gerne an dieser Aktion beteiligen wollen, bieten wir wieder die einmalige Gelegenheit einer vergünstigten Tageskarte für nur einen Euro. Diese Option wurde uns dankeswerter Weise durch die Ausgabegemeinschaft ermöglicht. Die Angelkarte mit Nachtangelberechtigung ist ab sofort online auf der Homepage des Landesanglerverbandes www.lavb.de erhältlich.

Auf der gegenüberliegenden Seite findet ihr das Fangblatt, welches ihr im Rahmen dieser Aktion unbedingt mitnehmen und unmittelbar danach dem IfB zur Verfügung stel-



len solltet. Hinweise zum Ausfüllen sind in der Infobox aufgeführt. Alle Angaben werden natürlich anonym und ohne Angabe eures Angelplatzes ausgewertet. Bitte füllt für jeden Angelausflug an den beiden Aktionstagen ein separates Fangblatt aus, auch wenn ihr nichts gefangen habt. Tragt nur die von euch selbst gefangenen Fische ein. Das Ausfüllen dauert lediglich ein bis zwei Minuten. Achtet bitte auf einen schonenden Umgang mit den gefangenen Fischen.

Fangmeldung abschicken

Am einfachsten ist es, wenn ihr dem IfB im Anschluss ein Bild von Eurem ausgefüllten Fangblatt per WhatsApp (0151 58182112) oder per E-Mail (fangmeldung@ifb-potsdam.de) sendet. Achtet bitte auf eine hohe Qualität des Bildes. Ihr könnt uns das Fangblatt auch auf postalischem Wege an folgende Adresse zusenden:

Landesanglerverband Brandenburg e.V.
Stichwort „OderAngeln“
Zum Elsbruch 1,
14558 Nuthetal/OT Saarmund

Preise von SAENGER

Unter allen Teilnehmenden, die ihr Fangblatt einsenden, verlosen wir wieder tolle Sachpreise der Firma SAENGER, dem Hauptsponsor des LAVB. Vielen Dank für diese Unterstützung. Füllt dazu bitte unbedingt die Einver-

ständniserklärung am Ende des Fangblattes aus. Mit eurer Unterschrift stimmt ihr der Nutzung und Weiterverwendung eurer Fangdaten zu. Falls ihr an der Verlosung teilnehmen möchtet, benötigen wir außerdem eure Kontaktdaten.

Einsendeschluss für die Fangmeldung ist der 15. November 2025!

Thilo Pagel
 Institut für Binnenfischerei e.V.
 Potsdam Sacrow

Daniel Müller
 Gewässerwirtschaft des
 Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.



Angelkarten:
 „Angeln für die
 Wissenschaft
 an der Oder“



Fangblatt:
 „Angeln für die
 Wissenschaft
 an der Oder“

Infobox mit Ausfüllhinweisen zum Fangblatt:	
Angaben zu Eurer Person	Gebt bitte an, wie viele Jahre ihr schon aktiv angelt. Auch euer Alter und die Postleitzahl des Hauptwohnsitzes sind wichtige Angaben. An wie vielen Tagen habt ihr insgesamt im Jahr 2024 und 2025 geangelt und wie viele Tage habt ihr davon an der Stromoder verbracht?
Distanz zum Wohnort	Gebt bitte die Entfernung der Angelstelle in Kilometern (km) zu eurem Wohnort an.
Datum & Zeit:	Bitte notiert das Datum und Uhrzeit bei Beginn und Ende des Angelausfluges . Bei mehrtägigen Ausflügen oder beim Nachtangeln beginnt bitte ab 0:00 Uhr ein neues Protokoll!
Gewässername & nächste Ortschaft:	Notiert bitte den Namen des beangelteten Gewässers (z.B. Stromoder) und den Namen der nächstgelegenen Ortschaft zur Angelstelle.
Angelart/-methode	Kreuzt bitte die von euch verwendete Angelart und Angelmethode an.
Anzahl Ruten & Zielfischart:	Kreuzt bitte die von euch verwendete Anzahl an aktiven Ruten an. Bitte gebt auch die Fischart an, die ihr bei dem Angelausflug gezielt fangen möchtet (z.B. Rapfen, Zander).
Fangergebnis	Da nicht jeder Angeltag auch ein Fangtag ist, gebt bitte unbedingt an, wenn ihr nichts fangen konntet, indem ihr dies durch das entsprechende Kreuz kenntlich macht. Notiert bitte jeden gefangenen Fisch mit Art und Länge (Totallänge gemessen von der Maulspitze bis zum äußersten Ende der Schwanzflosse), egal ob ihr diesen dem Gewässer entnehmt oder nicht. Bei umfangreichen Fängen von Massenfischen notiert bitte Art und Anzahl der gefangenen und entnommenen Fische sowie deren geschätzte mittlere Länge.

Personenbezogene Angaben:		Jahre als aktiver Angler*in:	
Geburtsjahr (z.B. 1983):		Hauptwohnsitz (PLZ):	
Angeltage im Jahr 2024 (gesamt):		Angeltage im Jahr 2024 (an der Stromoder):	
Angeltage im Jahr 2025 (gesamt):		Angeltage im Jahr 2025 (an der Stromoder):	

1. Angelausflug:				Wohnort (km):			
Datum:	____.____.____ (TT.MM.JJ)			Zeit:	von ____ : ____ bis ____ : ____ Uhr		
Gewässername:				Nächster Ort:			
Angelart:	☐ Ufer	☐ Boot		Angelmethode:	☐ Spinnangeln ☐ Ansitzangeln		
Anzahl Ruten	☐ eine Rute	☐ zwei Ruten		Zielfischart(en):			
Fangergebnis:				☐ nichts gefangen			
Fischart (z.B. Hecht):	Totallänge (cm):	Entnahme:		Fischart (z.B. Hecht)	Totallänge (cm):	Entnahme:	
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
Massenfischfänge (kleiner 20 cm)	Anzahl Fische (gefangen)	Geschätzte mittlere Totallänge (cm)		Anzahl Fische (entnommen)	Geschätzte mittlere Totallänge (cm)		
Barschartige							
Weißfische							

2. Angelausflug:				Wohnort (km):			
Datum:	____.____.____ (TT.MM.JJ)			Zeit:	von ____ : ____ bis ____ : ____ Uhr		
Gewässername:				Nächster Ort:			
Angelart:	☐ Ufer	☐ Boot		Angelmethode:	☐ Spinnangeln ☐ Ansitzangeln		
Anzahl Ruten	☐ eine Rute	☐ zwei Ruten		Zielfischart(en):			
Fangergebnis:				☐ nichts gefangen			
Fischart (z.B. Hecht):	Totallänge (cm):	Entnahme:		Fischart (z.B. Hecht)	Totallänge (cm):	Entnahme:	
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
		☐ ja	☐ nein			☐ ja	☐ nein
Massenfischfänge (kleiner 20 cm)	Anzahl Fische (gefangen)	Geschätzte mittlere Totallänge (cm)		Anzahl Fische (entnommen)	Geschätzte mittlere Totallänge (cm)		
Barschartige							
Weißfische							

Einverständniserklärung: Hiermit stimme ich der Datenverarbeitung für das Fangblatt und die Verlosung zu. Alle personenbezogenen Daten werden nach Verwendung anonymisiert und gelöscht. Mehr Informationen zum Datenschutz findet Ihr unter: www.ifb-potsdam.de	
Ort, Datum, Unterschrift	
Vorname, Name:	
Straße, Hausnr.:	
PLZ, Ort:	

Veranstaltungen im Jugendzentrum

Auch in diesem Jahr fanden, beziehungsweise finden, viele interessante Veranstaltungen in Pankow-Heinersdorf im Jugend- und Ausbildungszentrum des DAV-Landesverbandes Berlin e.V. statt. Da ist für jeden etwas dabei.

Bereits am 14. Juni 2025 veranstalteten wir den 8. Jugendangeltag. Über den Tag verteilt, konnten wir rund hundert Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern und Großeltern begrüßen. Die Kinder und Jugendlichen wurde unter anderem der sichere Umgang mit einem Angelmesser gezeigt. Jedes Kind, das die Einweisung mitgemacht hatte, bekam eine kleine Urkunde als Sachnachweis. Ein weiterer Höhepunkt war Angelfreund Thorsten, der mit dem Fliegenfischen die Königsdisziplin des Angelns für sich entdeckt hat.

Er beeindruckte nicht nur junge Teilnehmer mit seinen Wurffähigkeiten und den zahlreichen selbstgebasteten Ködern zum Fliegenfischen. Geangelt wurde auch, wobei vorher erst einmal eine Montage aus Schnur, Pose, Blei und Haken gebastelt werden musste, welche dann mit ein paar Maden am Haken auf Fischjagd in unserem Jugendgewässer ging. Unser Glücksrad war auch vor Ort und jeder konnte gegen eine Spende für unsere Jugendarbeit sein Glück versuchen. Wer Hunger bekam, konnte sich entweder mit Süßem wie Zuckerwatte und Waffeln oder Herzhaftem wie Fischsuppe und Fischbuletten à la László oder Gegrilltem stärken. Die kulinarische Spezialität des Tages war aber der „Flamm-lachsburger“. Wildlachs am offenen Feuer gegrillt – sah nicht nur spektakulär aus – sondern schmeckte allen Besuchern, welche in den Genuss kamen, auch hervorragend.

Freies Angeln für Kinder

In regelmäßigen Abständen finden über das Jahr immer an einem Samstagvormittag unsere freien Angeln für Kinder & Jugendliche statt. Hier können sich angelinteressierte Kinder ausprobieren, erste Erfahrungen sammeln und schauen, ob das Hobby Angeln wirklich etwas für sie ist. Im besten Falle kann mit uns zusammen auch gleich der Kontakt zu einem passenden Verein hergestellt werden. Wie beliebt dieses Schnupperangebot bereits geworden ist, das konnten wir am 28. Juni 2025 im Nachgang zu unserem Jugendangeltag sehen: 27 Kinder waren an diesem Tag anwesend. Neben dem Angeln ist auch der Castingsport immer ein fester Bestandteil bei unseren freien Angeln für Kinder und Jugendliche.

Für diejenigen, die bereits Mitglied sind, veranstalten wir am Jugend- und Ausbildungs-



Stippmontagen basteln beim Jugendangeltag

zentrum unter anderem Nachtangeln und mehrtägige Jugendcamps. Dann wird das Zentrum in einen Zeltplatz inklusive Lagerfeuer-Stimmung verwandelt. Selbst ungemütliches Dauerregenwetter, wie beim Nachtangeln vom 11. Juli bis zum 12. Juli 2025, kann dabei den Teilnehmern nicht den Spaß am Angeln nehmen.

Praxiskurse mit „Angeljoe“

Seit dem letzten Jahr finden hier auch die Praxiskurse für alle Angler – besonders für solche, die gerade ihre Prüfung bestanden haben – statt. Nach gut einem Jahr zieht unser Präsident Mathias Frey Fazit: „Man hatte vom ersten Kurs an das Gefühl, Jonas hat nie etwas anderes gemacht. Mit absoluter Leichtigkeit, einer unfassbaren Begeisterung für das Angeln und auch einer gehörigen Portion Empathie beginnen die Kurse immer mit

einem ersten informellen Gespräch an dem für die Teilnehmenden unbekannten Gewässer. Ohne dass sie es merken, sind sie mittendrin im Kurs. Sie analysieren die Örtlichkeit, schauen nach Fischbewegungen und potenziellen Spots. Dann geht es ums richtige Gerät, die Köder und das, was alle Angler vor Augen haben – den großen Fang. Die Gruppe macht sich alsbald daran, Ruten unter der Anleitung von Jonas zu montieren, zu beködern und auszuwerfen. Man merkt „den Neuen“ die Anspannung förmlich an. Auch hier schafft es Jonas, allen die nötige Ruhe und Geduld zu vermitteln. Und dann rappelt es am Band. Die Rute ist krumm, die Rolle kreischt und alle werden hektisch – nur Jonas nicht. Mit entsprechenden Hinweisen ist alsbald der erste Fisch im Kescher und gelandet. Spätestens jetzt sind alle der Faszination des Angelns erlegen.“

Alle Termine für die Freien Angeln, Jugendangeln und Praxiskurse sind auf unserer Website im Terminplan zu finden. Wir freuen uns, interessierte Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene, die ihr Wissen erweitern wollen, aber auch einfach nur Besucher in Pankow-Heinersdorf begrüßen zu dürfen hier an unserem Jugend- und Ausbildungszentrum am Steinsperlingweg 1 in 13127 Berlin.

Christian Polinna
Referent für Öffentlichkeitsarbeit
des DAV-Landesverbandes Berlin e.V. &
Redaktion des „Märkischen Anglers“

In eigener Sache: Vereinsinfos melden!

Über unsere Webseite www.landesanglerverband.berlin.de haben wir die Möglichkeit geschaffen, dass uns Berliner Vereine einige grundlegende Informationen über ihren Verein mitteilen können. Dabei fragen wir ab: Name des Vereins, BV-Zugehörigkeit, ungefähre Mitgliederzahl und Durchschnittsalter, ob eigene Vereinsaktivitäten durchgeführt werden, ob neue Mitglieder aufgenommen werden und ob aktive Jugendarbeit (ggf. Ansprechpartner dafür im Verein) betrieben wird. Diese Informationen werden nicht veröffentlicht, sondern ausschließlich intern genutzt, um potenzielle Neumitglieder ggf. direkt an einen passenden Verein zu vermitteln. Wir erhoffen

uns damit eine gezielte Stärkung der Vereine und damit auch unserer Bezirksverbände. Die Abfrage ist über folgenden Link zu erreichen: <https://landesanglerverband.berlin/service/vereinsinfos-melden/>

Mathias Frey
Präsident des DAV-Landesverbandes Berlin e.V.



Vereinsinfos: Hier melden!

Angler für die Natur

Der Angelclub Ludwigsfelde e.V. ist mit seinem Laichplatzbau-Projekt „Gewässer-Verbesserer“ des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. im Juni 2025 geworden. Eine tolle Auszeichnung für die dortige Jugendgruppe.

Der Verein kann auf eine 80-jährige Historie zurückblicken und zählt derzeit etwa 180 Mitglieder, darunter 25 Kinder und Jugendliche. Zu den Vereinsgewässern zählen sieben kleine Seen des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB). Der Verein legt großen Wert auf einen respektvollen Umgang mit der Natur und den Fischen. Besonders hervorzuheben ist die Jugendgruppe „AC Lu Kidz“, welche mehrmals im Jahr Veranstaltungen organisiert, bei denen der Nachwuchs nicht nur das Angeln erlernt, sondern auch ein Umweltbewusstsein entwickelt.

Ein besonderes Highlight war das Projekt „Laichplatzbau mit den AC Lu Kidz“, welches im Frühjahr an den vereinseigenen Kiesgruben in Ahrensdorf durchgeführt wurde (siehe auch: „Der Märkische Angler“ 3-2025). Da die Gewässer nur wenig Struktur aufweisen und die wenigen Schilf- und Seerosenflächen begrenzt sind, fehlt es an geeigneten Laichhabitaten für die heimischen Fischarten. Somit wurde zielgerichtet gehandelt. Die beiden Jugendwarte Paul Dost und Dagwin Buch entwickelten gemeinsam mit den Jugendlichen einen Plan, um künstliche Laichplätze zu schaffen.

Mit viel Engagement und handwerklichem Geschick wurden aus Metallplatten, Ketten, Schrauben, weißen Kanistern und ausgedienten Tannenbäumen Laichstrukturen gebaut. Die Konstruktion war durchdacht: Am unteren Ende der Kette wurde eine Metallplatte als Anker befestigt. Knapp darüber wurde als strukturreicher Laichplatz ein Tannenbaum eingewickelt und fixiert. Ein weißer Kanister am oberen Ende sorgt für die Sichtbarkeit, damit Abstände eingehalten werden können. Mit dem Vereinsboot ging es anschließend gemeinsam mit sieben Kindern, fünf Elternteilen bzw. Mitgliedern und den beiden Jugendwarten aufs Wasser. In einem Gewässer wurden vier, in einem anderen acht Tannenbäume versenkt. Die Durchführung erfolgte unter Einhaltung aller relevanten

Sicherheitsvorkehrungen, einschließlich der Bereitstellung von Schwimmwesten für alle beteiligten Personen.

„Die Auszeichnung als ‚Gewässer-Verbesserer‘ ist eine ganz tolle Sache und zeigt einmal mehr, Angler sind die wahren Naturschützer. Besonders freue ich mich, dass die Jugendgruppe ‚Kidz‘ so stark ins Vereinsleben mit einbezogen wird, denn nichts ist wichtiger für unsere Zukunft, als jungen Menschen den richtigen Umgang mit der Natur näherzubringen“, so Günter Baaske, Präsident des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB).

mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.“

Fisherman's Partner, die Zeitschrift Blinker und der Deutsche Angelfischerverband e.V. als Projektpartner sowie der Landesanglerverband Brandenburg e.V. sagen herzlichen Glückwunsch und ein großes Dankeschön an alle Teilnehmer für das ehrenamtliche Engagement und die Verdienste um die Hege und Pflege unserer Gewässer. Auch in den folgenden Monaten gibt es wieder einen Gewinner. Unter allen Einsendungen wird jeden Monat eine Zuwendung von 500,- Euro von Fisherman's Partner für die Ver-

einskasse verlost. Macht mit und zeigt uns Euer Projekt!



Hintergrund

Im Jahr 2020 wurde die Initiative „Gewässer-Verbesserer“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Kampagne gingen mehr als 250 Bewerbungen ein. Alle drei Initiatoren der Kampagne sind mächtig stolz, dass mit dieser Initiative so viele Anglerinnen und Angler, Angelvereine, Angelverbände sowie naturbegeisterte Menschen erreicht wurden. Aufgrund der hohen Bewerberzahl und der durchweg positiven Resonanz haben die Projektpartner entschieden, die Initiative „Gewässer-Verbesserer“ im Jahr 2022

neu aufleben zu lassen. Seit dem 1. Juni 2022 wird nun wieder monatlich der „Gewässer-Verbesserer“ des Monats gekürt und damit das ehrenamtliche Engagement rund um die Gewässer gewürdigt.

Quelle: Pressemitteilung des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. vom 7. Juli 2025, Foto: Daniel Brose / Angelclub Ludwigsfelde e.V.



DAFV-Projekt:
„Gewässer-Verbesserer“

Fische haben in meinem Geiste und auf meiner Tafel nie gefehlt

Ich bin ein Verehrer des unsterblichen Dichterfürsten. Unzählige Bände wurden allein über „seinen Faust“ geschrieben, nicht zu zählen auch die Literatur über ihn selbst und sein Lebenswerk.

Wer mag, kann hier nachlesen. Viele seiner Sätze sind heute Bestandteil unserer Alltagssprache. Beispielsweise „es irrt der Mensch, solange er strebt“ oder „das ist des Pudels Kern.“ In seinem Werk hat auch die Fischerei einen bedeutenden Platz, denn Goethe hat sich als Dichter und Naturforscher auch sehr gründlich damit beschäftigt. Ebenso schätzte er Fische als gesunde und vielseitig zubereitete schmackhafte Speise. Darüber wollte ich mehr wissen und habe eine ganze Menge herausbekommen. So blieb es nicht aus, dass ich ihn auch im Traum im Alter von 80 Jahren begegnete und gut zwei Stunden mit ihm sprechen konnte. Hier nun ein kleiner Auszug:

„Der Märkische Angler“: Verehrter Meister, sie haben über das Leben in seiner ganzen Breite und Tiefe nachgedacht und darüber geschrieben, so ist es für mich als Redakteur einer Angelzeitschrift „Der Märkische Angler“ folgerichtig, dass sie sich auch mit den Fischen beschäftigt haben, worüber ich gerne für unsere Leser mehr erfahren möchte.

Goethe: Eine Zeitschrift allein für und zur Angelfischerei? Das finde ich löblich und hätte sie bestimmt mit Interesse gelesen. Sehr gerne erfülle ich ihre Bitte. Ich habe mich des Öfteren damit beschäftigt, zum Erstaunen Schillers übrigens, dem ich ein Buch über Anatomie und Lebensweise der Fische empfohlen hatte – nicht nur mit der Netz-, sondern auch mit der Angelfischerei. Ja, ich habe es auch selbst viele Male unter kundiger Anleitung eines Fischers versucht, erfolgreich wie ich meine, und sogleich anschließend die Fische gebraten. Auch die klügsten Fische treibt der Hunger an die Angel und sie merken nicht, dass sie mit dem Köder den Haken verschlucken. Das Fischen mit der künstlichen Fliege ist jedoch ein besonderes und Geschick erforderndes Vergnügen, weshalb ich auch mein Gedicht hierüber Lust und Qual genannt habe, die der Knabe empfindet, wenn es heißt:

„Angel schwebte lockend nieder.“

Während meiner Italienreise 1786 bis 1788 habe ich sehr oft beobachtet, wie die Fischer aufs Meer fuhren und mit gutem Fange heim-

kehrten. Gern begleitete ich sie auf dem Fischmarkt. Ich erinnere mich auch mit Vergnügen an die Bach- und Seeforellen aus dem Gardasee. Ihr Geschmack zwischen Forelle und Lachs ist zart und trefflich. Die Natur der Forellen und Lachse, die aus einem angeborenen Geist des Widerspruches gegen den Strom schwimmen, wird mit der Natur der Frauen verglichen, was ich durchaus verstehen kann.

„Der Märkische Angler“: Sie haben es schon angedeutet, dass Fische ein vortreffliches Mahl sind.

Goethe: Forellen waren mir in jedweder Art zubereitet immer willkommen, natürlich auch Kaviar, Aale, Hechte, Austern und andere Köstlichkeiten. Auch geräuchert habe ich Forellen und andere wunderbare Fische sehr genossen. Fischerei ist wie die Jagd und der Ackerbau ein Dialog, ein ständiges Gespräch mit der Natur auf gleicher Augenhöhe. Jede Überheblichkeit und erst recht Rücksichtslosigkeit des Menschen gegenüber der Natur, deren Teil er ja ist, rächt die Natur früher oder später grausam. Fische haben auf meiner Tafel nie gefehlt und ebenso nicht in vielen meiner Dichtungen. So ist es auch nur konsequent, dass ich mit wenig über 30 Jahren auch ein Singspiel mit dem Titel „Die Fischerin“ schrieb.

„Der Märkische Angler“: Worum geht es denn in diesem Singspiel?

Goethe: Dortchen, die Fischerin und Braut, ist wütend, weil die beiden Fischer, Vater und Bräutigam Niklas, sie vernachlässigen und oft allein lassen. Dortchen singt nachts an einem kleinen Feuer neben der Fischerhütte am Flusse unter hohen Erlen die Ballade vom Erlkönig bzw. Elfenkönig. Die Ballade steht also keinesfalls für sich allein. Der Erlkönig erinnert daran, dass des Menschen Kräfte begrenzt und der Natur unterlegen sind. Sie ist für den ein Füllhorn, der sich ihrer in Demut bedient, aber für den ein Ungeheuer, der ihre Gesetze missachtet.

„Der Märkische Angler“: Sie haben in ihrem Gedicht über den Fischer den unauflösbaren

fischreilichen Widerspruch zwischen dem Recht der Fische zum Leben und der Pflicht des Fischers, sie zu fangen beschrieben und uns so ermahnt, immer beides zu bedenken und danach zu handeln.

Goethe: Ja, sie sagen es. Nutz und Schutz sind zwei Seiten einer Medaille. Keines hat Bestand ohne das andere.

„Der Märkische Angler“: Deshalb haben wir Mindestmaße und Schonzeiten und auch eine klare Vorstellung, welche Fische wir nicht angeln. Ich muss noch erwähnen, dass sich ihre letzten Zeilen „Halb zog sie ihn, halb sank er hin und ward nicht mehr gesehn“ als Redewendung vom Gedicht gelöst haben und so auch in vielen anderen Zusammenhängen gebraucht werden.

Goethe: Auch das ist willkommener Nutzen der Dichtkunst. Denken sie an Schillers „Die Axt im Haus ersparte den Zimmermann“ aus seinem „Wilhelm Tell.“ Auch in meinem „Götz von Berlichingen“ habe ich Fische sinnbildlich verwandt, um meine Absicht zu verdeutlichen.

„Der Märkische Angler“: Es gibt eine Anekdote, wo sie in einem Wirtshaus on Studenten verspottet wurden und wo es auch Fische geht.

Goethe: Ja, einst saß ich im bekannten Wirtshaus an der Lahn allein an einem Tisch und gab meinem Wein etwas Wasser hinzu. Nebenan saßen Studenten, die sich darüber unüberhörbar lustig machten. Ich beschloss, ihrem Spott ein Ende zu bereiten und schrieb gleich auf die Tischplatte:

*„Wasser allein macht stumm,
das zeigen im Bach die Fische.
Wein allein macht dumm,
siehe die Herrn am Tische.
Da ich keins von beiden will sein,
trink ich Wasser mit Wein.“*

Ich bedeutete den Studenten, diese Zeilen zu lesen und ging grußlos davon. Schließlich war auch ich einmal Student und trieb manchen Spaß gegenüber Älteren. So habe ich sanft, aber nachdrücklich erinnernd pariert. Dabei tat ich doch nur, was bereits bei Griechen

und Römern in der Antike Sitte war, denn sie mischten den Wein stets mit Wasser.

„Der Märkische Angler“: Es ist doch so, dass Sie als Dichter in ihrem ganzen Werk von Beginn an bis zum Ende immer auch die Fischerei nie aus den Augen verloren haben.

Goethe: Das haben sie völlig richtig erkannt. Ich verweise auf „meinen Faust zweiter Teil“. Er und Mephisto kommen an den Kaiserhof und erleben hier einen Mummenschanz beziehungsweise einen Maskenzug. Beteiligte dieses Narrenfestes sind Gärtner und junge schöne Gärtnerinnen mit Blumen und Früchten, Fischer und Vogelsteller mit Netzen, Angeln und Leimruten. Wechselseitige Versu-

che, zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und festzuhalten, geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit.

*„Da brät's und prudelt's
Da kocht's und strudelt's.
Der wahre Schmecker,
Der Tellerlecker,
Er riecht den Braten,
Er ahnet Fische;
Das regt zu Taten
An Gönners Tische.“*

„Der Märkische Angler“: Ich bin ganz im Banne dieser Atmosphäre und danke ihnen außerordentlich im Geiste unseres Schutzpatrons

Petrus für diese Begegnung und ihre Erläuterungen. Wenn wir auch nur einen ganz kleinen Ausschnitt ihres fischereilichen Dichtens hier erwähnen konnten, so hoffe ich sicher mit ihnen, dass unsere Leser angeregt sind, selbst darüber in ihren Werken nachzuforschen. Und ganz in ihrem Sinne bin auch ich zu neuen Taten angeregt.

Goethe: Auch ich bin erfreut und sende durch sie verbundene Grüße an Ihre Petrusjünger.

(siehe auch im Buch von Dieter Mechtel „Literarische Fischtafel Kostproben aus der Weltliteratur und Volkspoesie. Mit Rezepten von Günter Markstein.“ Verlagshaus Schlosser 2019)

Fischen ist mehr als nur Nahrung – es ist Teil unserer Kultur

Ein Gespräch mit Dr. Klaus Piesker über sein neues Buch „Natur. Mensch. Demut?“. In dem Buch werden 60 Jahre Beobachtungen, Erfahrungen sowohl in der Fischerei und im Anglerverband auf Grundlage der Geschichte der Fischergemeinde Kietz bei Beeskow dargelegt.

Dr. Klaus Piesker hat mit „Natur. Mensch. Demut?“ ein Buch vorgelegt, das tiefer geht: Es erzählt die Geschichte der Fischerei als Kulturtechnik und Naturbeziehung – und ruft gleichzeitig zu mehr Verantwortung im Umgang mit der Natur und den Gewässern auf. Wir sprachen mit dem Autor über historische Einsichten, Beobachtungen, ökologisches Handeln und das, was der Mensch und wir Angler aus der Natur lernen können.

Klaus, Dein neues Buch trägt den Titel „Natur. Mensch. Demut?“ – was steckt hinter diesem Fragezeichen?

Dr. Klaus Piesker: Das Fragezeichen ist kein Zufall. Es soll zum Nachdenken anregen. Wir Menschen reden gern über Nachhaltigkeit und Respekt gegenüber der Natur – aber leben wir das wirklich? Gerade in der Fischerei, die so tief mit der Natur verbunden ist, sehe ich eine ständige Herausforderung: unsere Rolle zu reflektieren. Das Fragezeichen steht also für die kritische Auseinandersetzung mit uns selbst.

Du widmest den ersten Teil Ihres Buches der Geschichte der Fischerei. Was hat Dich dazu bewegt – und was kann der moderne Angler daraus lernen?



Dr. Klaus Piesker: Die Fischerei begleitet den Menschen seit Jahrtausenden. Sie war Überlebensstrategie, spirituelles Ritual, später auch Industriezweig. Über das Leben der Fischer in den zurückliegenden Jahrhunderten ist nur sehr wenig bekannt. Der 1. Teil des Buches soll dem Leser einen Einblick in das Leben der Fischerfamilien vermitteln, welches ich aus Erleben und Erzählungen meiner Vorfahren authen-

tisch darstellen kann. Fischerei war ein geschätzter Beruf, welcher kurzfristig und nachhaltig hochwertiges Eiweiß (Fisch) in den vielen Katastrophen- und Kriegs-Jahren liefern konnte. Wer sich heute mit Angeln beschäftigt, sollte wissen, woher diese Praxis stammt – nicht nur technisch, sondern auch kulturell. Die Geschichte lehrt Demut, weil sie zeigt, wie eng unser Wohlstand mit der Natur und ihren Gesetzen verknüpft war – und ist.

Welche überraschenden oder weitgehend unbekannten Aspekte hast Du bei Ihrer Recherche entdeckt?

Dr. Klaus Piesker: Mich hat besonders fasziniert, wie die Fischer über intensive Beobachtung ein ausgeklügeltes System zur nachhaltigen Durchführung der Fischerei entwickelt hatten. Diese Erfahrungen gelten noch immer. Die Fischer wussten aus diesen Erfahrungen schon vor hunderten Jahren, wie das Leben in den natürlichen Gewässern abläuft. Woran wir heute arbeiten, war den Fischern schon damals bekannt. All das, lange bevor es moderne Gesetze gab. Diese uralten Praktiken hatten ein Ziel: die Natur erkennen und erhalten, die wirkenden Gleichgewichte, durch nachhaltige Bewirtschaftung zu bewahren

und als Gesellschaft miteinander zu funktionieren. Das ist ein Prinzip, das wir heute dringend wieder stärker beachten sollten. Die Natur können wir nicht beherrschen, wir leben von und mit ihr.

Du schreibst auch über die kulturelle Bedeutung des Fischfangs. Inwiefern hat die Fischerei unsere Gesellschaft oder sogar unsere Identität geprägt?

Dr. Klaus Piesker: In Europa beispielsweise war Fisch über Jahrhunderte das „katholische Fleisch“ – politisch, wirtschaftlich und religiös bedeutend. In den Dörfern war der Fang tägliche Lebensrealität und auch sozialer Kitt. Fischfang war Gemeinschaftsleistung, Lebensgrundlage – manchmal auch Machtinstrument. Das hat unsere Identität geprägt, auch wenn wir das heute oft vergessen. Heute erleben wir oft eine Entfremdung von dieser Herkunft. Mein Buch will diese kulturelle Tiefe wieder bewusst machen.

Der zweite Teil Deines Buches behandelt die nachhaltige Bewirtschaftung von Gewässern. Welche Prinzipien sind für Dich dabei zentral?

Dr. Klaus Piesker: Dass wir nicht nur „nehmen“. Ein Gewässer ist ein System – mit Beziehungen, nicht nur mit Ressourcen. Wer das versteht, fischt anders. Rücksichtsvoller. Vorausschauender. Das Wichtigste ist: denken in Kreisläufen. Ein Gewässer ist kein Ort, wo wir „etwas herausnehmen“, sondern ein Lebensraum mit Wechselwirkungen. Das bedeutet: keine Übernutzung, kein Eintrag von Schadstoffen, Förderung autochthoner Arten. Und vor allem: Zuhören, beobachten der Natur, den Fachleuten, und den Erfahrungen der Menschen vor Ort.

Du sprichst von „Demut“ im Umgang mit der Natur. Was genau verstehst Du darunter – gerade im Hinblick auf Angler und Fischer?

Dr. Klaus Piesker: Demut ist kein Verzicht. Sie bedeutet Respekt. Wer fischt, hat die Chance, sich als Teil eines größeren Ganzen zu erleben. Das ist ein tiefes Erlebnis, das leider oft durch Leistungsdenken und Trophäenjagd überdeckt wird. Ich plädiere für ein Angeln mit Achtsamkeit – in technischer wie auch in ethischer Hinsicht. Wer angelt, steht im Dialog mit einem lebendigen Raum.

Inwiefern können Angelfischer zur ökologischen Balance von Gewässern beitragen – und wo siehst Du Risiken durch Unwissen oder Ignoranz?

Angler können durch gezieltes Entnehmen invasiver Arten, durch Pflege von Uferzonen oder durch Fangdokumentation einen echten Beitrag leisten. Doch es gibt auch die andere Seite: Ignorieren der Naturgesetze in den natürlichen Gewässern. Benutzen der Gewässer als Abfallgruben mit Müll, Plaste und weiteren Unrat, auch an den Gewässeruferrn. Bildung ist hier der Schlüssel – und die Bereitschaft, das eigene Tun zu hinterfragen. Fische sind lebende Kreaturen, mit denen sorgsam umgegangen werden muss. Ähnlich wie bei der Jagd besteht der wahre Grund zum Angeln in der Verwertung der Fische als Nahrungsmittel, nicht als Trophäenjagd.

Welche Rolle spielen traditionelle Fischereimethoden heute noch, und können wir von ihnen etwas lernen?

Dr. Klaus Piesker: Unbedingt. Alte Fangmethoden beispielsweise waren wesentlich schonender als viele moderne Methoden. Auch der Rhythmus nach dem Mond oder die Berücksichtigung der Jahreszeiten hatte oft ökologische Weisheit. Wir sollten nicht alles romantisieren – aber auch nicht vergessen, dass „alt“ nicht gleich „überholt“ bedeutet. Sie zeigen, dass Erfahrung durch Beobachtung über Jahrhunderte gewachsen ist. Wir sollten dieses Wissen nicht vergessen, sondern neu bewerten. In alter Literatur findet man sehr viele Anregungen.

Was würdest Du einem jungen Menschen sagen, der sich heute erstmals für das Angeln interessiert?

Dr. Klaus Piesker: Ich würde sagen: Lerne nicht nur, wie man angelt – sondern auch, warum man es tut. Und was es bedeutet. Die Fischerei ist nicht nur Technik, sondern Haltung. Wenn du diesen Weg gehst, mit Neugier und Respekt, dann wirst du nicht nur Fische fangen – sondern auch Einsichten gewinnen. Angeln ist kein Sport. Es hat mit Verantwortung zu tun. Wer das versteht, erlebt Natur intensiver – und respektvoller. Durch Angeln kann die Unrast der Menschen heruntergefahren werden – es kann erholsam sein.

Was hoffst Du, dass Deine Leser nach der Lektüre dieses Buches fühlen oder verändern?

Dr. Klaus Piesker: Ich hoffe, dass sie mit einem tieferen Blick auf die Natur hinausgehen. Dass sie nicht nur auf den Köder starren, sondern auch auf das Wasser, das ihn trägt. Vielleicht ein bisschen weniger Besitzdenken, und ein bisschen mehr Beziehung. Denn am Ende geht es darum, wie wir leben – mit der Natur, nicht auf ihre Kosten. Dass sie nach der Lektüre nicht nur mehr wissen, sondern auch anders

ZUR PERSON:



Der Autor Dr. Klaus Piesker wird am 3. März 1944 als Sohn eines Fischers aus der Fischergemeinde Kietz bei Beeskow in der Fischerstrasse im Sternzeichen des Fisches und dem hinweisgebenden Fischer-Namen PIESKER geboren. Der Weg zum Fischer war also gut vorbereitet. Nach dem Abschluss der Oberschule erlernt er an der Fischereischule in Storkow/Hubertushöhe den Beruf des Fischers. Besucht 1967 erfolgreich das Studium zum Fischereiwesen an der Humboldt Universität zu Berlin und wird Dozent an der Ingenieurschule für Binnenfischerei (ISB). 1978-82 in der Praxis verantwortlich für den Fischgesundheitsdienst im Süden der Bezirke Frankfurt / Oder. Ab 1983 wieder an der ISB und erfolgreicher Abschluss der Dissertation 1989. 1990 bis zur Schließung 1992 Direktor der ISB Storkow. Seit 1994 tätig im Landesanglerverband Brandenburg e.V. als Mitarbeiter für Gewässerverswirtschaftung. 2005 Vorstandsmitglied und ab 2015 Vizepräsident. Kurator zu Ausstellungen zum Thema „Faszinarium Stör“ und Auslandseinsätze zur Stör-Beratung in Asien (China & Vietnam).

Natur. Mensch. Demut?
von Dr. Klaus Piesker
356 Seiten, Hardcover, 2025
ISBN: 978-3-00-081131-9

Zu bestellen unter:
www.natur-mensch-demut.de

fühlen. Vielleicht stiller werden am Wasser. Wachser. Und dankbarer. Denn jedes Gewässer ist ein Geschenk – keines eine Selbstverständlichkeit. „Man sieht nur, was man versteht. Und man schützt nur, was man liebt.“

Herzlichen Dank, lieber Klaus, für dieses eindrucksvolle Gespräch. Dein Buch liefert nicht nur Fachwissen, sondern auch eine Haltung, die gerade in Zeiten ökologischer Herausforderungen mehr als notwendig erscheint.

Landesmeisterschaft und Deutsche Meisterschaft

Am 5. Juli 2025 fand die diesjährige Landesmeisterschaft des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) statt. Bei bestem Wetter kämpften Sportler aus Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein um die besten Plätze.

Bei den Kindern und Jugendlichen sollte sich an diesem Tag auch entscheiden wer den Landesanglerverband bei der Deutschen Meisterschaft vertritt. Burkhard Müller (Referent für Angeln und Casting des LAV Brandenburg), Katrin Mußhoff, (Bürgermeisterin der Stadt Ketzin) und Torsten Müller (Vorsitzender des CC Ketzin) eröffneten die Veranstaltung, welche durch ihr hochkarätiges Starterfeld einiges an Spannung bereithielt. Während die Werfer der Leistungsklassen, Jugendlichen und Senioren mit Disziplin 1, Fliege Ziel starteten, begann der Tag der Schüler und ü18-3-Kämpfer mit der Disziplin 3, Gewicht Präzision. Bereits in den ersten Disziplinen gab es sehr knappe Entscheidungen, so waren bei den Jugendlichen Till Blank und Joel Gruschka (beide KV Dahme-Spreewald) punktgleich und der Sieger. Till wurde durch die schnellere Zeit ermittelt.

Landesmeisterschaft als Vorbereitung für die Deutschen Meisterschaften

Sehr spannend war es auch in der Leistungsklasse der Herren, wo die ersten sieben Werfer nur mit einem Fehler getrennt waren. Hier gab es dreimal den Bestwert von 100 Punkten für die ersten drei Werfer und danach kamen gleich vier Starter mit 95 Punkten. Auch in den folgenden Zieldisziplinen waren über alle Altersklasse hinweg spannende Wettkämpfe zu erleben. So gewann Felice Schulz mit knappen zwei Punkten Vorsprung die Disziplin 3, Gewicht Präzision vor Ivy Förster. Genau so knapp waren die Entscheidungen bei den Senioren, wo Klaus Foelz (ASV Königsberg) knapp gewann und auch in der Leistungsklasse der Herren gewann Ralf Stein (CC Ketzin) mit nur zwei Punkten vor Olaf Ebeling (Hallescher AV/CC).

Zum Ende der Ziel-Disziplinen drehte der Wind langsam seine Richtung, sodass es für den einen oder anderen Werfer sehr schwierig werden konnte mit den Seitenwinden umzugehen. Die Weitwurf-Disziplinen sorgten bei den Mehrkämpfen noch einmal für ordentlich Bewegung in der Tabelle. Während Marcel Gruschka (KV Dahme-Spreewald) bei den ü18-3-Kämpfern über den Weitwurf seinen



Siegerehrung der Landesmeisterschaft der Jugend

ersten Platz, vor Christian Jung (CC Ketzin) verteidigen konnte, schaffte es Martin Pögel durch den Tagessieg im Weitwurf noch auf Platz drei zu springen. In der Altersklasse der Schüler konnte sich Felice Schulz mit ihrem Sieg im Weitwurf auch den Sieg im Dreikampf sichern, die musste sich an diesem Tag nur einmal geschlagen geben. In der Disziplin 4, Gewicht Ziel ging Platz eins an Nele Schröder. Nele belegte im Dreikampf dann auch Platz zwei, aber nur 0,35 Punkte vor Ivy Förster. Wenn man das auf eine Weite umrechnet, trennten die beiden nur 24 Zentimeter. Ähnlich knapp ging der Fünfkampf bei den Jugendlichen aus. Joel Gruschka erkämpfte sich Platz eins mit 2,9 Punkten Vorsprung auf Till Blank und dieser wiederum hatte nur 0,765 Punkte Vorsprung auf Leon Gruschka. Ein Treffer mehr oder weniger in Disziplin 1 oder Disziplin 4. Jeweils fünf Punkte pro Treffer hätte hier alles ändern können.

Bei der Leistungsklasse der Frauen siegte Janet vor Marion und meisterte so erfolgreich ihre „Generalprobe“ für die Deutsche Meisterschaft. Auch bei der Leistungsklasse der Herren ging der Sieg an den Lokalverein. So gewann Ralf Stein vom CC Ketzin vor Heinz Maire-Hensge (VdSA Kellinghusen, Schleswig-Holstein) und Olaf Ebeling (Hallescher AV/CC, Sachsen-Anhalt). Im Siebenkampf schaffte es Philipp Haubenestel (AV Döbern) Olaf zu über-

holen und rückte so auf das Podest vor, im Allround (Neunkampf) musste er dieses Podest aber schon wieder an Erik Kelterer (CC Ketzin) abgeben. Ebenfalls schaffte es Heinz im Allround auch an Ralf vorbeizuziehen und sicherte sich so zum Ende hin noch einmal Platz eins.

Für die Kinder und Jugendlichen stand am Ende fest, dass Ivy Förster, Felice Schulz, Till Blank und Joel Gruschka zur Deutschen Jugendmeisterschaft, nach Saalfeld in Thüringen fahren. Sowohl Janet als auch Ralf, Heinz, Olaf und Philipp haben sich für diesjährige Castingsport Weltmeisterschaft im kroatischen Rijeka qualifiziert. Diese findet vom 10. bis 14. September statt, aber bereits zur Deutschen Meisterschaft sollten sie wieder aufeinandertreffen.

Große Brandenburger Erfolge zur Deutschen Meisterschaft

Für die offene Deutsche Meisterschaft reisten alle Sportler nach Köln. In diesem Jahr konnten dort auch neben Sportlern aus 12 Bundesländern, wieder Sportler aus Österreich und der Schweiz begrüßt werden. Die Meisterschaft war auf zwei Turniertage verteilt und so wurden am ersten Tag die Disziplinen 1, 3, 4, 8, 2 und 6 geworfen (in dieser Reihenfolge). Am zweiten Tag folgten dann die restlichen Disziplinen 5, 7 und 9. Für die Brandenburger Sportler lief die diesjährige Meisterschaft sehr gut und besonders gut lief sie für Ralf Stein, er konnte nicht nur neuen Brandenburger Rekord im Fünfkampf werfen, sondern gewann auch alle Mehrkämpfe. Janet Stein gewann die Disziplinen 4, 8 und 9, sowie den Allround der Damen. Erik Kelterer konnte Disziplin 4 gewinnen, zusätzlich konnte er sich noch über einen dritten Platz in Disziplin 9 freuen, mit dem er sich, wie auch schon in Ketzin zur Landesmeisterschaft, auf Platz drei im Allround vorkämpfte. Egbert Jung gewann in der Altersklasse Senioren 2 einmal Silber und dreimal Bronze. Auch „Wiederkehrerin“ Kathleen Ehrke konnte zum Brandenburger Erfolg beitragen und belegte Platz drei in der Disziplin 4.

Besonders erfreulich, war der erste Deutsche Meistertitel in der Mannschaftswert-

tung für den LAVB. Die Mannschaft, bestehend aus Ralf Stein, Erik Kelterer und Philipp Haubenestel, konnte sich gegen alle anderen Bundesländer durchsetzen und gewann überraschend deutlich vor dem LAV Schleswig-Holstein e.V. auf Platz zwei und LAV Thüringen e.V. auf Platz drei. Insgesamt

samt kam das Brandenburger Team auf neun Gold-, acht Silber- und acht Bronzemedailien.

Wir möchten uns beim LAVB für die durch Unterstützung bei der Durchführung der Landesmeisterschaft und der Teilnahme zur

Deutschen Meisterschaft bedanken, sowie auch bei Jule Reiter und Christian Jung, die als Kampfrichter in Köln im Einsatz waren.

Philipp Haubenestel
Referat Castingsport des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.

Toskana-Aal

Auf meiner letzten Rundreise durch die traumhafte Toskana, eine Region in Mittel-Italien, kam ich in den für mich überraschenden Genuss einer Aal-Speise.

Diese möchte ich sehr gerne hiermit dem interessierten Leser des „Märkischen Anglers“ vorstellen. Und wer gerne Aal isst, sollte dieses Rezept unbedingt mal ausprobieren.

Zubereitung

Zwei zirka 60 Zentimeter lange Aale werden küchenfertig vorbereitet. Dies bedeutet, die Aale ausnehmen, unbedingt noch vom Afterloch an nach hinten zum Schwanzende zirka zwei Zentimeter einschneiden, da dort der Aal immer noch die Niere hat. Man spricht hier auch von der sogenannten Schwanzniere. Nun wird der Aal gehäutet. Man schneidet hinter dem Kopf mit einem scharfen Filetmesser die Haut quer und dann noch schräg an den Brustflossen vorbei ein und beginnt die Haut mit der Spitze des Filetmessers ein wenig vom Fleisch zu lösen. Dann mit den Fingern etwas die Haut abziehen bis man diese dann richtig greifen kann. Den Aal-Kopf mit Küchen-Krepp festhalten (früher wurde der Aal an eine Holztür genagelt) und in einem Zug den Aal komplett enthäuten, was bei

ein wenig Übung auch immer sehr gut funktioniert.

Jetzt den Aal in zirka fünf bis sechs Zentimeter große Stücke schneiden und da, wo vorhanden, noch die Flossensaumreste entfernen. Dies geschieht durch einen leichten Schnitt links und rechts vom Saum, der anschließend rausgezogen wird. Die Aalstücke werden mit dem Saft einer halben Bio-Zitrone beträufelt sowie mit Meer-Salz gewürzt, ruhen dann für etwa 20 Minuten, bevor sie sorgfältig mehliert in der Pfanne bei mittlerer Hitze in Olivenöl von beiden Seiten für ungefähr vier bis fünf Minuten angebraten werden. Danach ruhen die Aalstücke auf Küchenkrepp, wo das überschüssige Öl aufgesogen wird. Eine große oder zwei kleine Knoblauchzehen sowie einen nicht zu kleinen Zweig Rosmarin kleinschneiden und in dem bereits für das Anbraten der Aalstücke verwendeten Olivenöl anrösten.

Dann kommen die Peperoni (unbedingt



Ein Augen- und Gaumenschmaus

auf die Schärfe achten, damit man den Aal noch schmecken kann), etwa 500 Gramm frische Tomaten (ersatzweise geht auch der Inhalt von einer Dose passierten Tomaten), und fünf bis sieben Salbeiblätter, die mit dem Messer zerkleinert bzw. gehackt werden, sowie je einen Teelöffel Paprikapulver, Salz und einen gestrichen vollen Teelöffel Zucker hinzu.

Leicht köcheln

Alle Zutaten anbraten, mit einem halben Glas Weißwein (trocken) ablöschen und für etwa 15 Minuten leicht köcheln lassen. Bei der Verwendung von frischen Tomaten mit einem Mixstab kurz pürieren und dann die Aalstücke reinlegen und für acht bis zehn Minuten mitziehen lassen. Bei Bedarf noch mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken. Nun die Basilikum-Blätter zupfen, hinzufügen, und noch einmal kurz aufkochen und dann gleich servieren. Fertig ist der Toskana-Aal! Dazu empfehle ich ein frisches Baguette sowie einen trockenen Weißwein.

Guten Appetit!

Ralf Behnke
Redaktion des „Märkischen Anglers“



Alle Zutaten
auf einem Teller



12 „Märkische Anglerkönige“ im Jahr 2025 gesucht

1. Es müssen für die Wertung zwei Fotos eingereicht werden!

FOTO 1: Fisch an einem Maßband/Meterstab (lesbar!) angelegt.

FOTO 2: Anglerin/Angler + Fisch

Außerdem die Fangmeldung mit Zeugenunterschrift, Bestätigungsvermerk mit Stempel des Vereinsvorsitzenden oder Vorstandsmitgliedes mit Gewichts- und Längenangabe. Elektronische Einsendungen (E-Mails) können NICHT gewertet werden.

2. Gewertet werden Fische nur aus Gewässern (die Angabe der Gewässernummer ist zwingend erforderlich), die vom Landesanglerverband Brandenburg e. V. angepachtet oder dessen Eigentum sind sowie aus Verbandsvertragsgewässern mit Angabe der V-Gewässernummer.

3. Die Fangmeldungen bitte an:

Hauptgeschäftsstelle des LAVB

Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal / OT Saarmund,

spätestens vier Wochen nach Fangtermin einreichen.

4. Die Feststellung der Anglerkönige zu jeder ausgeschriebenen Fischart erfolgt durch die Hauptgeschäftsstelle. Entscheidend ist die Länge des Fisches! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

5. Folgende Fischarten sind ausgeschrieben:

Aal • Bachforelle • Barsch • Blei • Hecht • Karpfen

• Plötze • Quappe • Rotfeder • Schleie • Wels • Zander

AB SOFORT Fangbewertung für 33 Fischarten



Gold



Silber



Bronze

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Aal	1,0	1,5	2,0
Äsche	0,8	1,0	1,2
Bachforelle	1,0	1,5	2,5
Barsch	0,6	1,0	1,5
Blei	2,5	3,5	4,5
Hecht	6,0	9,0	12,0
Karpfen	5,0	10,0	15,0
Plötze	0,7	0,9	1,2
Quappe	1,0	1,5	2,0
Rotfeder	0,7	0,9	1,2
Schleie	1,5	2,0	2,7
Wels	10,0	20,0	30,0
Zander	2,5	4,0	5,5
Aland	1,0	1,5	2,0
Barbe	1,5	2,0	3,0
Döbel	1,5	2,2	3,0
Dorsch	5,0	10,0	15,0

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Flunder	0,75	1,0	1,5
Giebel	0,6	1,2	1,5
Graskarpfen	10,0	15,0	20,0
Hornhecht	0,5	0,7	1,0
Karausche	0,6	1,2	1,5
Lachs	5,0	7,5	10,0
Große Maräne	0,7	1,2	2,0
Kleine Maräne	0,15	0,2	0,3
Makrele	1,0	1,2	1,5
Marmorkarpfen	10,0	15,0	20,0
Meeräsche	1,0	2,0	3,0
Meerforelle	2,5	4,0	6,0
Rapfen	3,0	5,0	7,0
Regenbogenforelle	2,0	2,5	3,0
Scholle	0,7	1,0	1,5
Silberkarpfen	10,0	15,0	20,0

*Fangmeldung – Märkischer Anglerkönig

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

☐ Angler ab 16 Jahre



☐ Jungangler bis 16 Jahre



***Einsendeschluss der Fangmeldung
ist der 28.02.2026
(Foto bitte beilegen)**

Fischart:..... Köder:.....

Länge (cm):..... Gewicht (kg):..... Fangdatum:..... Fangzeit:.....

Gewässer (mit Gewässernummer):.....

Name des Fängers Name des Zeugen

Anschrift Anschrift

Telefon Stempel

Unterschrift Unterschrift

(Vereinsvorsitzender, Vorstandsmitglied)



FISCHART	g	cm
Karpfen	8000	74
NAME	ORT	
Vaceslav Bojko	Berlin	
FANGDATUM	KÖDERART	
10.06.25	Boilie	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Gottower See	P 09-116	



FISCHART	g	cm
Blei	3160	63
NAME	ORT	
Michael Enger	Premnitz	
FANGDATUM	KÖDERART	
08.05.25	Made	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Havel bei Premnitz	VP 12-01	



FISCHART	g	cm
Blei	2203	57
NAME	ORT	
Thomas Ohnesorge	Hohenwutzen	
FANGDATUM	KÖDERART	
10.05.25	Mais/Made	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Stienitzsee	VF 09-01	



FISCHART	g	cm
Giebel	2300	52
NAME	ORT	
Dietmar Bennewitz	Storkow	
FANGDATUM	KÖDERART	
10.05.25	Mais/Made	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Scharmützelsee	VF 02-04	



FISCHART	g	cm
Blei	2460	56
NAME	ORT	
Gerhard Dorn	Gantikow	
FANGDATUM	KÖDERART	
15.06.25	Fleischmade	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Gantikower See	P 08-102	



FISCHART	g	cm
Aal	2490	90
NAME	ORT	
Marco Zimmermann	Fürstenwerder	
FANGDATUM	KÖDERART	
20.07.25	Köderfisch	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Großer See Fürstenwerder	P 05-116	



FISCHART	g	cm
Bachforelle	944	47,5
NAME	ORT	
Hartmut Benthin	Wittstock	
FANGDATUM	KÖDERART	
16.04.25	Mepps 3	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Dosse	P 16-01	



FISCHART	g	cm
Wels	37710	170
NAME	ORT	
Patrcik Langkabel	Storkow	
FANGDATUM	KÖDERART	
29.05.25	Köderfisch	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Spree	C 12-201	



FISCHART	g	cm
Schleie	2300	53,5
NAME	ORT	
Matti Haase	Milower Land	
FANGDATUM	KÖDERART	
10.05.25	Made	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Havel	VP 12-01	



FISCHART	g	cm
Zander	8030	95
NAME	ORT	
Heiko Thurow	Neuseddin	
FANGDATUM	KÖDERART	
15.06.25	Köderfisch	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Havelkanal	P 10-205	



FISCHART	g	cm
Giebel	2450	49
NAME	ORT	
Marco Zippan	Tauche	
FANGDATUM	KÖDERART	
03.06.25	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Spree bei Beeskow	VF 00-02	



FISCHART	g	cm
Plötze	740	36
NAME	ORT	
Till Blank	Groß Köris	
FANGDATUM	KÖDERART	
07.05.25	Boilie	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Tonsee Klein Köris	P 07-112	



FISCHART	g	cm
Schleie	2525	55
NAME	ORT	
Harald Krebs	Bad Freienwalde	
FANGDATUM	KÖDERART	
10.07.25	Taufwurm	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Alte Oder	VF 05-01	



FISCHART	g	cm
Schleie	2110	51
NAME	ORT	
Noah Buchan	Lübbenau	
FANGDATUM	KÖDERART	
28.06.25	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Gräbendorfer See	C 02-135	

Trendumkehr für den Umgang mit „überschützten“ Arten

■ **Liebe Angler, Fischer und Teichwirte, welcher Fisch kann bei Sauerstoffmangel durch den Darm zusätzlich Sauerstoff aufnehmen? Was ist ein Fischereierlaubnisvertrag? Welcher Spinnköder hat eine Tauchschaufel? Welche der Larven baut sich einen schützenden Behälter aus Pflanzenresten? Warum ist die senkrechte Aufhängung von Setzkeschern ungünstig? Das ist nur eine kleine Auswahl der insgesamt 600 Fragen aus fünf Fachgebieten, welche Anwärtern auf den Fischereischein in Brandenburg gestellt werden können.**

Um mich mit noch mehr Kompetenz und dem nötigen Maß an Authentizität für Ihre Anliegen einsetzen zu können, habe ich gemeinsam mit meinem angelbegeisterten Sohn vor kurzem die Anglerprüfung absolviert. Noch bewusstseinsweiternd als die Vertiefung meines Wissens rum das Angeln und die Fischereiwirtschaft fand ich dabei die Meinungsäußerungen meiner Fachkollegen: „Sabine, das kann doch kein Problem sein. Die Fragen sind so einfach, die kann selbst ein leidlich intelligenter Schäferhund beantworten.“, „Meine Güte, da guckt man in Vorbereitung einmal drüber und dann ist gut.“ und so weiter. Da ist mir mal wieder klar geworden, dass Angler und Fischer eines ganz besonders gut können, nämlich ihr Licht unter den Scheffel stellen. Ihr denkt, Euer Wissen, Eure Erfahrungen, Eure praktischen Fähigkeiten, wären nicht der Rede wert. Das sehe ich anders. Und um es einmal ganz klar zu sagen, ich habe für die Anglerprüfung richtig büffeln müssen. Sie war nicht so herausfordernd, wie die Jägerprüfung, und dennoch habe ich viel dazugelernt. Da kann man sich gut vorstellen, wie sich Politiker, Behördenmitarbeiter und Medienvertreter fühlen, wenn sie über Angel- und Fischereithemen zu entscheiden, urteilen bzw. berichten müssen, obwohl sie keinen Bezug zum Thema haben. Wer Angler und Fischer über die Pflege von Gewässern, die Hege des Fischbestands und die Gewinnung von Speisefisch belehren will, sollte über eine entsprechende Expertise verfügen oder sich die organisierte Anglerschaft sowie die Vertreter der Fischereiwirtschaft als kompetente Ansprechpartner warmhalten.

Denn was dabei rauskommt, wenn man gänzlich auf Schwarmintelligenz verzichtet und

die Kompetenz der betroffenen Praktiker bei der Umsetzung neuer Gesetzesvorhaben ignoriert, zeigt die vor einem Jahr verabschiedete „EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur“. Die Wiederherstellungsverordnung könnte der notwendige Katalysator für die von der Gesellschaft geforderte Transformation der Landnutzung im Hinblick auf den Klima- und Biodiversitätsschutz sein. Allerdings erzeugt die derzeitige Vorgehensweise der zuständigen Behörden („von oben herab“) bislang nur Verunsicherung. Auch der vage formulierte Entwurf für das entsprechende Durchführungsgesetz wirft mehr Fragen auf, als er beantwortet. Die Verwaltungen sind bei der Umsetzung der Verordnung überfordert, und adäquate Beteiligungsformate bleiben aus. Und das, obwohl die EU-Mitgliedstaaten bereits in einem Jahr die Wiederherstellungspläne erstellt haben müssen.



Die Flächenbewirtschafter im ländlichen Raum befürchten, dass erneut über ihre Köpfe hinweg weitreichende Entscheidungen zu ihrem Nachteil getroffen werden. Die EU-Wiederherstellungsverordnung, die nach den Erfahrungen mit „Natura 2000“ eigentlich eine große Chance hätte sein können, besitzt unter den gegenwärtigen Voraussetzungen das Potenzial, den ohnehin bestehenden Konflikt im ländlichen Raum eskalieren zu lassen. Wie viele Lerngeschenke sind noch nötig, um zu begreifen, dass nachhaltiger Umweltschutz nur gemeinsam mit den Landnutzern vor Ort gelingen kann? Oder anders gefragt, wie viel Realitätsverlust in der Agrar- und Umweltpolitik müssen die Menschen auf dem Land noch ertragen, bis sich endlich eine Politik des moderierten Dialogs etabliert, in der das bessere Argument zählt?

Apropos Realitätsverlust: Erst kürzlich veröffentlichte das Forum Natur Brandenburg e.V. (FNB) ein Positionspapier, in dem es die Anerkennung der Artenschutzfolge fordert und an die Politik appelliert, „die Märchaufführung vom bedrohten Wolf“ zu beenden. Denn trotz einer bedrohlich wachsenden Wolfspopulation verweigert der Bund derzeit eine realistische Einschätzung des Erhaltungszustands. Gegen jede fachliche Evidenz behaupten das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und das Bundesumweltministerium (BMUKN) gegenüber der EU-Kommission weiterhin, der Wolf befinde sich in Deutschland nicht in einem günstigen Erhaltungszustand.

Offensichtlich dient diese Schutzbehauptung nur einem Zweck: jegliche Regulierung der Wolfspopulation zu verhindern. Dabei ist der Begriff des „günstigen Erhaltungszustands“ in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie klar definiert: „Der Erhaltungszustand einer Art gilt als ‚günstig‘, wenn aufgrund der Summe der Einflüsse, die auf die betreffende Art einwirken, davon ausgegangen werden kann, dass ihre Populationen langfristig überlebensfähig sind und ihr natürliches Verbreitungsgebiet weder abnimmt noch verringert ist und darüber hinaus ein ausreichend großer Lebensraum vorhanden ist, um ein langfristiges Überleben zu sichern.“

Nur diese drei Kriterien sind der vom EU-Recht vorgegebene Maßstab. Die Zahl der Wolfsrudel steigt in Deutschland seit Jahren kontinuierlich an, die Reproduktionsrate ist hoch und das Verbreitungsgebiet dehnt sich ununterbrochen weiter aus. Das offizielle Monitoring hinkt der Realität allerdings um Jahre hinterher. Für das „Wolfsjahr“ 2023/2024 wurden in Deutschland 275 besetzte Wolfsterritorien nachgewiesen. Diese Zahl hat sich inzwischen deutlich erhöht. Dieser Positivtrend ist in Brandenburg besonders ausgeprägt. Der Wolf ist in Deutschland längst nicht mehr bedroht. Punkt. Vielmehr führt der naive Umgang mit dem Wildtier zu einer zunehmenden öffentlichen Besorgnis über die schwindende Scheu der Wölfe gegenüber dem Menschen. Erst kürzlich wurde in den Niederlanden ein sechsjähriger Junge von einem Wolf angegriffen. Nur das beherzte Eingreifen couragierter Helfer konnte Schlimmeres verhindern. Dieser Vorfall macht uns auf erschreckende Weise deutlich, dass ein unkontrolliert wachsender Wolfsbestand erhebliche ökologische, wirtschaftliche und soziale Risiken birgt. Wenn BfN und BMUKN dies ignorieren, gefährdet das ihre Glaubwürdigkeit und setzt die Men-



Forum Natur Brandenburg e.V.

Spendenkonto:

IBAN DE25 1207 0024 0016 4558 00

BIC DEUTDE33HAN

Verwendungszweck:

„Spende“ + Ihr Name + Ihre Anschrift

www.forum-natur-brandenburg.de

schen im ländlichen Raum erheblichen Risiken aus. Das Forum Natur Brandenburg e.V. fordert daher ein faktenbasiertes Wolfsmanagement, um wirksamen und nachhaltigen Artenschutz in der Kulturlandschaft zu ermöglichen. Wenn es gelingt, den Wolf in ein aktives Bestandsmanagement zu überführen, ohne die Ziele des Artenschutzes zu konterkarieren, könnte dies mit Blick auf den zukünftigen Umgang mit Biber, Kormoran und Co. auch eine Trendumkehr für den Umgang mit anderen „überschützten“ Arten bewirken.

Liebe Angler, Fischer und Teichwirte, Ende Juni wurde der Brandenburger Landeshaushalt für die Jahre 2025 und 2026 beschlossen. Es freut mich ungemein, Ihnen mitteilen zu können, dass das Forum Natur Brandenburg e. V. dank des Einsatzes der BSW-Landtagsfraktion erstmals seit seiner Gründung im Jahr 2015 darin berücksichtigt wird. Die Projektförderung in Höhe von 30.000,- Euro je Haushaltsjahr steht zwar noch nicht im Verhältnis zu den 1,4 Millionen Euro, welche die sogenannten Naturschutzver-

bände insgesamt als institutionelle Förderung für ihre originäre Verbandsarbeit erhalten, aber ein Anfang ist gemacht. Oder um es mit den Worten des FNB-Vorsitzenden Gernot Schmidt zu sagen: „Wir sind gekommen, um zu bleiben. Und wir sind bereit und bestens aufgestellt für die nächsten Jahrzehnte.“

Ihre Dr. Sabine Buder
Geschäftsführerin des
Forum Natur Brandenburg e.V.

Das Institut für Binnenfischerei e.V. informiert:

Rückblick auf das Fischforum Jägerhof

■ Das jährlich vom Institut für Binnenfischerei veranstaltete **Fischforum Jägerhof** richtet sich an die fischereiliche Praxis, Angler, Verbände, Institutionen und Behörden. Die Veranstaltung bietet Raum für den gemeinsamen Austausch von Erfahrungen, Meinungen und Fragen. Etwa 80 Personen folgten der Einladung des IfB zum diesjährigen Fischforum. Am 19. Februar wurden aktuelle Fragen zur Aufzucht von Fischen bei sich ändernden Klimabedingungen in den Blick genommen (siehe: Bild). Am 20. Februar standen Entwicklungen und Perspektiven der Fischerei auf Seen und Flüssen im Mittelpunkt.

19. Februar 2025: Fischeaufzucht bei sich änderndem Klima

Dr. Andreas Müller-Belecke (IfB) eröffnete das Forum mit seinem Impulsvortrag „Klimawandelanpassung in der Forellenzucht: Entscheidet das Besatzmaterial?“. Jahrzehntlang erfolgte international in verschiedenen Zuchtprogrammen eine züchterische Anpassung der Regenbogenforelle an die intensive Aufzucht unter günstigen Standortbedingungen. Diese Forellenbestände sind auf schnelles Wachstum, gute Futterverwertung und hohe Schlachtausbeute gezüchtet, aber eben nur bei optimalen Temperaturen um 14°C. An Grenzstandorten, wie im nordostdeutschen Tiefland, können die Wassertemperaturen im Sommer jedoch deutlich höher sein. In einem Vergleich eines internationalen Hochleistungsbestandes mit einem lokalen, an grenzwertige Temperaturen angepassten Forellenbestand bei Haltungstemperaturen von 14°C und 19°C zeigte sich, dass regional adaptierte Regenbogenforellen einem importierten, züchterisch intensiv bearbeiteten Stamm überlegen sein können. Die

sich mit dem Klimawandel ändernden Umweltbedingungen erhöhen die Bedeutung von an regionale Verhältnisse angepassten Laichfischstämmen und ihrer züchterischen Bearbeitung.

Im Impulsvortrag von Dr. Christopher Naas (IfB) ging es um den Aufwand und die Effekte von Beschattungsmaßnahmen. Als Alternative zur kostenintensiven Beschattung mittels einer vollständigen Überdachung können zur Senkung der Haltungswassertemperaturen und Abmilderung von Temperaturspitzen alternativ Beschattungsnetze eingesetzt werden. In Versuchen wurde in statisch betriebenen und fischfreien Rundbecken in Abhängigkeit vom Schattierungsgrad (40, 60 und 85 %) eine Temperaturverringerung von bis zu 4°C beobachtet. Bei der Anwendung der Schattiernetze in drei brandenburgischen

Forellenzuchtbetrieben wurde eine Reduktion der Wassertemperatur von bis zu 0,8 °C beobachtet. Die Installation von Schattiernetzen erfordert einen vergleichsweise moderaten Aufwand. Dies gilt besonders für den Fall, dass auf eine bereits vorhandene Überspannung gegen fischfressende Vögel zurückgegriffen werden kann, auf der die Netze installiert werden. Für 200 m² Netz benötigen zwei Personen etwa sechs Arbeitsstunden. Eine Aufhängung mittels Kabelbindern erleichtert am Ende des Sommers die Abnahme der Netze. Die Kosten pro Quadratmeter Schattiernetz beliefen sich auf ca. 1,50 bis 3,80 €. Bei der Nutzung von Schattiermaterial wurden zwei Probleme beobachtet: Zum einen die Windanfälligkeit der Netze mit zu-



Dr. Uwe Brämick (links) und Dr. Andreas Müller-Belecke (rechts) bei der Eröffnung des Fischforums Jägerhof

nehmendem Schattiergrad (60 und 85 %) und die damit verbundene Herausforderung für die Statik bei einer großflächigen Installation. Zum anderen kam es beim 85%igen Netzmaterial zur Ansammlung von Regenwasser auf der Oberfläche, was die Statik ebenfalls beeinflussen kann. Als vorteilhaft erwies sich dennoch der Einsatz des 85%igen Schattiermaterials. Hier wurde eine deutliche Reduktion des Algenaufwuchses im Becken festgestellt, was die Reinigungsarbeiten erheblich verkürzt.

Einen spannenden Impuls setzte Stefan Feichtinger (Landwirtschaftskammer Niedersachsen) zu Möglichkeiten und Grenzen von Photovoltaik (PV) in der Aquakultur. Bei Gestehungskosten von Strom aus Photovoltaik von rund 15 Ct/kWh lohnt sich eine Volleinspeisung der erzeugten Elektrizität ins öffentliche Netz meist nicht. Eine Einspeisung kann zudem durch weite Entfernungen zum nächsten Netzverknüpfungspunkt oder dessen ungenügender Kapazität behindert werden. Ökonomisch interessant kann PV im Fischereibetrieb jedoch sein, wenn der erzeugte Strom selbst genutzt wird. Zur Erzeugung von einem Kilowatt Spitzenleistung (1 kWp) wird in Norddeutschland eine Fläche von ca. 16 m² benötigt. In einem Winkel von etwa 45° ausgerichtet, erzeugt eine Solarmodulfläche von 5-7 m² rund 1 kWp. Pro m² Solarmodulfläche ist mit Investitionen von rund 200 € zu rechnen. Hinzu kommen Kosten für die Aufständerung bzw. die Dachfläche. Die Ost-West-Ausrichtung der Module ermöglicht eine günstigere Strombereitstellung in den Hochbedarfszeiten (morgens und abends), wohingegen sich die Abnahme des mittags bei Südausrichtung bereitgestellten

Stroms oft als schwieriger erweist. In Teichgebieten verhindert der zumeist gegebene Naturschutzstatus den Einsatz von PV. Neben den Investitionen für die PV sind oft zusätzliche Kosten für Verkabelung und Transformatoren zu berücksichtigen.

Karl Winkelgrund (Teichwirtschaft Stradow) berichtete von seinen Erfahrungen bei der Bewirtschaftung von Karpfenteichen bei fortschreitendem Klimawandel. Während in unserer Region steigende Temperaturen tendenziell zu einer verbesserten Wachstumsleistung führen, wirkt sich das dadurch steigende Risiko für Sauerstoffdefizite jedoch ggf. negativ aus. Eisfreie Winter können eine Fütterung während der Winterung erforderlich machen und gleichzeitig die Präda­tion während des Winters verschärfen. Bei Wassermangelsituationen könnte die Sömerung bestimmter Teiche zu einer deutlichen Verringerung der Schlamm­auf­lage beitragen. Es erfordert im Nachgang aber einen erheblichen Aufwand, hartnäckige Vegetation zu entfernen. Um die Funktion der Teiche zum Wasserrückhalt in der Landschaft bei Niederschlagsereignissen aufrechtzuerhalten, sollten die Zulaufgräben stets in gutem Zustand gehalten werden. Die Teichbewirtschaftung erfordert bei sich weiter verstärkenden Auswirkungen des Klimawandels eine erhöhte witterungsabhängige Flexibilität, die auch im Rahmen von Fördermaßnahmen zur Inwertsetzung der Ökosystemleistungen von Teichen Berücksichtigung finden sollte.

Den ersten Tag des Fischforums beendete Dr. Christopher Naas (IfB) mit einem Impulsvortrag zur Fischgesundheit bei steigen-

dem Temperaturniveau. Die im Rahmen des Klimawandels stattfindende Erhöhung der Wassertemperatur beeinflusst u.a. den Sauerstoffbedarf, das Wachstum, die Futterverwertung, die Reproduktion und auch das Immunsystem von Fischen. Damit die Salmoniden in Aquakulturbetrieben auch unter höheren Temperaturen gesund bleiben, kann die Praxis verschiedene Maßnahmen ergreifen. So ist es beispielsweise möglich, eine Optimierung der Haltungsbedingungen mittels Belüftung/Begasung, Beschattung oder einer Breitbandkeimreduzierung vorzunehmen. Ebenso kann das Fütterungsmanagement über die Wahl des Futters, dessen Darreichungsform oder auch die Intensität der Fütterung optimiert werden, was zu einer Verbesserung der Haltungsumwelt und Fischgesundheit beiträgt. Ferner sollte die Genetik der Fische, und hier insbesondere Eigenschaften wie Wärmetoleranz oder auch Krankheitsresistenz, berücksichtigt und mit Blick in die Zukunft optimiert werden.

20. Februar 2025: Entwicklungen und Perspektiven der Fischerei

Einführend in die Thematik beleuchtete Dr. Uwe Brämick (IfB) in seinem Impulsvortrag zunächst Entwicklungen der Erwerbsfischerei in Deutschland. Danach sind in Deutschland in den vergangenen 25 Jahren sowohl die Fangerträge als auch die Zahl der Haupterwerbsbetriebe stetig zurückgegangen. Ein vergleichbares Bild zeichnet sich auch für Brandenburg ab. In einer vor 10 Jahren durchgeführten Umfrage unter den Brandenburger Erwerbsfischereibetrieben wurden der Mangel an fischereilichem Nachwuchs und ein fehlender Betriebsnachfolger als Hauptprobleme bzw. -sorgen benannt. Rund zwei Drittel der seinerzeit befragten Betriebsinhaber von Seen- und Flussfischereibetrieben haben mittlerweile das Rentenalter erreicht. Für die Brandenburger Fischereiunternehmen werden in den nächsten 10 Jahren etwa 60 Betriebsnachfolger benötigt. Bei einer aktuellen Zahl von jährlich 1 bis 3 Absolventen der Berufsausbildung in Brandenburg zeichnet sich ein massiver Fachkräftemangel ab. Zugleich hat die Angelfischerei eine große und zunehmende Bedeutung für die fischereilichen Erlöse aus der Gewässerbewirtschaftung. Daraus ergeben sich große Herausforderungen aber auch Chancen für die Erwerbsfischerei in Binnengewässern, die im Verlauf der Veranstaltung näher beleuchtet wurden.

Sabine Baum aus dem Referat für Agrarbildung des MLEUV Brandenburg ging in ihrem Impulsvortrag auf die aktuellen gesetz-



Oliver Greve vom Verein „Sea Ranger“ aus Mecklenburg-Vorpommern

lichen Vorgaben für die Fachausbildung zum Fischwirt und die beruflichen Perspektiven ein. Insbesondere an potentielle Ausbildungsbetriebe werden hier hohe Anforderungen sowohl im Hinblick auf die technische Ausstattung als auch die fachliche Betreuung der Auszubildenden gestellt. Neben Beratungsangeboten gibt es dafür Unterstützungsmöglichkeiten seitens des Landes. Die Ausbildungszahlen zum Fischwirt lagen 2023 bei 135 Auszubildenden für Deutschland, davon 3 in Brandenburg. Vor 25 Jahren waren es in Brandenburg noch etwa 30 Auszubildende pro Jahr. Problematisch ist jedoch nicht nur die geringe Anzahl von Berufsausschülern, sondern auch die zurückgehende Zahl von anerkannten Ausbildungsbetrieben. In verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen des Ministeriums wird versucht, dieser negativen Entwicklung gegenzusteuern und Unterstützung anzubieten sowie zusätzliche Anreize zu schaffen. Eine Möglichkeit wäre, bei mehrjähriger Praxiserfahrung in einem Fischereibetrieb die Berufsausbildung „Fischwirt“ zukünftig ohne eine Abschlussprüfung anzuerkennen. In der anschließenden Diskussion wurde dies teilweise kritisch und als ein qualitativer Rückschritt bei der fischereilichen Ausbildung gesehen.

Eine interessante Initiative zur Erweiterung von Fertigkeiten und Wissen nach Abschluss einer Ausbildung zum Fischwirt stellte Oliver Greve vom Verein „Sea Ranger“ aus Mecklenburg-Vorpommern vor (Abb. 2). Die Entwicklung der Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern weist viele Parallelen zu Brandenburg auf, mit weniger und zunehmend älter werdenden Fischern bei gleichzeitigem Fehlen fischereilichen Nachwuchses. Hinzu kommen immer geringere Fangquoten bis hin zu kompletten Fangverbieten bei den Hauptwirtschaftsfischarten, die die Fischerei zunehmend unrentabel machen und zur Aufgabe von 90 % der Fischer seit 1987 geführt haben. Damit gehen eine jahrhundertalte Kompetenz und ein kulturelles Element Stückweise verloren. Um dem entgegenzuwirken sowie gleichzeitig junge Menschen für den Fischereiberuf zu begeistern und ihnen auch eine wirtschaftliche Perspektive zu bieten, führt der Verein seit 2023 eine staatlich anerkannte Zusatzausbildung zum Fachwirt „Fischerei und Meeresumwelt“ (Sea Ranger) durch. Nachdem die ersten 11 Absolventen in 2024 ihre Ausbildung zum Sea Ranger abgeschlossen haben, sind sie neben der Fischerei zunehmend als bezahlte Fachberater und Unterstützer in wissenschaftlichen Forschungsprojekten, staatlichen Monitoringprogrammen und im Tourismusbereich tätig. Auf diese Weise engagieren sie sich für den Erhalt



Wolfgang Schröder (rechts) bei seinem Vortrag „Alle fischen mit!“

der Küstenfischerei und die Pflege des Meeres und können ihre Fachkompetenz auch in naturschutzfachliche Fragestellungen und Einschätzungen einbringen. Im nachfolgenden Gespräch unter Kollegen war man sich schnell einig, dass dieses Konzept auch für die Brandenburger Fischer eine interessante berufliche Perspektive bieten könnte.

Fischwirtschaftsmeister Max Hoersen stellte die im Rahmen seiner unternehmerischen Tätigkeit gebotenen Möglichkeiten der Betriebshilfe und Fachberatung vor. Als Fischwirtschaftsmeister konnte Herr Hoersen 25 Jahre lang in unterschiedlichen Fischerei- und Aquakulturunternehmen umfangreiche praktische Erfahrungen sammeln. Auf Basis dieser Erfahrungen bietet er mit seiner Firma „Rent a Fishman“ europaweit eine Beratung zur Unternehmensführung an und vermittelt geeignete Fachkräfte als Urlaubshilfen sowie bei Unfall oder Krankheit. Aktuell liegt der Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf der fachlichen Beratung beim Betrieb von Durchlauf- und Kreislaufanlagen v.a. in den Bereichen Produktionssteigerung und -sicherheit, Arbeitserleichterung und Automatisierung. Sein Firmenkonzept versteht er als eine Antwort auf den bestehenden Fachkräftemangel, dessen Ursachen nach seiner Einschätzung v.a. in einer geringen Attraktivität des Berufes (harte körperliche Arbeit, unregelmäßige Arbeitszeiten, Wochenenddienste, schlechte Bezahlung) liegen. Als Lösungsansätze schlägt Herr Hoersen eine verstärkte Werbung für die Ausbildung zum Fischwirt in Schulen, auf Berufsmessen und in den Me-

dien, mehr Bereitschaft zur Ausbildung im eigenen Betrieb, eine attraktive Organisation und Gestaltung des Berufes sowie das Anlernen von Quereinsteigern und ausländischen Fachkräften vor.

Nach der Mittagspause standen v.a. die Notwendigkeit und Aussagekraft von Daten für die Fischereiwissenschaft sowie Datenerhebungen als Grundlage für die fischereiliche Bewirtschaftung im Fokus. Dr. Tyrell DeWeber (IfB) stellte in seinem Impulsvortrag den Wert fischereilicher Datenerhebungen für wissenschaftliche Auswertungen heraus. Am Beispiel des Werbellinsees konnte er zeigen, dass für Bewertungen von Fischbestandsentwicklungen neben den Fangerträgen auch Aufzeichnungen zum Fangaufwand erforderlich sind. Längendaten von Fischen können dazu dienen, Wachstum und Reproduktion einer Art zu beurteilen. Eine besondere Schwierigkeit stellt die Erhebung der Anglerfänge dar. Hierfür nützlich sind die Online-Fangbücher von Anglern bei Hejfish und Fiskado sowie eigene Anglerbefragungen am Gewässer.

Martin Bork von der Fischerei Wesenberg zeigte den Nutzen von Fischereidaten und -statistiken aus Sicht der fischereilichen Praxis auf. Nach seiner Erfahrung sind Fischereistatistiken kein „lästiges Übel“, sondern stellen eine hervorragende Datenbasis für einen gut geführten, nachhaltig wirtschaftenden Fischereibetrieb dar. Trotz einer Vielzahl bewirtschafteter Gewässer ist es ihm gelungen, die Erfassung und Aufzeichnung

grundlegender fischereilicher Daten in die tagtäglichen Abläufe des Betriebes zu integrieren. Dazu hat er einen Erfassungsbogen entwickelt, in den die Fangerträge jeder Fischart sowie der Fangaufwand tagesgenau und gewässerbezogen eingetragen werden. Diese Daten gehen nicht nur in die behördlich geforderte Fangstatistik ein, sondern dienen auch dazu, die Entwicklung wichtiger Wirtschaftsfischarten wie Hecht, Zander und Aal nachzuvollziehen und die weitere fischereiliche Bewirtschaftung darauf auszurichten. Ganz wichtig ist es dabei, die Erfahrungen und Beobachtungen der Fischer mit einzubeziehen. Eine Abschätzung der Anglerfänge ist allerdings auch für Herrn Bork schwierig.

Zum Abschluss der Veranstaltung präsentierte Wolfgang Schröder von der Fischerei Schröder in Strodehne mit einer Diashow unter dem Titel „Alle fischen mit!“ Eindrücke und Erfahrungen bei der Zugnetzfisherei als aktive Erlebnisfisherei für interessierte Personen (Abb. 3). Zusätzlich zur Fischerei und einem eigenen gastronomischen Angebot führt Wolfgang Schröder seit einigen Jahren an jeweils zwei Wochenenden im Monat eine solche Erlebnisfisherei am Gülper See durch, um den Interessenten den Beruf näherzubringen und sie für Fische und regionale Fischgerichte zu begeistern. Kleinere Gruppen von bis zu 15 Personen können hierbei unter fachkundiger Anleitung eine Zugnetzfisherei durch-

führen. Dabei erfahren die Teilnehmenden viele Dinge rund um Fische und Fischerei in Brandenburg. Abgerundet wird das Erlebnisfischen mit einem 3-Gänge-Menü von Fischen aus der Havel. Für Herrn Schröder stellt die Erlebnisfisherei ein weiteres wirtschaftliches Standbein dar, das gleichzeitig der Information und Weiterbildung interessierter Personenkreise sowie der Gewinnung fischereilichen Nachwuchses dient.

Christopher Naas, Erik Fladung,
Andreas Müller-Belecke,
Tyrell DeWeber & Dr. Uwe Brämick
*Institut für Binnenfisherei e.V.
Potsdam-Sacrow (IfB)*

Es geht nicht nur ums Moor

■ **Bevor der Mensch massiv in den Wasserhaushalt eingriff, bildeten Flüsse und ihre Auen im Gebiet des heutigen Brandenburgs ein eng verzahntes, dynamisches System. Bei Hochwasser traten die Flüsse regelmäßig über die Ufer, überschwemmten die angrenzenden Auenflächen und ermöglichten so natürliche Stoffkreisläufe.**

In den großflächig überfluteten Auen wurden Nährstoffe aus dem Gewässer gebunden, wodurch sich die Wasserqualität verbesserte. Zugleich stellten diese temporären Überflutungsflächen ideale Laich- und Auf-

wuchshabitate für viele Fischarten dar. Denn im Frühjahr erwärmte sich das Wasser hier deutlich schneller als in dem angrenzenden Fluss oder See. Die Auen waren somit ein vitaler Bestandteil der Gewässer, indem jedes Jahr aufs Neue der Grundstein für einen großen Fischreichtum gelegt wurde. Sie waren auch sonst Lebensadern der Biodiversität und spielten eine Schlüsselrolle im Landschaftswasserhaushalt.

Mit Beginn der großflächigen Meliorationen ab dem 18. Jahrhundert und insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert veränderte sich dieses Bild jedoch grundlegend. Mit

dem primären Ziel, landwirtschaftlich nutzbare Flächen zu gewinnen, wurden Deiche, Entwässerungsgräben, Stauregulierungen, Pumpwerke und Kanäle gebaut. Um Moore und Auen trockenzulegen, musste Niederschlagswasser möglichst schnell und effektiv aus der Landschaft abgeleitet werden. Zudem musste der Zustrom von Wasser in die Auenflächen verhindert werden. Dies hat bis heute zur völligen Entkoppelung von Gewässer und der zugehörigen Aue geführt. Dadurch sind viele Funktionszusammenhänge verloren gegangen, deren Bedeutung erst später sichtbar wurde.

Die entwässerten Böden boten zunächst zusätzliche, ertragreiche Wiesen und Felder, welche die landwirtschaftlichen Erträge steigerten, während die fischereilichen Erträge einbrachen. Auch bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten wie Malaria, die bis ins 19. Jahrhundert auch in Brandenburg vorkam und in den sumpfigen Landschaften ideale Bedingungen fand, schienen diese großflächigen Trockenlegungen auf den ersten Blick sehr hilfreich zu sein, da sie die Insektenwelt beeinflussten.

Die Entkoppelung von Gewässer und Aue war ein fataler Fehler

Die Erfolge waren jedoch trügerisch, denn die Stabilität und Leistungsfähigkeit des ursprünglichen Systems gingen verloren, was tiefgreifende Folgen hatte. Bevor die Polder- und Deichsysteme errichtet wurden, konnten Flüsse bei Hochwasser ungehindert ihre



Unverbaute Auenlandschaften wie hier im Wolfsbruch am Nordufer des Zernsees bei Werder (Havel) sind selten geworden. Im Bildhintergrund am gegenüberliegenden Ufer ist das Gewerbe- und Wohngebiet „In den Havelauen“ zu erkennen. Von der auch dort einst vorhandenen Aue ist heute nur noch der Name übriggeblieben.

Auen überfluten. Das Wasser blieb dabei in Bewegung, sodass Fäulnisprozesse gehemmt wurden, die Vegetation vital blieb, die Flächen artenreich waren und die Stoffkreisläufe stabil blieben. Mit dem Bau von Poldern und Deichen änderte sich das grundlegend, denn die errichteten Deiche verhindern dieses Überströmen. Seither steht das Niederschlagswasser in den vom Gewässer abgeschnittenen Polderflächen, bis es mit hohem Energieaufwand abgepumpt wird. Die entstehenden Fäulnisprozesse führen zu einer Versauerung der Flächen und schädigen die Vegetation. Hinzu kommt, dass die Polder mit ihren Pumpwerken meist so konzipiert sind, dass das Wasser nur aus den ehemaligen Auenflächen abgeführt werden kann. Ein Zustrom von Wasser in Trockenzeiten war nicht Teil der Planungen.

Die aus den Entwässerungsgräben in die Flüsse gepumpten Wassermengen weisen oft eine schlechte Wasserqualität auf. Mit hohen Nährstoffbelastungen, viel organischer Substanz, enormem Zehrungspotenzial und entsprechend minimalen Sauerstoffgehalten gelangen diese Wassermengen unbehandelt in die fließende Welle der Vorflutgewässer. Von dort fließt das Wasser rasch ab und steht damit dem regionalen Landschaftswasserhaushalt nicht mehr zur Verfügung. Die Folge ist, dass die einstigen Auenflächen vor allem in den Sommermonaten austrocknen, während den von ihnen künstlich abgetrennten Gewässern zusätzliche Nährstoffe in großen Mengen zugeführt werden. Dies stellt eine Umkehr der ursprünglichen Funktion dar, als die Auen noch große Retentionsräume waren, die als natürliche Nährstoffsinken fungierten. Insgesamt trägt dies zu einer deutlichen Verschlechterung der Wasserqualität vieler Gewässer bei, die nicht nur in Form von Algenblüten in den Sommermonaten sichtbar wird. Gleichzeitig reduziert die Entwässerung der Auen die Grundwasserneubildung erheblich. Niederschlagswasser wird bis heute möglichst schnell in die Flüsse abgeleitet, statt in der Fläche zu versickern. Der Trend bei der Entwicklung der Grundwasserpegel spiegelt diesen Effekt sehr deutlich wider.

Oft wird bei der Bewertung auch übersehen, dass die Fischerei ebenfalls massiv unter den Folgen dieser Entkoppelung von Gewässern und Auen leidet. Mit dem Verlust großflächiger Überschwemmungsflächen gingen entscheidende Laich- und Aufwuchshabitate in erheblichem Umfang verloren. Der dramatische Rückgang der Hechtbestände in unseren Gewässern ist nur ein Beispiel für die Auswirkungen. Gleichzeitig führen die er-

höhten Nährstoffgehalte in den Gewässern zu den bekannten Negativeffekten der Eutrophierung. Teils extreme Schwankungen der Sauerstoffgehalte und des pH-Werts durch Massenentwicklungen von Phytoplankton verändern die Lebensbedingungen in den Gewässern massiv und begünstigen die Ausbreitung toleranter Arten. Der massive Rückgang der Erwerbsfischerei in den letzten beiden Jahrhunderten hat hier eine seiner wesentlichen Ursachen.

Doch auch die Landwirtschaft ist heute zunehmend Verliererin dieser eigentlich für sie ergriffenen Maßnahmen. Die künstlich entwässerten Landschaften trocknen in den Sommermonaten stark aus, die Vegetation verändert sich und die Erträge sowie die Qualität der Ernten in den Polderflächen verschlechtern sich. In vielen Moor- gebieten ist die Zersetzung der trockengelegten Torfkörper längst mit bloßem Auge zu beobachten. Es kommt zu Senkenbildungen in der Landschaft, in denen sich Niederschlagswasser sammelt. Um auch diese Flächen landwirtschaftlich nutzen zu können, wird der Wasserstand in den entwässernden Gräben teils bis heute durch Abpumpen weiter abgesenkt. Das beschleunigt jedoch die Zersetzung des Moorkörpers. Ein Teufelskreis, der umgehend unterbrochen werden muss. Hinzu kommt der Verlust an Biodiversität – sowohl in den Gewässern als auch auf den angrenzenden Flächen. Die Bestände vieler Amphibien, Libellen, Vögel, Pflanzen und Kleinstlebewesen, die auf das Zusammenspiel von Fluss und Aue angewiesen sind, sind bereits jetzt dramatisch zurückgegangen.

Klimaanpassungsmaßnahmen als Chance für Gewässer und Fischbestände?

Die Folgen des Klimawandels zwingen uns heute zu einem Umdenken und somit zu einer grundlegenden Korrektur unserer bisherigen Eingriffe in den Landschaftswasserhaushalt. Der seit Jahren messbare, rückläufige Trend der Grundwasserpegel und Wasserstände von Oberflächengewässern bedroht mittelfristig unsere eigene Existenz. Angesichts zunehmender Dürren und Starkregenereignisse wird deutlich, dass ein intakter Landschaftswasserhaushalt überlebenswichtig ist. Die Wiederanbindung von Flüssen und Seen an ihre Auen ist dabei eine entscheidende Maßnahme! Wenn Auen ihre natürliche Schwammfunktion wieder übernehmen, speichern sie sehr schnell sehr große Wassermengen, geben diese aber nur langsam wieder ab. Sie stabilisieren so die Grundwasserstän-

de und den Oberflächenabfluss. Die Bedeutung dieser Effekte wird von der Allgemeinheit bis heute dramatisch unterschätzt. Auen wirken zudem als natürliche Filter, die Nährstoffe und Sedimente zurückhalten. So helfen sie, die Eutrophierung der Gewässer und deren negative Auswirkungen zu reduzieren. Durch die Wiederherstellung von Überschwemmungsflächen gewinnen wir die für die Fischerei so wichtigen Laich- und Aufwuchshabitate zurück. Dadurch ergeben sich Möglichkeiten für die Erholung der Fischbestände und eine deutliche Steigerung der Erträge in der Erwerbs- und Angelfischerei. Eine verbesserte Qualität unserer Oberflächengewässer und sehr gute Fischbestände verbessern selbstredend auch die Rahmenbedingungen für den Tourismus, der neben der Fischerei eine weitere wichtige Form der Wertschöpfung darstellt – insbesondere in ländlichen Räumen. Mit der Wiederherstellung vielfältiger Auenhabitate erhalten auch zahlreiche Tier- und Pflanzenarten eine neue Chance.

Gemeinsame Suche nach einem neuen Umgang mit Wasser in der Landschaft

All diese Chancen müssen umgehend genutzt werden. Dazu müssen die Planung und Umsetzung der nötigen Maßnahmen konsequent und zügig erfolgen, jedoch ohne in blinden Aktionismus zu verfallen. Denn die notwendigen Änderungen betreffen viele, und alle erwarten zu Recht, dass ihre Argumente gehört und berücksichtigt werden. Eine entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der zwingend notwendigen Korrekturen ist deshalb ein ehrlicher, lösungsorientierter Dialog mit allen beteiligten Akteuren. Neben Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Naturschutz, Politik und Verwaltung gehört selbstverständlich auch die Fischerei dazu, die in diesem Zusammenhang bislang kaum zu hören war. Das muss sich ändern! Teichwirte, Angler und Erwerbsfischer müssen in Zukunft deutlich stärker ihren Teil zur aktuellen Diskussion beitragen und so die fischereiliche Perspektive einbringen. Die Reaktivierung von Stau- beiräten ist dabei nur ein Weg, um diesen Dialog wieder zu beleben. Sobald das geschieht, braucht es Menschen vor Ort, die fischereilichen Sachverstand in dieses Gremium einbringen. Als Landesfischereiverband unterstützen wir entsprechendes Engagement und beraten sehr gerne.

Lars Dettmann

*Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes
Brandenburg/ Berlin e.V.*

Baustart für die Fischaufstiegsanlage am Wehr Rathenow – der Atlantische Stör wird ausgesperrt



Seit Jahrzehnten läuft ein Wiederansiedlungsprojekt für den Atlantischen Stör in der Elbe und ihren Zuflüssen.

■ Im Zuge der umfassenden Erneuerung der Staustufe Rathenow wird die Wehranlage Hinterarche zurückgebaut und modernisiert. Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Spree-Havel ist Bauherr und für die Umsetzung verantwortlich. Fast zeitgleich entsteht eine 75 Meter lange Fischaufstiegsanlage mit zwölf Becken. Die Fertigstellung ist bis Frühjahr 2026 geplant.

Im Vorfeld der Baumaßnahme gab es viel Streit um die Bemessung der Fischaufstiegsanlage. Gegen den Willen der Bundesländer Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg lehnt es die Schifffahrtsverwaltung des Bundes ab, den Atlantischen Stör als „Bemessungsfisch“ zu betrachten und nach seinen Ansprüchen zu bauen. Stattdessen soll der Europäische Wels mit einer angenommenen Größe von 1,80 Meter als Maßstab gelten. Damit bleibt der Atlantische Stör (*Acipenser sturio*) außen vor: Aufgrund seiner größeren kör-

perlichen Dimensionen wird die Anlage für ihn nicht passierbar sein. Per Federstrich wurde hier einer streng geschützten, wandernden Fischart dauerhaft ein Teil ihres funktionalen Lebensraums entzogen. Das überrascht, weil der Europäische Stör nach EU-Recht zu den streng geschützten Tierarten gehört.

Damit sind die Mitgliedsstaaten verpflichtet, den Bestand wieder in einen günstigen Erhaltungszustand zu versetzen. Seit Jahrzehnten läuft unter der Regie der Gesellschaft zur Rettung des Störs und wissenschaftlicher Begleitung des IGB ein aufwendiges Wiederansiedlungsprojekt in der Elbe und ihren Zuflüssen. Obwohl sich Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie und des EU-Artenschutzrechts verpflichtet hatten, die auch die vorhandenen Wehre in der Havel für den Stör durchgängig zu gestalten, wird mit dem geplanten Bau die Havel ab Rathenow faktisch zur Sackgasse.

Die Gewässer um Brandenburg (Havel), Potsdam und Berlin wird der Stör in den nächsten Jahrzehnten aus eigener Kraft nicht erreichen können.

Aber es geht um mehr als nur eine einzelne, streng geschützte Fischart. Das Fischsterben in der Oder im Jahr 2022 verdeutlichte: In Krisensituationen sind breite, ungehinderte Fluchtwege auch für Fische überlebensnotwendig. Viele Fischarten retteten sich durch Ausweichbewegungen in Nebenläufe und kehrten später in den Hauptstrom zurück. Das war nur möglich, wenn keine Wehranlagen die Flucht behinderten. Eng dimensionierte Aufstiegsanlagen – wie die am Wehr Rathenow würden in einer solchen Situation eher zur tödlichen Falle.

Lars Dettmann
Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes
Brandenburg/ Berlin e.V.

Brandenburger Fischereitag und Fortbildungsveranstaltung

Vom 15. bis 16. September 2025 finden der Brandenburger Fischereitag am 15.9. und die Fortbildungsveranstaltung des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow (IfB) am 16.9. in der länd-

lichen Heimvolkshochschule am Seddiner See statt. Das Programm ist auf der Homepage des IfB abrufbar unter: www.ifb-potsdam.de. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.



Programm Fischereitag
und Fortbildungsveranstaltung

IN PLANUNG

PLAKATE DES LAVB!

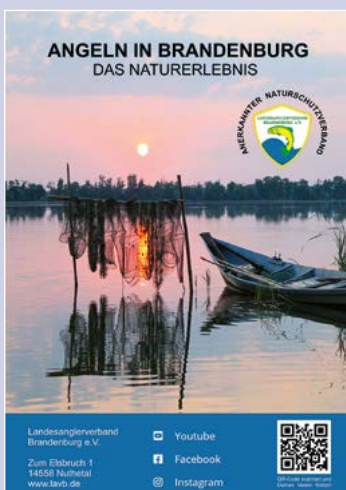
➡ Für Euren Verein als Werbematerial ⬅

➡ Für Eure Kinderangelschule ⬅

➡ Für alle Eure Vereinsaktivitäten ⬅

Habt Ihr Interesse?

Dann schreibt eine Mail an: info@lavb.de



Jetzt Online-Ticket günstiger sichern!

Der Gutschein ist beim Messebesuch mitzuführen und am Einlass abzugeben.

GUTSCHEIN

2,00 € Ermäßigung auf die Online -Tageskarte*

für Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.

Jagd & ANGELN **03.-05.10.2025** im agra Messepark Leipzig

* Der Gutschein berechtigt Sie zum Kauf eines ermäßigten Online - Tickets. Die Berechtigung wird am Einlass **gegen Vorlage einer gültigen Mitgliedsmarke** geprüft. Pro Person ein Gutschein einlösbar.

NATUR, ERLEBNIS UND GENUSS

Jagd & ANGELN

3. bis 5. Oktober 2025

im agra Messepark Leipzig
täglich von 10 bis 18 Uhr (Sonntag bis 17 Uhr)

Neue Angelhalle mit vielen Ausstellern • Aktionsbühne Meeresangeln • Großes Angel-Casting mit Landes- und Weltmeistern • Professioneller Drill-Simulator • Fliegenfischerbecken und Schwerpunktthema Fliegenfischen • Aktionsbühne Raub- und Friedfisch • Familienrallye der Angelverbände

Genussbühne • Jagdfalkenerei • Quadstrecke • Bogenschießen • Jagdhundearena

Für alle aktiven Hundebesitzer im Schwerpunktthema Hunde:
Alles über Haltung, Ernährung, Gesundheit, Prägung und Hundesport mit Vorträgen, Hundesportarena und Workshops bekannter Expert:innen



25%

Rabatt *

auf ALLES

HERBST SALE

und noch
mehr auf:

am **26. und 27. September 2025**

KEITECH Gummifisch DEAL

Alle vorrätigen Packungen Gummifische mit dem Ladenverkaufspreis

von **6,99 €** kosten

nur
5 €*

28%
Rabatt *

Abbildung ähnlich

Q-Tac 8-Bein Karpfenliege

Maße: Länge 200cm, Breite 80cm,
Höhe 28-40cm, Besonderheit:
belastbar bis 150kg,
Gewicht: 9,9kg
Material: 100% Nylon

30%
Rabatt *



EVP
189,99 €
nur
132,99 €*

Welsrute Symbol Cat Bronze

Länge 2,85 m
Wg bis 500 g

30%
Rabatt *

EVP
94,99 €
nur
66,49 €*

in deinem
Angelspezi XXL
Berlin

Angelspezialist Deutschland GmbH
Alt-Kaulsdorf 18 • 12621 Berlin
Telefon: 030-56589920
E-Mail: info@angelspezi-berlin.de



www.instagram.com/angelspeziol.berlin



www.facebook.com/angelspeziol.berlin



[www.whatsapp.com/Angelspezi Berlin XXL](https://www.whatsapp.com/Angelspezi%20Berlin%20XXL)



www.angelspezi-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:00 bis 20:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

ab 01.10.2025 gelten unsere Winteröffnungszeiten: Mo-Fr 10:00 bis 19:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

* Gilt nur für vorrätige Ware im Geschäft und nur am 26. und 27.09.2025 im Angelspezi XXL Berlin. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Irrtümer und Modelländerungen vorbehalten. EVP: Unser ehemaliger Ladenverkaufspreis.
UVP: Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Der Rabatt wird nur einmal je Kunde je Aktionstag und nur auf vorrätige Ware gewährt und ist nicht mit den anderen Rabattaktionen an den Aktionstagen kombinierbar.
Ausgenommen von den Rabattaktionen sind Gutscheine, Gastkarten, Aktionsangebote bzw. rot gekennzeichnete Ware, Shimano-Produkte, Echolote, Boote, Boots-Motoren und Lebendköder.